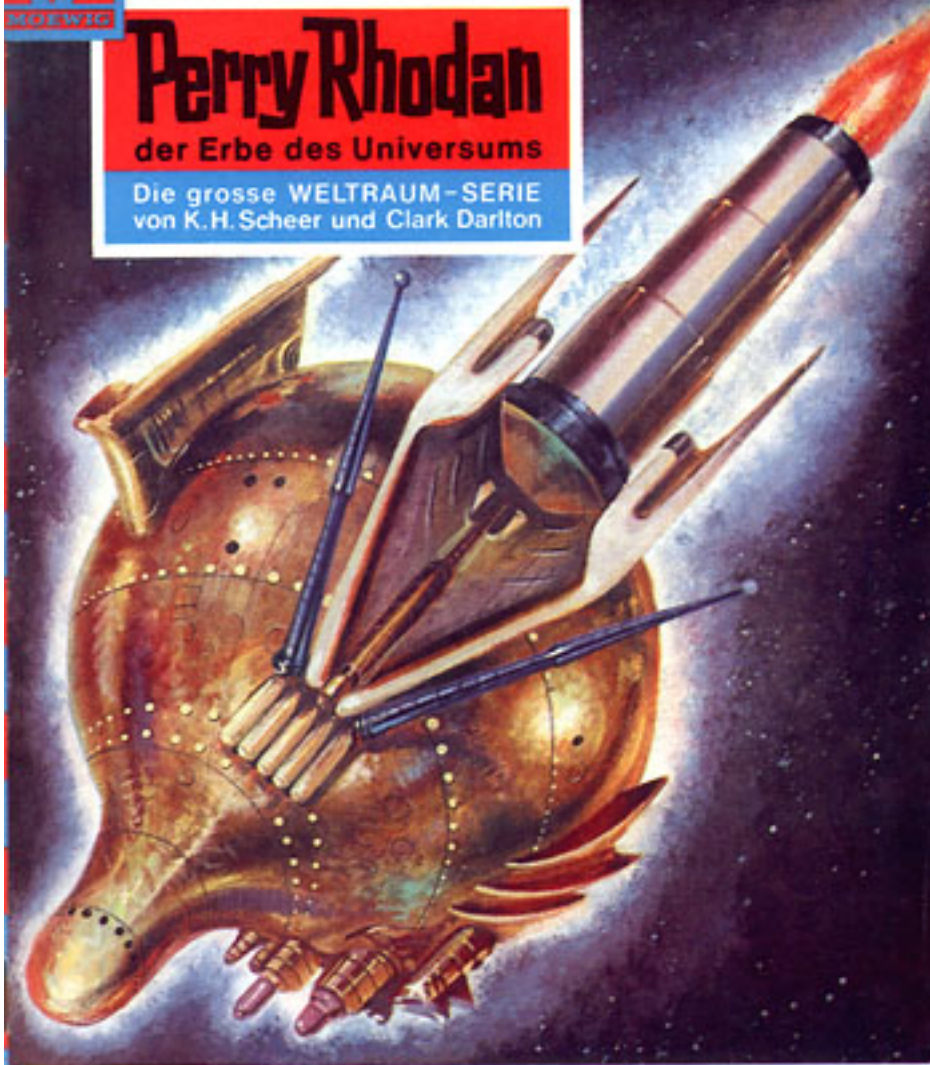


M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Neu!

Der Geleitzug ins Ungewisse

Sie sind von Feinden umgeben, und das ewige Eis ist Ihre letzte
Zuflucht — Ein weiteres Abenteuer im Andro-Beta-Nebel!

In diesem Heft die Ritzzeichnung des Schlachtkreuzers der SOLAR-Klasse

Nr. 238

80 Pfg.

Oberland S. 5,-
Schweiz Fr. - 90
Italien L. 160
Luxemburg Hrs. 13,-

Der Geleitzug ins Ungewisse

Sie sind von Feinden umgeben, und das ewige Eis ist ihre letzte Zuflucht - Ein weiteres Abenteuer im Andro-Beta-Nebel!

von K. H. Scheer

Das Jahr 2402 steht im Zeichen terranischen Vordringens in Richtung Andromeda. Obwohl noch kein Raumantrieb entwickelt wurde, mit dessen Hilfe die Terraner den gewaltigen Abgrund zwischen den Galaxien überbrücken können, befinden sich Perry Rhodan und seine Leute bereits im Andro-Beta-Nebel, im Vorfeld von Andromeda. Transmitterstationen der mysteriösen ‚Meister der Insel‘, der Herren Andromedas, haben ihr kühnes Vordringen ermöglicht.

Fast scheint es, als wäre das „Unternehmen Brückenkopf“ zu riskant. Schließlich geriet die CREST II, Perry Rhodans Flaggschiff, bei einem Erkundungsflug in die Gewalt der Twonoser, und nach einem erbitterten Kampf mußten Perry Rhodan und 2000 Terraner den bitteren Weg in die Gefangenschaft antreten.

Der Krieg der Kasten wurde entfesselt, und es dauerte nicht lange, bis die Gefangenen sich einen Weg zurück in die Freiheit bahnten. Während dies sich im Innern eines abgestorbenen Mobys vollzog, traf an den Grenzen des Andro-Beta-Nebels das Nachschubgeschwader ein: sechs riesige Transporter und ein Schwerer Kreuzer!

Die terranischen Raumfahrer müssen äußerste Vorsicht üben, denn der Gegner entwickelt eine hektische Aktivität im Andro-Beta-Nebel.

Ein einziges falsches Manöver der Terraner kann zur Katastrophe führen - und der Flug der Schiffe ist nichts anderes als ein GELEITZUG INS UNGEWISSE ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Lordadmiral ergreift die Initiative, während der Großadministrator an sein Krankenlager gefesselt ist.

Perry Rhodan - Großadministrator des Solaren Imperiums.

Gus Fehker - Ein Sanitätssergeant mit einem dicken Fell.

Captain Don Redhorse - Chef des Landungskommandos der CREST.

Gucky - Der Mausbiber ist böse, weil man ihn als Karottenfresser bezeichnet.

Melbar Kasom - Der USO-Spezialist entwickelt - wie immer - einen gesegneten Appetit.

Heske Alurin - Kommandant des USO-Flaggschiffes.

Unis Heyt und Tralun Milas - Offiziere der IMPERATOR.

1.

Drei Dinge ereigneten sich zur gleichen Zeit. Sie waren relativ bedeutungslos; aber doch bezeichnend für den Geist, der an Bord des terranischen Flottenflaggschiffes CREST II herrschte.

Drei Dinge und drei Männer - sie gehörten zusammen.

Einer der Männer stand im Hintergrund der Kabine. Er hatte die Arme vor der Brust verschränkt, die linke Schulter gegen die Ecke eines Einbauschrankes gelehnt und die Füße übereinandergeschlagen. Diese Haltung war höchst un militärisch, immerhin aber bequem.

Der Mann war Lordadmiral Atlan, Oberbefehlshaber der USO und ehemaliger Imperator des Sternenreichs der Arkoniden.

Der zweite Mann lag in einem blütenweiß bezogenen Pneumobett. Sein Kopf wurde von einem transparenten Bioplastverband verdeckt. Sein Name war Perry Rhodan, Großadministrator des Solaren Imperiums und Chef der Solaren Flotte.

Die dritte Person, die mit den drei Ereignissen in

Zusammenhang stand, war dienststrangmäßig unbedeutend, innerhalb der Krankenstation Jedoch eine wichtige Persönlichkeit - vorausgesetzt, es waren Kranke oder Verletzte anwesend, die sich den Anordnungen der Ärzte zu unterwerfen hatten.

Der Name dieses Mannes war Sanitätssergeant Gus Fehker. Er hatte vom Chefarzt der CREST II die Anweisung erhalten, Perry Rhodan ausschließlich als Patienten anzusehen und Bitten oder Befehle zu ignorieren. Für Dr. Ralph Artur war ein Kranker nichts anderes als ein Kranker, gleichgültig, ob es sich um den Großadministrator oder um einen Hilfstechner handelte.

Man sagte Sergeant Gus Fehker nach, ein dickes Fell zu haben. Obwohl klein und mager, hatte er sich vorgenommen, seinem höchsten Vorgesetzten in medizinischer Hinsicht die Stirn zu bieten.

Auf Grund dieser Situation kam es zu den drei Ereignissen. Atlan lächelte maliziös; auf Rhodans Stirn war die Zornesader angeschwollen, und Sergeant Fehker kämpfte einen erbitterten Kampf mit sich selbst. Er war zwischen zwei Mühlsteine geraten. Einmal gingen ihm die strikten

Anweisungen des Chefarztes durch den Kopf, und andererseits hatte er dem Zornesausbruch des Großadministrators standzuhalten.

Gus Fehkers Gesichtsmuskulatur zuckte wie unter inneren Krämpfen. Seine Hand glitt nach vorn, und unter Rhodans Nase tauchte erneut der Plastikteller auf.

„Schleimsüppchen, Sir, echtes, terranisches Schleimsüppchen“, sagte Fehker mit, echter Verzweiflung in der Stimme. „Sir, Sie machen mich unglücklich.“

„Der Teufel soll Sie holen!“

Fehker entschloß sich, die Entgegnung zu überhören.

„Sir, stellen Sie sich Terras grüne Felder und Auen vor, auf denen zarte Winde - ich meine linde Brisen - die Ähren wiegen. Da muß die Suppe doch schmecken. Sir, Sie haben seit gestern nichts mehr gegessen. Der Chefarzt steinigt mich wenn ich ihm erneut berichten muß, daß Sie die Nahrung verweigert ha ...!“

Rhodan brach in ein schrilles Gelächter aus, Fehker zuckte zusammen.

„Wie bitte? Sagten Sie Nahrung?“

Atlan stieß sich mit der Schulter von der Schranke ab und durchquerte die geräumige Kabine. Vor dem Bett blieb er stehen und schaute auf Rhodan hinunter.

„Die Terraner sind für ihre Dickschädel berüchtigt. Deiner muß eine ganz besondere Ausführung sein. Obwohl er erwiesenermaßen gespalten ist, scheint er an chronischer Widerstandskraft nichts verloren zu haben. Du hast einen komplizierten Schädelbasisbruch und warst lange Zeit besinnungslos. Iß deine Suppe. Sergeant, gießen Sie das Zeug in eine Schnabeltasche. Dann sehen wir weiter.“

Gus Fehker atmete erleichtert auf. Er war für Atlans Hilfestellung dankbar, fühlte die Schleimsuppe um und kam zungenschnalzend näher. Sein Lächeln war so unecht wie Rhodans Ruhe.

Der Großadministrator warf dem kleinen Mann einen drohenden Blick zu und erkundigte sich mit einem noch unechteren Lächeln:

„Wissen Sie aus dem Geschichtsunterricht, wie ein terranisches Pferd aus dem zwanzigsten Jahrhundert aussah?“

„Sicher, Sir, sicher“, entgegnete Gus Fehker freudig erregt. Er hielt Rhodans Widerstand für gebrochen.

„Dann sollten Sie auch ahnen, wie es ist, wenn man von einem solchen Pferd getreten wird. Wenn Sie in einer Sekunde nicht verschwunden sind, dann ...“

Rhodan unterbrach sich, richtete sich auf und streckte ein Bein unter der Decke hervor.

Gus Fehker brauchte genau elf Sekunden, um den Krankenraum zu verlassen. Rhodan sank ächzend in die Kissen zurück. Atlan musterte ihn ironisch.

„Jetzt bist du wohl sehr stolz auf deine Leistung, was? Ich werde dafür sorgen, daß man dir eine Tiefschlaftherapie mit künstlicher Ernährung verordnet.“

„Ich fühle mich wohl. Ich werde aufstehen.“

„Nichts wirst du tun. Auch die neuen Heilmittel können keine Wunder bewirken. Ein Mann, der sich die Schädeldecke bis hinab zur grauen Rinde aufgespalten hat, gehört nicht in den Kommandostand eines Superschlachtschiffes. Ich werde die Frachter wohlbehalten nach Troja bringen.“

Die Blicke der Männer kreuzten sich. Keiner senkte die Lider; jeder fixierte den anderen, bis der Bildschirm der Interkomanlage aufleuchtete. Oberst Cart Rudo, der Kommandant der CREST, war am Apparat.

„Ich bitte um Verzeihung“, dröhnte seine Stimme aus dem Lautsprecher. „Sind Sie abkömmlich, Sir?“

„Ich bin in fünf Minuten in der Zentrale, Rudo“, rief Rhodan und richtete sich erneut auf.

Atlan drückte ihn zurück. Seine Augen schienen in innerem Feuer zu leuchten.

„Der Kommandant meinte mich. Du hast doch nichts dagegen, oder?“

Rhodan beherrschte sich mühsam. Atlan schritt zum Bildschirm hinüber.

„Schwierigkeiten?“

„Natürlich, Sir. Die ANBE 5 meldet Maschinenschaden. Der Hauptsteuerleiter zum Kalupsystem der zweiten Zusatzstufe ist unterbrochen. Man sucht den Fehler.“

Atlan nickte ungerührt. Sein weißblondes Haar reflektierte das Licht der Deckenröhren.

„Machen Sie sich damit vertraut, daß wir vor jedem Linearmanöver mit ähnlichen Vorkommnissen belastet werden. Diese Zusatztriebwerke haben ihre Mucken. Rundruf an alle Schiffe: Wir warten mit dem Durchgang, bis die ANBE 5 wieder klar ist.“

„Sir, wir stehen bereits in der äußeren Ballungszone des Andro-Beta-Nebels. Die Ortungsstation empfängt Energieechos über Energieechos. Das System wimmelt von Schiffen aller Größenordnungen. Ich würde vorschlagen, die ANBE 5 aufzugeben, wenn der Schaden nicht in einer halben Stunde behoben ist.“

Rhodan richtete sich erneut auf. Sein Gesicht war angespannt. Er wartete auf Atlans Antwort. Der Lordadmiral runzelte die Stirn.

„Wie - Sie wollen einen fünfzehnhundert Meter durchmessenden Großraumfrachter mit etwa einer halben Million Tonnen Nachschubmaterial sprengen? Meinten Sie das?“

„Nein“, entgegnete Cart Rudo. „Ich wollte ihn eigentlich mit den Desintegratoren der CREST vernichten.“

Atlan holte tief Luft.

„Sie entwickeln einen typisch terranischen Humor. Beachtlich, die ANBE 5 wird nicht zerstört. Lassen Sie Klarschiff anschlagen.“

„Wir sind längst gefechtsklar, Sir“ erwiderte der quadratisch gebaute Umweltangepaßte von Epsal. „Die Männer schlafen schon auf den Stationen ein.“

„Wenn es zum Gefecht kommt werden sie wach“, knurrte der Arkonide erbst. „Lassen Sie den Rundruf an alle Frachterkommandanten durchgeben und richten Sie bei der Gelegenheit aus, daß ich mir einen exakteren Geleitflug ausbitte. Die ANBE 1 schert laufend aus dem Zielkurs.“

„Der Haupt-Autopilot ist ausgefallen, Sir“, grinste Cart Rudo mit einer Spur von Schadenfreude. „Bei dreißig Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit ist es für die Kosmonauten ein Kunststück, unseren Korrekturmanövern einwandfrei zu folgen“

„Führen Sie meine Befehle aus“ sagte Atlan kühl und schaltete ab. Das Fernbild erlosch.

Der hochgewachsene Arkonide fuhr sich mit der Handfläche über die Stirn. Er sah plötzlich müde aus.

Rhodan musterte ihn schläfrig. Er hatte jede Opposition gegen die erzwungene Ruhepause aufgegeben.

„Mir scheint, alter Freund, es macht meinen Männern Spaß, dir hier und da einen kleinen Seitenhieb zu verpassen“ Atlan schüttelte den Kopf.

„Mehr als das. Sie fühlen sich unter meinem Kommando nicht wohl. Du fehlst ihnen überall. Sie vermissen sozusagen den psychologischen Eckpfeiler am Gebäude ihrer Vorstellungswelt. Bilde dir aber trotzdem nicht ein, ich ließe dich eine Minute früher als vorgesehen aus dieser Einzelkabine.“

„Darüber reden wir noch.“

Atlan tippte dem Kranken mit dem Zeigefinger gegen die Schulter.

„Allerdings, aber erst dann, wenn dich die Ärzte für gesund erklären. Deine barbarischen Vorfahren, die ich noch gut kannte, hielten es für richtig, mit abgebrochenen Steinkeilspitzen im Kopf bis zum Untergang zu kämpfen. Du unterscheidest dich von diesen Höhlenwildern lediglich durch dein Wissen. Dein Starrsinn ist der gleiche. Du wirst bis zur vollen Gesundung im Bett bleiben. Ich werde die sechs Nachschubfrachter und die CREST durch den Beta-Nebel nach Troja bringen. Das wird einige Tage dauern. Nach der Ankunft kannst du wieder den Oberbefehl übernehmen. Über dieses Thema brauchen wir nicht mehr zu sprechen. Ich weiß, wie ich einen Schiffsverband durch feindliche Linien zu schleusen habe.“

In Rhodans Gesicht bewegte sich kein Muskel. Er

wirkte geschwächt. Kopfschmerzen peinigten ihn, aber er lehnte schmerzstillende Mittel ab.

„Ich werde vernünftig sein“, versprach er. „Schicke mir diesen Sergeanten mit dem Haferschleim. Welches Datum schreiben wir?“

„Den 22. August 2402. Vor zwei Tagen habe ich den Schweren Kreuzer BAGALO entlassen und Oberstleutnant Kim Dosenthal beauftragt, unverzüglich den Schrotschußtransmitter anzufliegen. Weitere Nachschubtransporte haben zu unterbleiben, bis die Lage im Beta-Nebel geklärt ist. Dosenthal wird in ein bis zwei Tagen die vierhunderttausend Lichtjahre überwunden haben, vorausgesetzt, er hat nicht ebenfalls mit Maschinenschäden zu kämpfen. Die Zusatztriebwerke haben noch einige Kinderkrankheiten.“

„Ohne sie könnten wir den Abgrund zwischen Andro-Beta und dem Schrotschußtransmitter niemals überwinden.“

„Sicher. Du solltest nun schlafen. Uns ist nur mit einem gesunden Perry Rhodan gedient.“

Atlan winkte dem Freund zu und schritt zum Druckschott hinüber.

„Atlan ...!“

Der Lordadmiral blieb stehen und drehte den Kopf. Er hatte den Anruf erwartet. Rhodan war nur weitläufig über die Geschehnisse der letzten Tage informiert worden. Beim Start der BAGALO war er noch besinnungslos gewesen. Auf Anraten der Ärzte hatten es die führenden Offiziere der CREST unterlassen, ihren Chef mit den zahlreichen Schwierigkeiten vertraut zu machen, die sich nach dem Treffen mit den sechs wartenden Nachschubfrachtern ergeben hatten.

„Ja?“

Rhodan versuchte ein Lächeln. Seine eisgrauen Augen blickten plötzlich hellwach. Er sprach aus, womit der Arkonide gerechnet hatte.

„Deine Therapie, alles Lästige und Unangenehme von mir fernzuhalten, ist medizinisch richtig, militärisch jedoch falsch. Für die Männer auf Troja sind wir seit etwa 4 Wochen Standardzeit überfällig. Niemand weiß, ob der Geheimsatellit noch existiert. Die Wachflotten der Twonosier überschwemmen den Beta-Nebel. Was gedenkst du zu unternehmen, wenn wir Troja nicht mehr finden?“

„Dann ist das Unternehmen Brückenkopf noch lange nicht gescheitert. Wir können versuchen, mit den höchstwahrscheinlich entkommenen Superschlachtschiffen Funkverbindung aufzunehmen. Wenn das gelingt, müssen sie sofort aus der Frontlinie gezogen und weit draußen im intergalaktischen Leerraum postiert werden. Die Frachter werden zum Schrotschußsystem entlassen. Sie haben mit Zusatztriebwerken für die

Superschlachtschiffe zurückzukehren, damit wir mit allen fünf Einheiten fernflugtauglich sind. Anschließend beginnen wir mit der Suche nach einem geeigneten Stützpunktplaneten. Ist er gefunden, wird der Nachschub fließen, und zwar ohne den Großtransmitter des Beta-Systems. Unser vordringlichstes Problem heißt nach wie vor strengste Geheimhaltung. Niemand darf ahnen, wer in das vorgelagerte Zwergsystem des großen Andromedanebels eingedrungen ist. Wahrscheinlich werden wir Troja aber unversehrt vorfinden. Die zurückgebliebenen Kommandanten sind keine Dummköpfe. Sie werden sich ausrechnen können, daß wir in Schwierigkeiten geraten sind.“

Atlan ging. Perry Rhodan schaute konzentriert gegen die zartgrün lackierte Tür, bis Gus Fehkers Gesicht erkennbar wurde.

Er schlängelte sich durch den Spalt, schnalzte erneut lockend mit der Zunge und jonglierte seinen Suppenteller auf den Fingerspitzen.

„Fangen Sie nur nicht wieder mit Terras grünen Feldern und Auen an“, murrte Perry. „Mir ist übel genug. Und hängen Sie ein Handtuch über Ihr Gesicht. Es erinnert mich an die Kraterlandschaft des irdischen Mondes. Kranke soll man nicht mit Heimweh plagen. Ist die Suppe noch heiß?“

„Warm, Sir“, berichtigte Fehker gekrankt. „Bitte sehr, Sir. Welches Handtuch soll ich nehmen?“

Rhodan schmunzelte unterdrückt.

„Das rote. Vielleicht wirken Sie dann wie ein Torero. Versuchen Sie es einmal. Mann - und das soll warm sein? Ich vereise mir ja die Zunge!“

Sergeant Gus Fehker war davon überzeugt, noch nie einen so schwierigen Patienten betreut zu haben wie den Großadministrator des Solaren Imperiums. Fehker kam anschließend zu der Schlußfolgerung, dieser als gerecht bekannte Vorgesetzte könne sich nicht ganz wohl fühlen. Damit hatte er den Nagel auf den Kopf getroffen.

Als er ging, rief ihm Perry nach: „Verzeihen Sie mir, Gus. Ich war widerlich. Sie sind ein erstklassiger Medosergeant.“

Die beiden Posten vor der Kabinentür wunderten sich über Fehkers strahlendes Gesicht. Einer tippte sich gegen die Stirn und fragte:

„Ist dir nicht gut, Kleiner?“

Gus Fehker reckte die spitze Nase noch etwas höher in die Luft.

Wortlos schritt er an den Wachen vorbei. Der Teller wippte auf seiner Handfläche.

„Jetzt ist er wahnsinnig geworden“, flüsterte der Posten. „Der Chef hat ihm den letzten Nerv gezogen. Armer Teufel.“

*

Atlan betrat die Zentrale der CREST II durch das große Hauptschott. Er lauschte einen Augenblick auf das Zischen der zuschwingenden Schotthälften, reichte seinen hüftlangen Umhang einem Roboter und schritt die wenigen Stufen zur Schaltbrücke empor.

Oberst Cart Rudo fühlte den Kommandantensessel voll aus. Seine mächtigen Schultern ragten über die Wulstränder der Rückenlehne und vermittelten den Eindruck, als hätten dort zwei Männer gesessen. Atlans erster Blick galt den Bildschirmen der Panoramagalerie. Sie erfaßten einen Winkel von hundert achtzig Grad in der Flugrichtung. Die Heckbeobachtung war nicht weniger umfangreich.

Cart Rudo begrüßte mit einem Kopfnicken. Oberstleutnant Brent Huise der Erste Offizier, warf dem Arkoniden einen forschenden Blick zu und brüllte gleichzeitig einen Programmierer an. Huise war ein stimmungsgewaltiger Mann, dem man eigentlich niemals etwas recht machen konnte.

Einen Augenblick lang beobachtete Atlan die Offiziere und Mannschaften der Zentralebesatzung. Sie machten einen guten, disziplinierten Eindruck. Hier und da fiel ein Scherzwort oder eine ironische Bemerkung, wie sie für Terraner typisch war.

Niemand schien es zu stören, daß man sich dem Zentrum eines Sternnebels näherte, den man schon als kleine Galaxis bezeichnen konnte. Andro-Beta durchmaß siebentausend Lichtjahre und war dem Andromedanebel nur noch hunderttausend Lichtjahre vorgelagert. Von hier aus war es nicht mehr weit bis zu den rätselhaften und noch völlig unbekannten Sonnen und Welten einer Galaxis, die von der Milchstraße fast eineinhalb Millionen Lichtjahre entfernt stand.

Solche Distanzen konnten von keinem Raumschiff überbrückt werden. Die Triebwerksleistungen wären für solche Fernflüge nur dann ausreichend gewesen, wenn der Materialverschleiß keine Grenzen gezogen hätte.

Unbekannte Mächte, die man „Meister der Insel“ nannte, hatten bereits vor vielen Jahrtausenden einen Weg zur Überbrückung des Abgrundes zwischen den Galaxien gefunden. Ihre unvorstellbare Technik hatte Gigant-Transmitter geschaffen, die ihre Energie aus natürlich entstandenen, jedoch künstlich plazierten Sonnen bezogen.

Einer dieser Transmitter - man nannte ihn wegen seines kosmischen Trümmerringes Schrotschußtransmitter - war von Terra nach harten und verlustreichen Kämpfen erobert worden.

Der Ferntransmitter, der vom Beta-Nebel vierhunderttausend Lichtjahre und von der Milchstraße neunhundertfünftausend Lichtjahre entfernt stand, hatte als Sprungbrett für das Unternehmen Brückenkopf gedient.

Es war gelungen, einen ausgehöhlten Himmelskörper des Trümmersystems wie zufällig durch den Beta-Transmitter in das Zwergsystem einzuschleusen. Man hatte den Satelliten Troja genannt. Er war groß genug, um fünf terranischen Superschlachtschiffen der Imperiumsklasse und ungeheuren Materialvorräten Platz zu bieten; aber er war nicht groß genug, um als vollwertiger Stützpunkt der Menschheit eingestuft zu werden.

Die Strategie des terranischen Oberkommandos hatte Zwischenfälle aller Art einkalkuliert - nur nicht einen! Niemand hatte mit dem Auftauchen von gigantischen, planetengroßen Lebewesen gerechnet, die äußerlich einer dicken Scheibe mit einem Kranz von Millionen fadenähnlichen Auswüchsen glichen.

Man hatte diese anorganischen, nur von Energie lebenden Sternwanderer, die bis auf Ausnahmen schon seit Jahrtausenden abgestorben waren, Mobys genannt.

Die im Beta-Nebel heimischen Intelligenzwesen, wegen der beiden Rüsselnasen Twonoser genannt, hatten sich zum überwiegenden Teil die großen Hohlräume der abgestorbenen Mobys zu Nutze gemacht und darin beachtliche Kulturen aufgebaut. Es waren die seltsamsten Planeten, die Terraner jemals gesehen hatten.

Später, nach dem planmäßigen, unbemerkten Einsickern in den Beta-Nebel war es zu einem Zwischenfall gekommen, der Trojas Existenz in Frage stellte und dem Perry Rhodan einen Schädelbruch zu verdanken hatte.

Die Planung sah vor, nach dem Einschleusen des Geheimsatelliten Troja ein Vierstufenschiff der ANDROTEST-Klasse zum Schrotschußtransmitter zurückzuschicken, den Erfolg des Unternehmens bekanntzugeben und nach einer Frist von vier Wochen die ersten Nachschubeinheiten in Marsch zu setzen.

Die ANDROTEST III unter dem Kommando von Oberst Pawel Kotranow besaß infolge ihrer vier Stufen eine Reichweite von einer Million Lichtjahre. Kotranow hatte den Schrotschußtransmitter erreicht, der in bestimmten Intervallen mit dem Sonnensechseck der Milchstraße einen Transportkontakt aufnahm.

Das Programm lief bereits auf vollen Touren, als die CREST II von der Besatzung eines abgestorbenen Mobys zur Landung gezwungen wurde. Der Ausbruch gelang nur durch das Anfachen aller Streitigkeiten unter den Rüsselwesen dieses Kunstplaneten. Sie waren in drei Kasten aufgeteilt und hatten infolge dieser schwierigen Gesellschaftsordnung genug Gelegenheit geboten, sie gegeneinander aufzuwiegeln.

Die CREST II war nach schweren Kämpfen entkommen, jedoch war sie direkt nach dem

gewaltsamen Ausbruch von einer Wachflotte der Blaurüssel empfangen worden.

Die Blaurüssel, Angehörige der B-Kaste, stellten die autorisierten Wachtruppen des Beta-Nebels. Sie hatten den Moby sofort angegriffen und den Krieg der Kasten ungewollt so forciert, daß die Bewohner des Mobys zu Atomwaffen gegriffen hatten.

Zum gleichen Zeitpunkt waren sechs terranische Nachschubtransporter unter dem Geleitschutz des Schweren Kreuzers BAGALO vor dem Beta-System eingetroffen.

Oberstleutnant Kim Dosenthal hatte die Energieausbrüche geortet. Bei seinem Erkundungsflug war er mit der CREST II zusammengetroffen, die im Ortungsschutz einer nahen Sonne die Vorgänge beobachtet hatte.

Atlan, der zehntausendjährige Arkonide und erfahrene Flottenchef hatte gewußt, daß der Erfolg des Unternehmens auf des Messers Schneide stand. Wenn die Besatzungen der Beta-Wachflotte entdeckt hätten, daß Terraner in den Vorhof der Andromeda-Galaxis eingedrungen waren, hätte man getrost wieder nach Hause fliegen können. Diese Gefahr hätte dann bestanden wenn einige Mobybewohner in Gefangenschaft geraten wären und ausgesagt hätten.

Die gewaltige CREST war unverkennbar, und die ‚Meister der Insel‘ wußten durch die Geschehnisse im Horror- und Twin-System bereits sehr genau, wie terranische Schiffskonstruktionen dieser Größenordnung aussahen.

Dazu waren die Terraner von sehr vielen Twonosern gesehen worden. Eine genaue Beschreibung der entflohenen Gefangenen hätte den ‚Meistern der Insel‘ die letzte Gewißheit geben müssen, daß es Terranern gelungen war, unbemerkt in den Beta-Nebel vorzudringen.

Atlan hatte darauf gedrängt, den planetengroßen Moby mit Superwaffen zu vernichten, ehe die Besatzungen der Wachflotte Gelegenheit fänden, überlebende Mobybewohner zu befragen.

Rhodan hatte abgelehnt. Er war mit der harten Forderung arkonidischer Prägung nicht einverstanden gewesen.

Nur wenige Stunden später hatte es festgestanden, daß im Innern des Mobys ein Atomkrieg unter den Kasten ausgebrochen war. Atomare Feuerzungen hatten die Rückenschale des um seine Sonne treibenden Ungeheuers aufgespalten. Mit Überlebenden war kaum noch zu rechnen gewesen, zumal der Kommandant der im Raum stehenden Wachflotte das Wirkungsfeuer auf die Abwehrforts des Mobys eröffnet hatte.

Der Kreuzer BAGALO hatte infolge seiner Zusatztriebwerke durchaus nicht wie ein Schiff der Menschheit ausgesehen. Atlan hatte diese Chance

wahrgenommen und mit der BAGALO einen Angriff geflogen, bei dem der Moby durch zwei Transformbomben endgültig vernichtet wurde. Dieser Angriff wäre wahrscheinlich unterblieben, wenn sich Perry Rhodan beim Umsteigen auf die BAGALO durch einen Sturz nicht so schwer verletzt hätte, daß er als Oberbefehlshaber ausgefallen war.

Beide Schiffe, die CREST und die BAGALO, hatten sich nach der Zerstörung des Mobys unauffällig aus der Kampfzone zurückgezogen und die hundert Lichtjahre vor den Grenzen des Beta-Nebels wartenden Transporter angefliegen.

Da Rhodan zu diesem Zeitpunkt noch immer besinnungslos gewesen war, hatte Atlan die BAGALO zum Schrotschußtransmitter zurückgeschickt mit der Anweisung, weitere Nachschubtransporter einzustellen, bis die Verhältnisse im Beta-Nebel geklärt waren.

Einen Tag später hatte der Geleitzug Fahrt aufgenommen. Er bestand aus den fünfzehnhundert Meter durchmessenden Großraumfrachtern ANBE 1 bis ANBE 6 und dem Flottenflaggschiff CREST II.

Die vier anderen Superschlachtschiffe, die zusammen mit dem Geheimsatelliten Troja im Zentrum von Andro-Beta eingetroffen waren, standen noch immer in den riesigen Hangars des ungefähr würfelförmigen Himmelskörpers. Es war wenigstens anzunehmen, daß sie sich noch dort befanden.

Nunmehr, zwei Tage nach dem Abflug des Schweren Kreuzers, stand der kleine Verband nach drei vorsichtig durchgeführten Linearflugmanövern an den Grenzen der inneren Ballungszone, zweieinhalbtausend Lichtjahre vom Zentrumskern des Beta-Nebels entfernt.

Die strahlende Sternkulisse der Andromeda-Galaxis, die man weit draußen im Leerraum noch hatte sehen können, war längst verschwunden. Die Sonnenmasse des vorgelagerten Beta-Nebels füllte die Bildschirme vollkommen aus. Die Navigation wurde mit jedem Linearmanöver schwieriger.

Troja befand sich genau im Zentrum des Zwergnebels auf einer errechneten und festgelegten Flugbahn. Die Fahrt des Satelliten betrug nur fünf Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit. Der Kurs stellte eine fiktive Linie zu einer charakteristischen Zentrumssonne dar, die Troja in etwa vierzig Jahren Standardzeit erreichen mußte.

Das Problem der Kosmonavigation lag im Anflugrhythmus zwischen den Überlichtmanövern. Es fehlte überall an Bezugspunkten. Die wenigen, positronisch registrierten Zielsterne waren für den kosmischen Geleitzug eher zu einem Hindernis als zu einer Hilfsquelle geworden.

Durch die überall auftauchenden Schiffe der Twonoser waren schnelle und weitreichende

Kursänderungen unerlässlich. Man verlor die bekannten Bezugsterne aus den Augen und mußte mit einer Behelfspeilung weiter vorstoßen, bis der rechnerisch ermittelte Standort des nächsten Peilsterns erreicht war.

Für die CREST alleine wäre es weniger schwierig gewesen, Troja zu erreichen. So aber hatte sie sechs kaum bewaffnete Riesentransporter zu begleiten und sie eventuell zu beschützen.

Über allen Problemen hing jedoch das Damoklesschwert der Entdeckung. Die Frachter boten durch ihre Zusatztriebwerke einen skurrilen Anblick. Sie glichen keinesfalls terranischen Schiffen.

Die CREST war dagegen ohne Sonderaggregate abgeflogen. Wenn sie optisch erfaßt wurde, war es sicher, daß die ‚Meister der Insel‘ über kurz oder lang auf den richtigen Gedanken kamen.

Durch die Zerstörung des Mobys war das Unternehmen noch einmal gerettet worden. Jetzt kam es darauf an, Troja ungesehen zu erreichen, die CREST in Sicherheit zu bringen und die Frachter schnellstens zu entladen. Dazu war jedoch ein Planet nötig, der sich als Stützpunkt eignete.

Atlans Sorgen wuchsen mit jeder Minute. Die Triebwerksversager in den Zusatzstufen der Frachter und die Fehler in der Steuerpositronik vergrößerten die Gefahr einer Entdeckung.

Der Lordadmiral begann zu überlegen. Er war nicht bereit, die sechs Frachter aufzugeben. Auf ihnen befanden sich alle nur denkbaren Spezialmaschinen zum Ausbau eines kosmischen Geheimstützpunktes. Zwölfhundert Bauingenieure, Kosmostatiker, Geologen, Kraftwerksspezialisten und Maschinenprogrammierer warteten darauf, ihre Geräte einsetzen zu können.

Die sechs Frachter sollten den Anfang einer langen Kette von Nachschubtransportern bilden. Es war gelungen, den kosmischen Abgrund zwischen dem Schrotschußtransmitter und dem Andro-Beta-Nebel zu überbrücken, ohne den großen Sonnentransmitter des Zwergnebels in Anspruch nehmen zu müssen.

Dieser Erfolg war einzigartig in der Geschichte der solaren Raumfahrt. Er durfte nicht gefährdet werden.

Atlan stand noch immer hinter Rudos Sessel und sah zu der Bildschirmgalerie hinauf. Seine Lippen bewegten sich.

„Ich brauche einen Planeten; keinen schönen und großen, sondern möglichst eine Extremwelt, auf der man uns nicht vermutet.“

Der Kommandant wandte den Kopf. Brent Huise brüllte schon wieder. Diesmal galt der Zorn einem Kosmonauten am Rechengehirn IV.

„Wie lange brauchen Sie eigentlich, um die letzte Abweichung zu ermitteln? Haben Sie Ihrem Kasten schon einmal gut zugesprochen?“

„Schon dreimal, Sir“, entgegnete der Leutnant ungerührt. Er kannte den Ersten.

Brent Huise brummte einige Verwünschungen vor sich hin und sah ebenfalls zu Atlan hinüber.

Die technische Besatzung der ANBE 5 kämpfte noch immer mit der Tücke des Objekts. Der Hauptsteuerleiter zum Kalupschen Konverter der zweiten Zusatzstufe war nach wie vor unterbrochen.

Als Oberst Rudo über Normalfunk die Nachricht erhielt, die Reparatur nähme wenigstens noch eine Stunde in Anspruch, winkte er wortlos ab. Zu Atlan meinte er: „Ich hatte angenommen, Reginald Bull hätte für erstklassige Besatzungen gesorgt. Soll ich ein paar Leute mit einer Space Jet hinüberschicken? Wer weiß, wo die nach dem Fehler suchen. Warum gibt man die Manöverdaten nicht per Funk in den Hauptautomaten der zweiten Stufe?“

Atlan lüftete die Schirmmütze und fuhr mit dem Handrücken über das Schweißband.

„Warten Sie noch eine halbe Stunde. Die kabelgebundene Impulsübermittlung ist zuverlässiger. Ich möchte nicht einen Frachter im Linearraum verlieren.“

„Ich wäre glücklich, wenn ich die Dicken niemals gesehen hätte, Sir“ behauptete Huise mißmutig. „Sehen Sie sich die technischen Mißgeburten nur einmal an. Mir graut schon vor dem Augenblick, in dem wir gezwungen werden, ebenfalls drei Zusatztriebwerke an den Rumpf zu flanschen. Dann dürfte unsere Manövrierfähigkeit, die einen großen Teil unserer Schlagkraft bedeutet um wenigstens 50 Prozent gemindert werden. Wenn wir dann einem starken Gegner vor die Kanone fliegen ...!“

Huise unterbrach sich und wiegte den Kopf.

Atlan trat vor die Vergrößerungsschaltung. Einer der sechs Transporter wurde klarer erkennbar. Die fünf anderen Schiffe zeichneten sich nur als grüne Reflexpunkte auf den Tasterschirmen der Energieortung ab. Die Infrarottaster erfaßten den gesamten Flugraum.

Atlan beugte sich vor. Er hatte die ANBE 3 auf dem Vergrößerungsschirm. Großtransporter dieser Art waren auf der Zelle eines Superschlachtschiffes aufgebaut - worden. Die Triebwerks- und Kraftanlagen waren ebenfalls die gleichen. Fast sämtliche Waffen und anderweitige militärische Ausrüstungen waren jedoch weggefallen, um so viel Transportraum wie möglich zu schaffen.

Alles in allem sah ein Frachter der ANBE-Klasse äußerlich nicht anders aus, als ein Superschlachtraumer der Imperiumsklasse. Die Zusatztriebwerke, die zur Überbrückung extremer Entfernungen entwickelt worden waren, änderten diesen Eindruck entscheidend.

Jede Stufe war vierhundert Meter lang und durchmaß ebenfalls vierhundert Meter. Sie war eine

autarke technische Einheit, die mit ihrem großen Kalup-Konverter eine Reichweite von zweihundertfünfzigtausend Lichtjahren besaß.

Drei miteinander verbundene Zusatzstufen waren demzufolge zwölfhundert Meter lang und durchmaßen vierhundert Meter. Atlan wußte genau, welche statischen Probleme sich bei der Konstruktion ergeben hatten. Es war durchaus nicht einfach, den fünfzehnhundert Meter durchmessenden Kugelkörper eines Schiffes mit einem schweifähnlichen Anhängsel von über einem Kilometer Länge zu versehen; auch dann nicht, wenn die Festigkeitsbelastung durch zusätzlich eingebaute Andruckneutralisatoren um fast hundert Prozent reduziert wurde.

Schnelle Flugmanöver, darunter besonders die oftmals erforderlichen Ausweichkurven, konnten nicht mehr exakt geflogen werden. Materialbrüche waren bei der Erprobung der Zusatzstufen an der Tagesordnung gewesen. Bei Schwenkungen, die mit hohen Triebwerksleistungen durchgeführt wurden, tauchten Eigenschwingsphänomene auf, mit denen vorher niemand gerechnet hatte.

Für reine Linearflüge über große Distanzen waren die Zusatzstufen ausgezeichnet zu gebrauchen. Solange man sie nicht harten Belastungen aussetzte, waren sie zuverlässig.

Schließlich, so sagte sich Atlan, waren sie auch nicht dafür konstruiert worden, ein großes Schiff ins Gefecht zu begleiten. Sie waren eine Notlösung; behelfsmäßige Linearschubeinheiten für Raumschiffe, deren Normaltriebwerke nach der Überwindung von etwa vierhunderttausend Lichtjahren so ausgeleiert waren, daß man sie mit Bordmitteln nicht mehr reparieren konnte.

Die ANBE 3 bot einen abenteuerlichen Anblick. Sie befand sich - so wie alle anderen Fahrzeuge des Konvois - im freien Fall und bereits im unteren Einflußbereich der relativistischen Zeitverschiebung.

Sie sah aus wie ein mit einem äquatorialen Ringwulst verzierter Ball, dem man ein langes Rohr auf die untere Kugelrundung gesetzt hatte.

Die jeweils hintere Stufe der Großfrachter war nach der Überwindung der ersten zweihundertfünfzigtausend Lichtjahre im kosmischen Leerraum abgeworfen worden. Es lohnte sich nicht, die Aggregate zu bergen, um sie nach einem kostspieligen Transport zur nächsten Werft erneut startklar zu machen. Im Leerraum wäre eine derartige Bergung ohnehin illusorisch und außerdem militärisch riskant gewesen.

Das Solare Imperium opferte Milliardenwerte, nur um den Brückenkopf im Beta-Nebel halten und ausbauen zu können.

Atlan blickte nochmals auf das Fernbild. Die ANBE 3 flog jetzt mit der restlichen Leistung ihrer

zweiten Stufe. Sie konnte damit weitere hunderttausend Lichtjahre überbrücken.

Diese Restkapazität und die Reichweite der ersten Stufe würden unter Einbeziehung der noch unbenutzten Normaltriebwerke ausreichen, um den Rückflug zum vierhunderttausend Lichtjahre entfernten Schrotschußtransmitter zu ermöglichen. Der Gedanke mit den Zusatzstufen war unter keinen Umständen schlecht gewesen. Mit den technischen Fehlerquellen der statisch labilen Konstruktionen hatte man sich wohl oder übel abzufinden.

Atlan schaltete den Vergrößerungsschirm ab.

Als er sich umdrehte, stand Icho Tolot hinter ihm. Der halutische Gigant verdeckte mit seiner Körpermasse den Blick auf die Sessel des Kommandanten und der kosmonautischen Offiziere.

Atlan schaute an dem dreieinhalb Meter großen und zweieinhalb Meter breiten Giganten hinauf. Tolots monströses Gesicht wurde von seinen drei rotleuchtenden Augen beherrscht. Seine langen Greifarme waren etwas angewinkelt, die kürzeren Sprungarme hingen schlaff am Körper herunter.

Tolots rachenartiger Mund bewegte sich. Atlan wich einen halben Schritt zurück, um das Grollen besser ertragen zu können. Ein Wesen wie Icho Tolot konnte nicht flüstern.

„Sorgen, Arkonide?“

Atlan griff wieder zur Dienstmütze. Als er Tolots Auflachen vernahm verzichtete er auf das Abwischen des Schweißbandes und setzte die Mütze wieder auf.

„Oh - haben Sie meine kleine Verlegenheitsgeste bereits durchschaut?“ erkundigte er sich ernüchert.

„Vielleicht.“

„Dann sagen Sie es nicht weiter. Ich werde künftig darauf achten. Oder haben es die Terraner auch schon bemerkt?“

Icho Tolot bewegte die riesigen Hände. Sie besaßen sechs Finger.

„Natürlich. Unterschätzen Sie nicht meine Freunde.“

Atlan lachte humorlos. Nein, er unterschätzte die Terraner durchaus nicht. Schließlich kannte er sie seit zehntausend Jahren.

Tolot sah sich in der Zentrale um. Wahrscheinlich war er wieder im Banne seines ausgeprägten Mutterinstinkts, der ihn dazu trieb, die Terraner als seine Schutzbefohlenen anzusehen. Haluter waren Zwitterwesen, und Tolot hatte sich die Menschheit und ihre Geschichte als „Hobby“ ausgesucht.

„Ich habe das große Rechengehirn benutzt, um meine eigene Auswertung zu überprüfen. Es steht mit neunundachtzigprozentiger Sicherheit fest, daß Troja nicht entdeckt worden ist. Genügt Ihnen das?“

„Mir bleibt wohl keine Wahl. Wie beurteilen Sie unsere Durchbruchschancen?“

Tolot wiegte den Oberkörper. Atlan war, als

bewege sich ein tiefschwarzer, lederüberzogener Fels. Der halbkugelige Kopf beschrieb einen Halbkreis. Dann kam er zur Ruhe.

Der Arkonide ahnte, daß Tolot mit seinem Planhirn rechnete. Es war ungeheuer leistungsfähig und hatte auf die motorischen Bewegungen des Körpers keinen Einfluß. Dafür war das Ordinärgehirn zuständig.

„Ausreichend gut“, meinte der Haluter vorsichtig. „Sie sollten meinem Rat folgen und die Transporter sofort zum Schrotschußtransmitter zurückschicken.“

„Mit allem Material?“

„Ja, mit allem Material. Es dürfte zu lange dauern, bis wir einen geeigneten Stützpunktplaneten gefunden haben. Suchen Sie ihn erst und rufen Sie dann das Ausbaugeschwader herbei.“

„Womit? Soll ich noch ein Superschlachtschiff auf die Reise schicken? Mein Gefühl sagt mir, daß wir jede kampfkraftige Einheit brauchen. Man wird uns über kurz oder lang entdecken. Die ‚Meister der Insel‘ - der Teufel mag wissen, wer sich dahinter verbirgt! - sind jetzt schon hellhörig geworden. Der Angriff der BAGALO auf den Moby, seine Vernichtung und das spurlose Verschwinden des Kreuzers werden zu allerlei Vermutungen Anlaß geben.“

„Niemand wird auf die Idee kommen, daß Terraner in den Beta-Nebel eingedrungen sind. Man wird es für unmöglich halten, zumal die Eroberung des Schrotschußtransmitters geheim geblieben ist. Gewiß ist die BAGALO gesehen worden; sehr deutlich sogar - aber dies läßt keine logisch fundierten Rückschlüsse auf einen kosmischen Feldzug der Menschheit zu. Ich rate nach wie vor die Transporter nach Hause zu schicken.“

Atlan schüttelte den Kopf. Oberst Cart Rudo atmete erleichtert auf. Es gefiel ihm nicht, die Flinte vorzeitig ins Korn zu werfen.

Atlan entschied die Frage.

„Wir fliegen weiter. Wenn Troja zerstört worden ist, brauchen wir die Nachschubgüter dringender als jemals zuvor. Niemand kann sagen, ob die vier schweren Einheiten noch aus dem Satelliten entkommen sind.“

„Dafür übernehme ich jede Garantie“, grollte Tolot.

Atlan schaute ihn ironisch an.

„Sie haben zwei Seelen in der Brust, Haluter! Einmal können Sie nicht genug Gefahren auf sich nehmen und dann raten Sie wieder zu Dingen, die mir nicht gefallen. Weshalb sind Sie so sicher, daß die vier Superschlachtschiffe bei einem Überraschungsangriff auf Troja entkommen sind?“

„Die Besatzungen bestehen aus terranischen Elitesoldaten.“

„Schön, zugegeben. Sie hatten eine gute Chance.

Ich bezweifle jedoch, daß man noch die Zusatztriebwerke anflanschen konnte. Wenn das zutrifft, sind die Großkampfschiffe vom Schrotschußtransmitter abgeschnitten. Wir haben auch keine Fernflugaggregate dabei. Wenn ich jetzt die Transporter zurückschicke - wer soll uns später jemals finden? Sehen Sie ein, daß ich die Frachter nicht entlassen darf.“

Icho Tolot breitete die Handlungsarme aus und ließ sie gegen den Körper zurückfallen. Es knallte so laut, daß einige Männer zusammenzuckten.

„Wie Sie meinen. Wenn Ihre Annahme, die vier Schiffe hätten nicht mehr mit den Hilfsmaschinen ausgerüstet werden können, richtig ist, haben Sie natürlich recht. Meine Auswertung berücksichtigt diesen Fall nicht! für mich steht es fest, daß Troja noch existiert. Arkoniden und Terraner sind artverwandt. Niemand wird meinem Volk nachsagen können, wir würden nichts riskieren. Ich halte es trotzdem für falsch, die Frachter in das Zentrum dieses Zwergnebels zu bringen.“

„Ich auch“, murzte Atlan. „Mir bleibt aber keine Wahl. Ich muß einkalkulieren, daß der Satellit zerstört worden ist. Dann brauche ich die Transporter. Sehen Sie die Frage als erledigt an.“

Tolot lachte. Es klang wie Donnerrollen.

„Ich hatte keine andere Entscheidung erwartet. Ich werde helfen, wo ich kann.“

*

Zehn Minuten später empfing der Kommandant des Flottentransporters ANBE 5 einen Funkspruch auf Ultrakurzwelle. Hyperschnelle Verbindungen waren wegen ihrer großen Reichweite und der Abhörgefahr nicht möglich.

Der Major blickte auf den Klartext, seufzte und reichte ihn seinem Ersten Offizier.

„Darauf habe ich nur noch gewartet. Was macht der Steuerleiter?“

„An fünf Stellen gleichzeitig gebrochen, Sir.“

„Schöne Bescherung! Haben Sie den Spruch gelesen?“

Der I. O. blickte auf den Streifen nieder. Der Befehl lautete:

„Flaggschiff an ANBE 5 - Kommandant: Klarmachen zum Linearmanöver. Peilung starker Verband in Rot H84 Grad, V112 Grad. U-Kurs kommt über Automatsender. Positronik zur Aufnahme vorbereiten. Für Manöver Schiffskalup verwenden gez: Atlan, Verbandschef a. Z.“

Der Erste Offizier legte die Nachricht auf ein Rechenpult. Der Kommandant stand vor dem Vergrößerungsschirm der I-Ortung und betrachtete die gewaltige Kugel der CREST II.

„Worauf warten Sie noch?“ sprach er den Ersten

an. „Rufen Sie die Reparaturkommandos zurück. Alle Mann auf Manöverstation. Ich hoffe nur, daß wir die beiden Zusatzstufen nicht verlieren.“

Der Chefingenieur fragte an, wer diesen unmöglichen Befehl gegeben hätte. Der I. O. grinste bissig.

„Lordadmiral Atlan, warum?“

Der technische Chef der ANBE 5 sagte einige unverständliche Worte und schaltete die Interkomverbindung ab.

Fünf Minuten später liefen über Richtstrahlfunk die Manöverwerte ein. Sie wurden auf die Hauptschaltung der Linearautomatik übertragen. Die Daten konnten von der Besatzung nicht mehr korrigiert werden.

Drei Minuten vor Beginn des Manövers orteten die Energietaster des Frachters ebenfalls starke Hyperechos die von den Triebwerken fremder Schiffe erzeugt wurden.

Der Andro-Beta-Nebel schien zum Tummelplatz einer riesigen Flotte geworden zu sein.

Als die Echos stärker wurden und die ersten grünen Punkte auf den Tasterschirmen auftauchten, begannen die Kalupschen Konverter zu dröhnen. Sie schirmten die einzelnen Schiffe durch ihre instabilen Feldsysteme von den Einflüssen des übergeordneten Hyperraumes und des Einstein-Universums ab und erzeugten somit innerhalb der Feldhohlräume eine artfremde Zwischenzone von neutralem Energiegehalt.

Die sieben Schiffe tauchten in den Linearraum ein und nahmen Kurs auf eine vorher angepeilte Sonne. Sie stand zweihundertundelf Lichtjahre von der Ausgangsposition entfernt und zeichnete sich durch eine eigentümlich blaßgrüne Strahlung aus.

Man war den Wachgeschwadern der Twonoser wieder einmal im letzten Augenblick entkommen. Als das Überlichtflugmanöver beendet wurde und die Bildschirme der optischen Normalerfassung wieder die gleißende Sternfülle der äußeren Ballungszone zeigten, konnten die verschiedenartigen Ortungsgeräte keine fremdartigen Hyperschwingungen feststellen.

Die schwierige und kaum zu lösende Aufgabe der Positionsbestimmung begann erneut. Die CREST II besaß die leistungsfähigsten Automatgehirne und die am besten geschulten Mannschaften. Sie übernahmen die Aufgabe, festzustellen, wo man sich eigentlich befand.

Perry Rhodan fragte aus dem Bordlazarett an, ob die ANBE 5 das Manöver gut überstanden hätte.

Der Frachterkommandant bejahte. Die beiden Zusatzstufen hatten sich nicht gelöst.

Atlan zog sich für eine Stunde in seine Kabine zurück. Er fühlte sich erschöpft. Er legte sich angezogen auf sein Lager und dachte wieder an den

Geheimsatelliten Troja sowie an die vier in ihm zurückgebliebenen Superschlachtschiffe. Es war fraglich, ob sich die Kommandanten an Rhodans Befehl gehalten hatten, den ausgehöhlten Himmelskörper nicht zu verlassen. Die CREST war seit vier Wochen Standardzeit überfällig. Außerdem war den Kommandanten bekannt, daß zu diesem Zeitpunkt die ersten Nachschubeinheiten mit Baumaterialien erwartet wurden.

Atlan stieß eine arkonidische Verwünschung aus und drehte sich auf die andere Seite.

Als er gerade eingeschlafen war, gellte der Alarm durch die CREST. Atlan fuhr benommen auf und tappte zum Bildschirm der Bordverständigung hinüber.

Brent Huise wurde erkennbar.

„Wir stehen nur ein halbes Lichtjahr von einem Moby entfernt. Sir. Er umkreist die blaßgrüne Sonne. Fremde Schiffseinheiten sind jedoch nicht auszumachen. Besondere Anweisungen?“

„Können Sie das nicht einmal alleine entscheiden?“ ächzte der Arkonide. „Bleiben Sie auf Kurs und richten Sie dem Kommandanten der ANBE 5 aus, ich würde langsam ungeduldig werden. Der Fehler muß doch zu finden sein. Legen Sie eine Bezugssonne für ein Fluchtmanöver fest. Entfernung nicht weiter als fünf Lichtjahre. Programmierung einleiten. Wir müssen notfalls blitzartig verschwinden. Wenn man unseren Geleitzug entdeckt, haben wir die ganze Meute hinter uns. Lassen Sie mich schlafen, bis die Lage kritisch wird. Ende.“

2.

Die Bordkalender zeigten den 26. August 2402 an. Der Verband stand tief im Zentrum des Beta-Nebels. Hier waren die Fernpeilungen schwächer geworden. Die unmittelbare Nähe des aus drei blauen Riesen Sonnen bestehenden Beta-Transmitters schien die Patrouillenkommandanten der Twonosier davon abzuhalten, diese Zone ebenfalls intensiv abzusuchen.

Seit der Entlassung der BAGALO waren sechs Tage vergangen; sechs Tage, die man notgedrungen dazu verwendet hatte, kreuz und quer durch die Zwerggalaxis zu fliegen.

Vor einer Viertelstunde war ein treibender Himmelskörper entdeckt worden. Da er sich genau auf dem festgelegten Kurs bewegte, stand es fest, daß es sich um Troja handelte.

Die Ortungsstationen der CREST II konnten keine energetische Eigenstrahlung ausmachen. Entweder hatte man auf Troja sicherheitshalber auch das letzte Stromaggregat abgeschaltet, oder es lebte dort niemand mehr.

Perry Rhodan war zwei Stunden vor der Ortung in der Zentrale erschienen. Die letzten medizinischen Untersuchungen hatten ergeben, daß seine Schädeldecke gut verheilt war. Er machte einen ermatteten Eindruck, seine Augen lagen tief in den Höhlen. Nur seine Stimme klang so ruhig und bestimmt, wie man es von ihm gewohnt war.

Atlan hatte den Oberbefehl niedergelegt, nachdem er Perry eingehend über die Vorkommnisse informiert hatte.

Nun stand der Geleitzug in enggestaffelter Keilformation zwanzig Milliarden Kilometer hinter dem Himmelskörper, an dessen Fahrt man sich angepaßt hatte. Fünf Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit bedeuteten einen gefechtstaktischen Nachteil erster Ordnung. Man stellte für lichtschnelle oder fast lichtschnelle Strahlschüsse ein praktisch unbewegliches Ziel dar, das kaum zu verfehlen war. Ausweichmanöver benötigten eine gewisse Anlaufzeit, die ein gut geschulter Gegner innerhalb weniger Augenblicke errechnen und ausgleichen konnte.

Rhodan hatte erklärt, er fühle sich nicht wohl in seiner Haut. Seine Männer pflichteten ihm bei. Die sechs Transporter waren ein Hemmschuh im Falle einer Feindberührung.

Rhodan stand vor dem Bildschirm der Interkomanlage. Die interne Bildbeobachtung zeigte einen Beiboothangar mit einer startklaren Space Jet. Der kleine Diskuskörper wurde vom Chef des Landungskommandos, Captain Don Redhorse, geflogen. Seine Besatzung bestand aus einem Kosmonavigator und einem Ortungsfunker. Mehr Leute hatte der Terraner aus dem Volk der Cheyenne-Indianer nicht mitgenommen. Don Redhorse, das Rote Pferd, war entschlossen, die Aufgabe des Bordschützen notfalls selbst zu übernehmen und die in Flugrichtung eingebaute Impulskanone auf einen eventuell auftauchenden Gegner zu richten.

Redhorse hatte den Druckhelm seines Raumanzuges geschlossen. Er verständigte sich über Sprechfunk.

Die Sergeanten Timo Honaph und Alph Rekut kontrollierten ihre Rechen- und Funkgeräte. Es war alles klar.

„Fertig, Sir“, drang Dons Stimme aus dem Interkom.

„Starterlaubnis“, entgegnete Rhodan. „Sehen Sie sich über Troja um und passen Sie auf, daß Sie in keine Falle fliegen. Es könnte möglich sein, daß uns Fremde erwarten. Funken Sie erst dann, wenn Sie sicher sind, daß Ihre einfach lichtschnellen Ultrakurzwellen auch ankommen, ohne dazu Monate zu benötigen.“

„Wird gemacht, Sir. Ich bekomme Grün.“

„Viel Glück. Wir behalten Sie in der Ortung. Ich werde Ihnen notfalls mit der CREST Feuerschutz geben.“

Captain Redhorse dachte an die gewaltigen Energiekanonen des Riesenschiffes und an seine nur fünfunddreißig Meter durchmessende Space Jet, deren Schutzschirme schon bei einem Streifschuß zusammenbrechen mußten.

„Verwechseln Sie uns aber nicht mit einem treibenden Felsbrocken, Sir. Raumflugzeuge dieser Art sind auf den Tasterschirmen der Feuerleitzentrale meistens nur als Echopunkte zu sehen.“

„Ich werde mit Major Cero Wiffert sprechen“, versicherte Rhodan lächelnd.

„Der ist auch nicht umzubringen“, meinte der USO-Spezialist Oberst Melbar Kasom.

Er stand neben dem Haluter und fühlte sich wieder einmal klein und nichtig, obwohl er dem Vernehmen nach der größte und stärkste Mensch der Geschichte war. Kasom war zweieinhalb Meter groß und in den Schultern nicht viel weniger breit.

Der Ertruser legte den Kopf in den Nacken und sah zum Gesicht des Haluters hinauf.

„Haben Sie eben gelacht?“

„Natürlich“, antwortete Tolot amüsiert. „Ihre Bemerkung war typisch für einen Terraner.“

„Ich bin ein umweltangepaßter Ertruser. Wie oft muß ich Ihnen das noch wiederholen?“

„Beruhigen Sie sich, Sie Meister aller Klassen. Ich werde künftig daran denken.“

Don Redhorse vernahm nichts von dem Wortwechsel. Sein schmales, hakennasiges Gesicht war angespannt. Er lehnte sich weit in den Kontursessel zurück und lauschte auf das Summen des Triebwerks, das gleichzeitig den Andruckneutralisator mit Energie zu versorgen hatte.

Space Jets waren hochspezialisierte Flugkörper, die eigentlich nur aus einer dünnen Außenschale, einer gewaltigen Kraftanlage und einer positronisch überwachten Elektronik bestanden. Man sagte diesen Maschinen in Pilotenkreisen nach, sie würden keinen Fehler verzeihen. Dafür waren sie bei ordnungsgemäßer Bedienung schnell, äußerst wendig und überaus schwer bewaffnet. Die eingebauten Impulskanonen - hätten sich an Bord eines Schweren Kreuzers nicht schlecht ausgenommen.

Sergeant Honaph, der Kosmonavigator, tippte auf den letzten noch leuchtenden Knopf der Kontrollautomatik. Es war alles in Ordnung.

Zwei Sekunden später glitten die Schalentore des luftleer gepumpten Hangars zurück. Don Redhorse sah in den sternflimmernden Raum des Beta-Zentrums hinaus. Er schloß für eine Sekunde die Augen und dachte an seine Aufgabe. Troja war kein selbstleuchtender Himmelskörper. Es war unmöglich, ihn mit der Außenbordoptik oder mit dem

bloßen Auge zu erkennen. Das konnten nur die hochwertigen Ortungsgeräte.

Der Katapultoffizier zählte den Startvorgang aus. Bei Null griff das magnetische Abstoßfeld nach der stählernen Hülle der Space Jet und riß sie mit atemberaubender Beschleunigung über die beiden Führungsschienen.

Der Flugkörper zuckte wie ein Geschoß aus dem Kugelleib der CREST II hinaus, leuchtete einmal kurz auf und verschwand.

Don Redhorse ertrug rein gewohnheitsmäßig die durchschlagenden Beharrungskräfte. Der Absorber war wie üblich um den Bruchteil einer Millisekunde zu spät hochgefahren worden. Der Fehler lag in der Synchronschaltung, die man auf kleinstem Raum zusammengedrängt hatte. Die zahlreichen Mikrobestandteile der Anlage waren empfindlich und reagierten bereits auf geringe Temperaturschwankungen mit unterschiedlichen Verzögerungs- oder Vorlaufzeiten.

Das aber waren Dinge, die einen erfahrenen Einsatzoffizier wie Don Redhorse nicht aufregen konnten.

Er glich die Belastung durch eine völlige Entspannung seines Körpers aus und lockerte die Sicherheitsgurte erst, als das Arbeitsgeräusch des Triebwerks zu einem gleichmäßigen Donnern wurde.

Die Beschleunigung der Space-Jet betrug 300 km/sec². Die CREST war innerhalb einer Zehntelsekunde außer Sicht. Die Schwärze des Raumes hatte sie aufgesogen, nachdem sie ihr Beiboot entlassen hatte.

„Peilung steht“, meldete der Ortungsfunker Rekut. „Wir versprühen ein Feuerwerk von hyperkurzen Schwingungen, Sir. Wenn man uns auf Troja nicht wohlgesinnt wäre, legte man jetzt schon die Sicherungsklappen über den Waffenknöpfen zurück.“

Redhorse schloß das Beatmungsventil seiner Sauerstoffanlage, drückte auf die Druckausgleichsautomatik und wartete, bis das Zischen verstummt war. Es schmerzte in den Ohren. Er klappte den Helm zurück und drehte sich um.

Der Automatpilot hatte die Führung der Maschine übernommen. Er würde sie durch den Zwischenraum bringen, fünfzig Millionen Kilometer hinter Troja in den Einstein-Raum zurückkehren und an Hand der bekannten Fluggeschwindigkeit des Himmelskörpers die Bremsverzögerung einleiten. Die Fahrtanpassung würde eine Million Kilometer von Troja entfernt beendet sein. So wollten es die Programmierer der CREST.

„Sicherungsklappen?“ fragte der Cheyenne verwundert. „Sind Sie überzeugt, daß es überhaupt welche gibt?“

Alph Rekut schaute verblüfft in das bronzefarbene

Gesicht. Als er das Zucken von Redhorses Lippen bemerkte, seufzte er:

„Ihre Nerven möchte ich haben, Captain.“

„Die hat sein Ur-Ur-Großvater im letzten terranischen Indianerkrieg schon verloren. Seitdem ist in der Familie der roten Rösser nie mehr ein Fall von Nervenvererbung vorgekommen“, behauptete Sergeant Honaph, ein dicklicher, weißblonder Mann.

Redhorse grinste. Er dachte nicht daran, seinen Navigator auf die disziplinwidrige Bemerkung hinzuweisen. Dons Erfolge lagen zum großen Teil in dem hervorragenden Verhältnis zu seinen Männern begründet.

Fünf Minuten später ging die Space Jet nach einem kurzen Aufheulen des Kalups in den Librationsraum zwischen der vierten und fünften Dimension. Die Sonnen des Beta-Nebels verschwanden. Im Gegensatz zu den früher üblichen Transitionen, bei denen eine Entstofflichung jedes Körpers unerlässlich war, erfolgte dieser Überlichtflug nach den Gesetzen der neutralen Zone.

Die Zeit blieb konstant und die Körper zustandsstabil. Man bewegte sich auf einer nur rechnerisch erfaßbaren Grenzlinie zwischen den beiden Räumen. Das Kalupsche Abstoßfeld reflektierte die in diesem physikalischen Bereich ohnehin schwankenden Energieeinflüsse der Universen. Es schuf eine eigene, parastabile Zone, bis das Feld abgeschaltet wurde. Die Rückkehr in den Einsteinschen Normalraum war eine zwangsläufige Folgeerscheinung. Die Eintauchfahrt entsprach immer der Geschwindigkeit, mit der man in den Linearraum eingedrungen war.

Auf dem Zielschirm leuchtete ein einzelner Stern. Er war nicht als glühende Masse zu sehen, sondern nur als Reflektor und Strahlungsbasis von hyperkurzen instabilen Wellen die ein verzerrtes Bild zeichneten.

Der Flug dauerte nur drei Minuten. Als der Kalup verstummte, fiel die Jet in den Normalraum zurück. Sie hatte annähernd zwanzig Milliarden Kilometer in kürzester Frist überwunden.

Redhorse beugte sich vor. Er dachte keine Sekunde daran, daß diese wunderbare Überlichtflugtechnik im Prinzip von einem fremden Volk übernommen worden war. Die Entdeckung war von den Terranern lediglich ausgebaut und vervollkommen worden. Man hatte die dazu erforderlichen Maschinenanlagen in erster Linie verkleinert, sie in Kompaktbauweise hergestellt und für eine beachtliche Leistungsreserve gesorgt. Am eigentlichen Prinzip war nichts geändert worden, da es daran nichts mehr zu ändern gab. Von den Druuf, die diese Raumflugtechnik entwickelt hatten, hatte man seit vier Jahrhunderten nichts mehr gehört. Sie waren in ihrer zweiten Zeitebene verschollen. Wahrscheinlich würde es Milliarden

Jahre dauern, bis es wieder einmal zu einer Überschneidung der Grenzlinie und zur Bildung der benötigten Entspannungstrichter kommen konnte.

Troja war auf dem Frontschirm der hyperschnellen Ortungstaster klar zu sehen. Redhorse schaute auf die Uhr und anschließend auf den optischen Anzeiger des Phasenschreibers.

Als das Triebwerk zu donnern begann und die Space Jet erneut beschleunigte, nickte er zufrieden. Die fünfzig Millionen Kilometer Abstand sollten mit Höchstfahrt überwunden werden. Nach dem ersten Vorbeiflug mußten die Aufzeichnungen der verschiedenartigen Ortungsgeräte ausgewertet werden. Erst danach sollte die Fahrtanpassung beginnen.

Die drei Männer schwiegen. Sie kannten sich lange genug, um auf fruchtlose Diskussionen in Augenblicken der Gefahr verzichten zu können. Jeder wußte oder ahnte, was der andere dachte und fühlte.

Wenn Troja von einer fremden Macht übernommen worden war drohte das Verderben. Die auf der Oberfläche eingebauten Abwehrforts besaßen starke Kaliber und hervorragende Rechengehirne, mit denen man selbst die fast lichtschnelle Fahrt eines vorbeihuschenden Flugkörpers ausgleichen konnte.

Die Hyperpeilung würde jetzt schon laufen. Ein dicht unterhalb der Lichtmauer fliegender Körper konnte nur mit überlichtschnellen Impulsen rechtzeitig ausgemacht werden.

Don Redhorse sah durch die Panzerplastscheiben der kleinen Rundkanzel. Sie lag im Mittelpunkt der oberen Schalenwölbung und war als halbkugelige Erhöhung erkennbar.

Die Sterne bildeten bereits Linien, die in allen Farben des Spektrums aufstrahlten. Die Ballungskonstellationen des Beta-Zentrums wurden zu kometenhaft schillernden Erscheinungen mit langen Schweifen. Die Space Jet raste dicht unterhalb der Lichtmauer durch Zeit und Raum.

Die relativistischen Effekte der Hochgeschwindigkeitsphase machten sich in einer bezugsgebundenen Zeitverschiebung bemerkbar. Die drei Männer waren der Meinung, sie brauchten nur wenige Sekunden, um die fünfzig Millionen Kilometer bis Troja zu überwinden.

Der Geheimsatellit wurde schnell größer. Dann zuckte er an der Jet vorbei, als wäre er aus einem überdimensionalen Geschütz abgefeuert worden.

Redhorse lauschte auf das Dröhnen des Triebwerks. Die Automatik arbeitete mit Stützmasseneinspritzung. Sie leitete die erste Rückflugkurve ein und bremste dabei mit den höchstzulässigen Werten von sechshundert Kilometer pro Sekundenquadrat.

Der Halbmesser der Kurve betrug viereinhalb

Millionen Kilometer. Mit sinkender Geschwindigkeit verschwanden die Dilatationseffekte. Die Sterne verloren ihre langen Schweife und funkelten wieder als vielfarbige Glutpunkte auf den Bildschirmen.

Troja stand nun rechts seitlich der Maschine, die von ihrem Triebwerk immer noch in die Anflugkurve gedrückt wurde. Die entstehenden Fliehkräfte wurden zusätzlich zu den ohnehin vorhandenen Beharrungskräften von dem Andruckabsorber aufgenommen.

Alph Rekut beschäftigte sich mit der Auswertung der Aufzeichnungen, die beim Passieren des Himmelskörpers ermittelt worden waren.

Trojas Masse stimmte mit den bekannten Daten überein. Daraus ging hervor, daß innerhalb oder auf dem Himmelskörper keine schwerwiegenden Zerstörungen mit Masseverlusten stattgefunden hatten.

Der Energiehaushalt war nicht anmeßbar gewesen. Die Elementanalyse zeigte dagegen einen hohen Prozentsatz verschiedenartiger Legierungen. Sie waren so reichlich vorhanden, daß Sergeant Rekut mit einem erleichterten Aufatmen meldete:

„Unsere Superschlachtschiffe stehen noch in den Hangars, Sir. Sehen Sie sich einmal die Meßkurve an.“

„Das überlasse ich Ihnen“, lehnte der Captain ab. „Sind sie alle vier da?“

Rekut wiegte zweifelnd den Kopf.

„Schwer zu sagen, Sir. So genau arbeiten die kleinen Geräte der Jet nicht. Auf alle Fälle sind einige da.“

Timo Honaph überprüfte die Anzeigen des Autopiloten. Die Fahrt sank mehr und mehr. Troja wanderte bereits wieder in den Frontbildschirm ein.

Der zweite Anflug erfolgte nur noch mit fünfeinhalb Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit. Redhorse hatte die Bugkanone entsichert. Sein Daumen ruhte auf dem Feuerknopf.

Troja schimmerte als konturhaft erkennbarer Fleck auf dem Tasterschirm. Es erfolgte keine Abwehr.

Rekut reichte Redhorse das Mikrophon hinüber. Der Captain wartete bis der Ortungsfunker die Sprechgenehmigung gab. Troja stand nur dreißigtausend Kilometer querab auf der Rotseite des kleinen Schiffes.

„Fertig, sprechen. Vorhaltpeilung zeigt Grün, Richtstrahler steht.“

Don Redhorse hatte sich überlegt, welchen Wortlaut er durchgeben sollte. Wenn Troja von Fremden besetzt war, durfte der Text nicht zu leicht zu beantworten sein.

Don benutzte das altterranische Englisch. Das mußte für Fremde bereits ein ernsthaftes Hindernis bedeuten. Der Wortlaut war noch schwieriger für Nichtmenschliche jedoch rätselhaft.

„Hallo, ihr da drüben! Was macht der Karottenfresser? Hat er wieder alle Sinne beisammen? Bitte melden. Normalfunk benutzen.“

Die Space Jet konnte bei auftauchender Gefahr mit atemberaubenden Beschleunigungswerten verschwinden.

Die Antwort erfolgte prompt und ebenfalls in altenglischer Sprache.

„Troja an Jet, der Karottenfresser ist kaum zu bewegen, nicht in Ihre Maschine zu springen. Wholey spricht. Bitte mit Rang und Namen melden, Ende.“

Redhorse sah immer noch argwöhnisch auf die Bildschirme. Mit bloßem Auge war Troja trotz der geringen Entfernung nicht auszumachen.

„Captain Don Redhorse, Chef Landungskommando CREST II. Können Sie ungezwungen sprechen, Fracer?“

Jemand lachte.

„In Ordnung, ich glaube ihnen, daß Sie Don Redhorse sind. So mißtrauisch kann nur ein Terraner sein. Landen Sie, Don. Hier ist niemand, der mich zu einer Aussage zwingen könnte. Soll ich Ihnen Gucky schicken? Er kann leicht in Ihre Jet springen.“

„Nein, ich verzichte. Erklärung später. Ich lande hinter der Peilbrücke.“

Die Maschine schwenkte erneut herum. Der Anflug wurde von Redhorse in Manuellsteuerung vorgenommen nachdem die Automatik den Fahrtüberschuß aufgehoben hatte.

Eine schwarze, eckige Masse schob sich heran. Troja war ungefähr würfelförmig und besaß eine Kantenlänge von achtunddreißig Kilometer.

Der Düsenkranz der Space Jet flammte. Sie senkte sich langsam auf das weite Gelände vor der sogenannten Peilbrücke nieder. Diese uralte Konstruktion war bei der Explosion jenes Planeten erhalten geblieben, von dem Troja ein Trümmerstück war.

Ehe Don die Landebeine ausfuhr und seinen Helm schloß, erhielten die Sergeanten Honaph und Rekut bestimmte Befehle.

Die Maschine setzte auf. Redhorse stand bereits in der engen Mannschleuse und wartete auf den Druckausgleich. Das Außentor glitt auf. Redhorse stieß sich leicht ab und schwebte zum Boden hinunter. Trojas Oberfläche war schwerelos. Seine geringe Masse fiel nicht ins Gewicht.

Redhorse berührte mit den Füßen den Boden, federte vorsichtig ab und sprang dann mit riesigen Sätzen unter dem Diskusrumpf hervor.

Als er aus dem Strahlungsbereich der Kranzdüsen war, hieb Sergeant Honaph auf den Stufenschalter des Triebwerks.

Die Space Jet raste so schnell davon, daß sie von dem Auge nur noch als verglühender Funke

wahrgenommen werden konnte.

Redhorse lag in dem Bodentrichter, den man beim Eindringen durch den Beta-Transmitter als Täuschungsobjekt benutzt hatte. Hinter Don standen einige zerstörte Arbeitsroboter. Einige waren noch bedingt funktionstüchtig. Sie gingen ihrer programmierten Aufgabe nach und versuchten, die überall umherliegenden Felsbrocken aus dem Loch zu schleudern.

Captain Redhorse war hinter einem solchen Fels in Deckung gegangen. Seine Beine hingen in dem Trichter. Er hatte die Waffe gezogen und sie auf jene Hügelgruppe gerichtet, hinter der er das Observatorium verborgen wußte.

Sein Helmsender lief. Kühl, ohne jede Erregung in der Stimme, sagte er in sein Mikrophon:

„Ich bin gelandet. Redhorse spricht. Jetzt möchte ich Gucky sehen. Dazu noch den Telepathen John Marshall. Wenn sich sonst jemand blicken läßt, sehe ich mich leider gezwungen, von meiner Dienstwaffe Gebrauch zu machen.“

„Übergeschnappt, eh?“ hörte er die Stimme eines Unbekannten.

„Vielleicht“, entgegnete er. „Ein unter Umständen parapsychisch beeinflusster Gucky wäre mir in meiner Jet zu gefährlich gewesen. Die Maschine befindet sich außer Reichweite Ihrer Geschütze. Also - jetzt möchte ich den Mausbiber und John Marshall sehen. Dann reden wir weiter.“

Ehe er ausgesprochen hatte, entstand vor ihm eine Leuchterscheinung, aus der sich der metergroße Körper des Mausbibers herausschälte. Gucky war aus der Stammzentrale des Satelliten direkt zur Oberfläche gesprungen.

Er trug seinen Spezialanzug, mit dem nach vorn erweiterten Transparenthelm, der Guckys spitzem Mausegesicht und den runden Ohren Platz bot.

Er stand vor dem Cheyenne, stützte die Ärmchen in die Hüfte und musterte ihn mit einem vernichtenden Blick.

„Gucky ist nicht parapsychisch zu beeinflussen, verstanden?“ vernahm Don die helle Stimme des erbosten Kleinen. „Frechheit, möchte ich sagen. Wie kommst du auf die Idee, ich hätte dir vielleicht eine Bombe in die Jet legen können, eh?“

Redhorse musterte ihn nachdenklich. Gucky machte einen völlig normalen Eindruck.

Dons Mißtrauen verschwand aber erst, als der Telepath John Marshall aus einer getarnten Luftschleuse hervorkam und mit Hilfe seines Flugaggregates auf die Peilbrücke zusegelte.

John landete. Er lachte den Captain an und verankerte seine Füße unter einer zerborstenen Strebe der Brückenkonstruktion.

„Kriegt man hier überhaupt keine Antwort mehr?“ schrie Gucky aufgebracht. Er trippelte auf Redhorse

zu und schlug ihm mit der kleinen Faust gegen den Druckhelm.

„He, bist du taub geworden? Und außerdem - wer ist hier ein Karottenfresser?“

Redhorse stand grinsend auf und steckte die Waffe in die Gürteltasche zurück.

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Sonderoffizier“, meinte er ernsthaft. „Mir fiel keine bessere Tarnbezeichnung für das verdienteste Mitglied der Beta-Kampfgruppe ein.“

Guckys wütend entblößter Nagezahn verschwand. Argwöhnisch schielte er zu dem hochgewachsenen Terraner hinauf.

„Verdientes Mitglied? Wenn mir dein Gedankeninhalt nicht verriet, daß du mich nicht wirklich beleidigen wolltest, dann würde ich dich jetzt - oh, was ist mit Perry?“

Don Redhorse hatte an Rhodan gedacht: an seine Kopfverletzung, seinen nach wie vor schlechten Gesundheitszustand und an die verfahrenere Situation, die durch die Transporter entstanden war.

Marshall wurde blaß. Er hatte Dons Gedankeninhalt ebenfalls aufgenommen. Er deutete wortlos auf den Eingang zum Observatorium. Redhorse berichtete auf dem Weg in kurzen Worten, was sich in den vergangenen vier Wochen ereignet hatte.

Als sie die Luftschleuse verließen und die Helme zurückklappten, wurden sie von Major Fracer Wholey, dem Chef der Troja-Stammesbesatzung, und von den Kommandanten der zurückgebliebenen Superschlachtschiffe empfangen. Ein Funkspruch, der die von Redhorse festgelegte Symbolgruppe enthielt, rief die im Raum wartende Jet herbei.

Nachdem sie gelandet war, machte Don Redhorse eine Entdeckung, die er für wichtig hielt.

Troja hatte ursprünglich sechs Schiffe durch den Beta-Transmitter befördert. Der Vierstufenraumer ANDROTEST III war zum Heimflug entlassen worden. Die CREST stand zwanzig Milliarden Kilometer hinter dem Satelliten. Somit mußten sich die restlichen vier Superschlachtschiffe der Imperiumsklasse in den Hangars von Troja befinden.

Don konnte jedoch nur drei Kommandanten, alle im Range eines Obersten, in der Vorhalle des Observatoriums entdecken.

Er hatte seinen Bericht beendet. Anschließend fragte er ahnungsschwer:

„Ich bitte um Entschuldigung aber wo ist Oberst Heske Alurin, der Kommandant des USO-Superschlachtschiffes IMPERATOR?“

Fracer Wholey räusperte sich. Oberst Brodo Sauer, Kommandant der THORA II, sah so interessiert in eine Ecke, als gäbe es dort Schätze zu entdecken. Don wurde noch unruhiger.

„Sir ...!“ sprach er einen der Offiziere an.

Oberst Baptiste Rigard, Kommandant der NAPOLEON, gab die Antwort.

„Es tut mir leid, aber Heske Alurin hat den Stützpunkt vor vierzehn Tagen Standardzeit verlassen. Er berief sich auf seine Zugehörigkeit zur United Stars Organisation und erklärte, dem Befehl des Großadministrators nur bedingt unterstellt zu sein. Als die CREST II vierzehn Tage überfällig war, ist Heske Alurin mit der IMPERATOR gestartet, um auf eigene Faust nach einem geeigneten Stützpunktplaneten zu suchen. Wir waren rechtlich leider nicht in der Lage, ihm den Start zu verbieten. Er lehnte unseren Einspruch ab. Ich würde Ihnen vorschlagen, schnellstens zu starten, die CREST anzufliiegen und den Chef zu informieren. Mehr können wir vorerst nicht tun.“

Der Cheyenne hatte die Luft angehalten. Er atmete langsam aus. Sein Gesicht war maskenstarr.

„Sir, können Sie sich vorstellen, was im Beta-Nebel los ist? Wir haben sechs Tage gebraucht, um die geringe Distanz von dreitausendsiebenhundert Lichtjahren zu überwinden. Wir haben insgesamt vierundvierzig Ausweichmanöver im Linearraum geflogen, um von den Twonosern nicht erkannt zu werden.“

Baptiste Rigard, ein schmaler Terraner mit dunklem Haar und scharfgezeichneten Zügen, sah sich hilfesuchend um.

„Wir sind ziemlich gut informiert, Don. Troja wurde zweimal von großen Raumschiffen angefliegen und fernanalysiert. Es ist ein Wunder daß man uns nicht durchschaute. Die Leute in den eiförmigen Schiffen scheinen schlechte Massen- und Grundstofftaster zu besitzen, sonst hätten sie bemerken müssen, daß wir eine mit Material aller Art vollgestopfte Schale aus Felsgestein sind. Wir wurden nicht angegriffen. Es erfolgte auch keine weitere Landung. Man hielt uns nach wie vor für ein Trümmerstück des explodierten Schrotschußplaneten, das von dem Transmitter zufällig erfaßt und in den Beta-Nebel abgestrahlt wurde. Nach der zweifachen Überprüfung haben wir jedoch die Energieechos und Schockkurven zahlreicher Geschwader ausgemacht. Die von Ihnen geschilderten Rüsselwesen haben wir nicht gesehen. Sie haben ihre Schiffe nicht verlassen.“ Don Redhorse zögerte nicht mehr länger. Er verabschiedete sich und schritt rasch auf die Schleuse zu. Ehe er sie betrat wandte er sich noch einmal um.

„Sir, wir haben sechs Großraumtransporter von den Ausmaßen eines Imperiumsschiffes dabei. Bereiten Sie bitte die Einschleusung der CREST vor.“

Wir hätten noch Platz für einen Frachter. „Das wird der Chef entscheiden. Ich halte es aber nicht für ratsam, den Hangar mit einem Transporter zu füllen.

Die IMPERATOR kann jeden Augenblick zurückkommen. „Als er gegangen war und eine leichte Bodenerschütterung vom Start der Space Jet zeugte, sagte Oberst Teren Masis, Kommandant der ALARICH:

„Sein Wort in Gottes Ohr! Heske Alurin ist ein verwegener Mann, dazu noch ein Epsaler. Eine Elitebesatzung besitzt er ebenfalls. Trotzdem kann er in sein Unglück geflogen sein. Bereiten wir uns auf die Ankunft der CREST vor, meine Herren. Ich wollte, ich hätte das Donnerwetter schon hinter mir. Wholey, Sie hätten sich weigern sollen, die Stahlklappe über dem Schacht der IMPERATOR zu öffnen. Dann wäre sie jetzt noch hier.“

Fracer Wholey lief rot an. Er unterdrückte seine Erregung nur mühevoll.

„Sir, haben Sie schon einmal vor einem wütenden Epsaler gestanden? Dazu noch vor dem Epsaler, dem Sie eigentlich überhaupt nichts befehlen können, weil er nicht der Solaren Flotte unterstellt ist?“

Teren Masis seufzte. Er konnte sich vorstellen, wie der Gigant von Epsal in die Hauptsteuerzentrale des Satelliten gestürzt war, um die Öffnung des Schachtdeckels zu fordern.

Die Offiziere gingen. Sie benutzten die schmalen Laufstreifen, um für die Magnetsohlen ihrer Stiefel einen Halt zu gewinnen. In Trojas Hohlräumen lief ein turbinengetriebenes 380 Volt Drehstromaggregat mit einer Leistung von hundert Kilowatt. Das reichte gerade aus, um die Leuchtkörper, eine Luftreinigungsanlage und zwei mechanische Aufzüge mit Energie zu versorgen.

Die schweren Fusionsmeiler standen still. Ihr Strahlungsfeld wäre ein unübersehbares Ortungsobjekt gewesen. An die Erzeugung einer künstlichen Schwerkraft war mit hundert Kilowatt überhaupt nicht zu denken.

Die drei eingelagerten Superschlachtschiffe waren Selbstversorger. Sie schalteten ihre chemisch betriebenen Notkraftwerke nur dann ein, wenn die verbrauchte Atemluft regeneriert werden mußte.

Troja sollte unter allen Umständen als lebloser Himmelskörper angesehen werden.

Fracer Wholey, der für den inneren Dienstbetrieb, die Abwehr und die Hangars verantwortlich war, dachte schauernd an die sechs Riesentransporter, die er mit keinem Trick in seinem fliegenden Nachschubdepot unterbringen konnte.

Somit blieb keine andere Möglichkeit, als die Schiffe außerhalb des Himmelskörpers zu lassen und ihre Fahrt so haargenau anzugleichen, daß sie nicht alle Augenblicke abtrieben.

Über dieses navigatorische Problem machte sich Wholey weniger Gedanken. Das war eine Sache der Besatzung. Ihm lag in erster Linie die Sicherheit seines Stützpunktes am Herzen. Troja war gefährdet,

sobald er zum Parkplatz von sechs riesigen Flotteneinheiten wurde, die im Zentrum des Andro-Beta-Nebels nichts zu suchen hatten.

3.

Trojas Kraftwerke waren für eine Viertelstunde angesprungen, damit die CREST mit Traktorstrahlern und Führungskraftfeldern eingeschleust werden konnte.

Nachdem über dem fünfzehnhundert Meter durchmessenden Kugelleib des Superschlachtschiffes die Schachtklappen geschlossen worden waren und sich die ortonungssichere Nevroplasttarnung zusätzlich darüber geschoben hatte, waren die Maschinen wieder abgeschaltet worden.

Die Einschleusung war nicht schwierig gewesen. Man hatte es vor dem Start zum Unternehmen Brückenkopf fast hundertmal geübt.

Der Vorgang wurde Jedoch kritisch, wenn ein so großer Raumflugkörper zusammen mit drei Zusatztriebwerken geborgen werden mußte. Auch das war möglich und vielfach geübt worden; aber Bruchschäden an den zwölfhundert Meter langen Dreifachstufen waren mehr als einmal vorgekommen.

Die sechs Transporter waren vorübergehend magnetisch verankert worden, um ihren Besatzungen die Fahrt- und Kursanpassung zu erleichtern. Jetzt, eine halbe Stunde nach der Ankunft des kosmischen Geleitzuges, rasten die Frachter rechts und links neben Trojas Seitenwandungen im freien Fall durch den Raum. Alle Schiffe hielten einen Abstand von fünfhundert Metern ein, um den ortonungsschutz und die Wärmestrahlungsdeckung so gut wie möglich ausnützen zu können.

Die Frachter waren groß; aber Troja war wesentlich umfangreicher. Von außen betrachtet waren die Nachschubschiffe eigentlich nur als strichfeine Körper mit stark verdickten Bugenden auszumachen. Die achtunddreißig Kilometer langen und hohen Seitenflächen des Geheimsatelliten wirkten auf die Männer der Nachschubraumer unübersehbar groß.

Man hatte alles getan, um die sechs Einheiten so gut wie möglich unterzubringen. Es war aber trotzdem nur ein Notbehelf.

*

Sie hatten ihn nie in einer solchen Stimmung erlebt. Erst hatte er getobt, mit der Faust auf den Tisch geschlagen und die führenden Offiziere des Stützpunktes für unfähig erklärt.

Jetzt, zehn Minuten später, wirkte er noch bedrückender, noch vorwurfsvoller und noch härter; denn jetzt beherrschte er sich mit erstaunlicher

Selbstdisziplin Er - das war Perry Rhodan, Großadministrator des Solaren Imperiums! Sein Gesicht war von wächserner Blässe. Die kaum verheilte Kopfwunde leuchtete dunkelrot.

Seine tiefe innere Erregung wurde nur noch dann erkennbar, wenn er den Mund zu scharfen Fragen öffnete. Dann bebte seine Stimme, deren Lautstärke er gewaltsam so stark reduzierte, daß man ihn kaum noch verstehen konnte.

Sie standen alle vor ihm; die Kommandanten Rigard, Sauer und Masis mit ihren Ersten und Zweiten kosmonautischen Offizieren, den Leitenden Ingenieuren und den Offizieren der Troja-Stammbesatzung unter Wholeys Führung.

Sie hatten ihre Dienstanzüge angelegt, die Druckhelme unter die angewinkelten linken Arme geklemmt und Haltung angenommen. Es war eine an Bord von Frontschiffen nicht übliche Zeremonie, die besonders von Perry Rhodan abgelehnt wurde.

Er hatte es mit einem Blick erfaßt und eine sarkastische Bemerkung darüber gemacht.

Die Mutanten des Einsatzkommandos Andro-Beta waren ebenfalls erschienen. Nur Gucky, der doppelköpfige Riese Iwan Goratschin und die USO-Majore Tronar und Rakal Woolver hatten sich nicht bereitgefunden, die normalen Gewohnheiten aufzugeben.

Sie standen oder saßen im kleinen Besprechungsraum der CREST und lauschten auf die bitteren Worte, die über Rhodans Lippen kamen.

Man hatte ihm alles erklärt. Er hatte zugehört, Fragen gestellt und anschließend behauptet, es hätte möglich sein müssen, Oberst Heske Alurin zurückzuhalten.

Lordadmiral Atlan hielt sich im Hintergrund des Raumes auf und hörte zu. Bisher hatte er noch kein Wort gesprochen, obwohl er die vielen auffordernden Blicke bemerkt hatte.

Der Arkonide dachte mit aller Nüchternheit über den Fall nach. Icho Tolot stand an seiner Seite und war mit der Auswertung der einzelnen Daten beschäftigt.

Als sich Rhodan nicht beruhigen wollte und erneut auf die Verantwortungslosigkeit eines Erkundungsfluges auf eigene Faust hinwies, fühlte sich Atlan von dem Haluter angestoßen.

Er sah zu den rotleuchtenden Augen hinauf.

„Es wird Zeit“, erklärte Tolot. „Sprechen Sie.“

Rhodan hatte Tolots „Flüstern“ vernommen. Er unterbrach sich mitten im Satz und drehte sich um.

„Was soll das heißen? Was wissen Sie über die Geschehnisse, Tolot?“

Atlan meldete sich. Er schritt zu dem runden Tisch hinüber und wischte mit einer Handbewegung die beiden Mikrofilme zur Seite, die den Start der IMPERATOR zeigten. Rhodan hatte sie sich nicht

angesehen.

„Tolot hat überhaupt nichts zu sagen“, erklärte Atlan. „Das dürfte meine Sache sein. Mir scheint, deine Kopfwunde macht dir zu schaffen.“

Rhodan wurde noch blasser. Er stemmte die Handflächen gegen die Tischkante und beugte sich nach vorn.

„Was ist hier ohne mein Wissen beschlossen worden?“ fragte er fast flüsternd. Melbar Kasom hielt den Atem an. Er ahnte, was jetzt kommen mußte.

„Nichts, was - wie du ständig behauptest - die Existenz der Menschheit oder den Beta-Brückenkopf gefährden könnte. Ich möchte in erster Linie von dir erfahren, ob du den wahrscheinlich fähigsten Einsatzkommandanten der USO für weniger erfahren, umsichtig und gewissenhaft hältst als etwa die Obersten Rigard, Sauer, Masis oder den Kommandanten der CREST, den Epsaler Cart Rudo.“

„Das steht nicht zur Debatte“, begehrte Rhodan auf.

„Es ist ein entscheidender Punkt in dieser Debatte“, entgegnete Atlan kühl. „Wenn Heske Alurin ein verantwortungsloser Narr wäre, der sich nichts wünschte, als eine möglichst harte Feindberührung mit einem glänzenden Sieg, würde ich über den Fall kein Wort verlieren. So aber muß festgestellt werden, daß der umweltangepaßte Mensch von Epsal die gleichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten des Mannes besitzt, den du wegen seiner überragenden Leistungen zum Kommandanten deines Flottenflaggschiffes gemacht hast. Ich meine Cart Rudo.“

Atlan schaute zu dem einssechzig großen und ebenso breiten Epsaler hinüber, der wie ein unbehauener Felsklotz neben dem Rechengehirn des Besprechungsraumes stand.

„Was halten Sie von Heske Alurin?“ erkundigte sich Atlan. „Sprechen Sie bitte. Mir kommt es darauf an, diese Frage zu klären.“

Cart Rudo schwieg. Er blickte an Atlan vorbei.

Der Arkonide lächelte spöttisch.

„Du solltest deinem Flaggsschiffkommandeur Sprecherlaubnis geben, Freund.“

Rhodan konnte sich kaum noch beherrschen. Er ahnte, worauf Atlan hinauswollte.

„Das ist nicht notwendig. Ich bin über Alurins Qualitäten informiert. Er ist ein hervorragender Stratege und Offizier. Komme mir aber nur nicht mit dem Einwand, auf Grund dieser Tatsache könne sein unerlaubter Start entschuldigt oder gar nachträglich gebilligt werden. Mein Befehl lautete, daß bis zur Rückkehr der CREST jedermann in Troja absolut stillzuhalten habe. Selbst wenn Alurin ein Halbgott wäre, was er aber nicht ist, würde ich diese Tatsache nicht berücksichtigen. Wo kommen wir hin, wenn jeder Kommandant nach eigenem Ermessen zu

handeln beginnt? Oder war das in der ehemals unschlagbaren: Riesenflotte des alten Arkonidenimperiums so üblich?“

Atlan blieb ruhig. Rhodans Gemütszustand war augenblicklich labil. Die kaum überwundene Verletzung, seine rasenden Kopfschmerzen und die seelischen Belastungen der letzten Wochen wirkten sich aus. Dazu kam noch die für einen terranischen Offizier völlig unverständliche Tatsache einer Befehlsumgehung, die hier, unter Frontbedingungen, zu einer Kriegsgerichtsverhandlung führen mußte.

Atlan kannte die Mentalität der Terraner. In der Solaren Flotte herrschte eiserne Disziplin.

„Ich habe eine Frage gestellt, Herr Lordadmiral!“ rief Rhodan erregt. Anschließend hustete er krampfhaft. Sein Gesicht zuckte vor Schmerz. Die dünne Haut über der Kopfwunde pulsierte.

„Ich habe sie gehört. Nein, das war in der arkonidischen Flotte der Eroberungszeit nicht üblich. Wenn ein Kommandant der mir unterstellten Verbände in dieser Art gehandelt hätte, wären ihm nur zwei Möglichkeiten geblieben! Entweder hätte er sich der Verantwortung durch Fahnenflucht entziehen oder seinen letzten Gang zur Hinrichtungskammer antreten müssen. Meine Vorfahren waren in diesen Dingen nicht zimperlich, Terraner.“

„Aha!“

„Du übersiehst eine Tatsache, weil du sie noch nicht kennst. Ich habe deinen Wartebefehl für falsch gehalten, weil er deinen Schiffskommandanten keine Ausweichmöglichkeiten für Notfälle bot. Die Geschehnisse haben gezeigt, daß die CREST um ein Haar nicht mehr zurückgekehrt wäre. Ein Fehler im Moby und wir wären für alle Zeiten verschollen geblieben. Ich hatte mit ähnlichen Vorkommnissen gerechnet. Nur aus diesem Grunde hat Oberst Heske Alurin Sonderbefehle erhalten.“

„Bitte ...?“ ächzte Rhodan. Seine Hände umklammerten die Tischkante. „Sonderbefehle? Von dir? Ohne mein Wissen?“

„Ja. Oberst Heske Alurin hat in seiner Eigenschaft als USO-Kommandant den Befehl erhalten, Troja zu verlassen und nach einer geeigneten Stützpunktwelt Ausschau zu halten, falls die CREST wenigstens vierzehn Tage Standardzeit überfällig sein sollte. Alurin hat sich genau daran gehalten. Es ist taktisch unwesentlich, ob wir mit der CREST oder einem anderen Schiff des solaren Verbandes zur Suche aufgebrochen wären. Wenn Alurin etwas zustößt, wäre es dir ebenfalls zugestoßen. Wir sind in einer Notlage, die durch die Ankunft der Frachter noch verschärft worden ist. Du solltest dankbar sein, daß ein gutes Schiff mit einer erstklassigen Besatzung bereits seit drei Wochen unterwegs ist, um die dringend erforderliche Stützpunktwelt zu suchen.

Alurin hat spätestens drei Tage nach dem Angriff der BAGALO erkannt, was sich im Beta-Nebel abspielt. Er hat Augen und Ohren, einen scharfen Verstand und überdies hervorragende Ortungsgeräte. Es ist nicht sein erster Einsatz dieser Art. Ich habe die beste Schiffsbesatzung mitgenommen, die ich in der USO-Flotte finden konnte. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen. Deine Offiziere waren machtlos. Deine Vorwürfe sind ungerecht. Meine Befehlserteilung war dagegen richtig. Die Situation beweist es. Du gestattest, daß ich mich zurückziehe, bis das logische Denken in diesen Raum zurückkehrt. Oberst Kasom, die Majore Tronar und Rakal Woolver - ich darf bitten.“

Atlan legte nach arkonidischer Grußform die Rechte gegen die linke Schulter, nickte den wie versteinert stehenden Terranern zu und ging zum Druckschott hinüber.

Rhodan schaute ihm nach. Ehe Atlan den Raum verließ, sagte der Terraner erschöpft:

„Ich kann dich nicht vor ein terranisches Bordgericht stellen. Ich könnte dir jedoch das Waffenbündnis kündigen! Ich verlange von meinen Partnern aufrichtige Aussprachen. Über den Fall wäre unter Umständen zu reden gewesen.“

„Unter Umständen! Ich habe mit dem Gedanken gespielt. Deine seelische Verfassung war jedoch so, daß du abgelehnt hättest. Das erfolgreiche Einschleusungsmanöver durch den Beta-Transmitter hatte dich etwas übermütig gemacht. Denke einmal darüber nach und sei ehrlich vor dir selbst. Auch Terraner sind nicht unschlagbar. Ich ziehe es vor, in jedem Falle Sicherungen einzubauen. Das hat sich seit zehntausend Jahren bestens bewährt. Wollen Sie etwas sagen, Mr. Marshall?“

Der Chef des Mutantenkorps trat vor. Rhodan schaute ihn argwöhnisch an.

„Eine Tatsache ist bisher unerwähnt geblieben Sir“, erklärte Marshall ruhig. „Alurin hat sein Schiff mit drei Zusatztriebwerken ausgerüstet. Es sieht äußerlich ebenso wenig nach einer terranischen Konstruktion aus wie der Schwere Kreuzer BAGALO, mit dem der Angriff auf den Moby geflogen wurde.“

„Das geschah ebenfalls ohne meine Billigung“, warf Rhodan ein. Marshall überhörte den Einwand.

„Oberst Alurin hat die derart verwandelte IMPERATOR in vierzehntägiger, fast fieberhafter Arbeit zusätzlich so tarnen lassen, daß sie einem technischen Monstrum gleicht. Auswüchse aller Art sind aus Panzerplast gegossen, gepreßt und aufgeschweißt worden. Die Kugelhülle der IMPERATOR gleicht einem Fragmentraum der Posbis. Die obere Polrundung erhielt einen kegelförmigen Aufsatz; die zweite Zusatzstufe technisch wirkungslose, tarnungsmäßig jedoch

hervorragend aussehende Steuerflossen. Wer in diesem Flugkörper ein Superschlachtschiff terranischer Bauart erkennen will, muß ein Hellseher sein. Das wollte ich nur erwähnen.“

In Rhodans Augen erlosch das Feuer. Er senkte den Blick.

„Soll ich hier eigentlich als Narr hingestellt werden, John?“

„Alles, nur das nicht, Freund“, warf Atlan ein. Er drückte auf den Verschußknopf des Schotts und kehrte in den Besprechungsraum zurück. Die Lage entspannte sich merklich.

„Du wirst Heske Alurin auf keinen Fall vorwerfen können, leichtfertig gehandelt zu haben. Die Idee mit der Zusatztarnung stammt von ihm. In dieser Hinsicht hatte ich nichts angeordnet. Das sollte erneut beweisen daß dieser Offizier Phantasie besitzt. Alurin übersieht nie etwas. Wenn es im Beta-System einen geeigneten Stützpunktplaneten gibt, dann wird er ihn finden - ohne vom Gegner gesehen oder gar angegriffen zu werden! Das möchte ich betonen. Wollen wir uns jetzt vernünftig über die Lage unterhalten?“

Rhodan bat um einen Stahl. Gucky schob ihm mit telekinetischen Kräften einen Gliedersessel zu. Fracer Wholey rief den Chefarzt der CREST herein, der draußen gewartet hatte. Rhodan ließ sich widerstandslos eine kreislaufstärkende Injektion verabreichen.

„Sie brauchen Ruhe, Sir“, forderte der Mediziner. „Wenn Sie so weitermachen, muß ich Sie wieder ins Lazarett einweisen. Schauen Sie sich einmal die Röntgenbilder von Ihrem Schädel an. Wenn Ihnen das hundert Jahre früher passiert wäre, hätten wir machtlos zugesehen, wie Sie gestorben wären. Ein menschliches Gehirn reagiert auf eingedrungene Knochensplitter äußerst unangenehm. Sie haben Leben und geistige Gesundheit nur der Operationstechnik der Aras zu verdanken. Es wird Zeit, daß dies einmal ganz deutlich gesagt wird, Sir.“

„Sie sind ein unfreundlicher Mensch, Dr. Artur. Kommen Sie nur nicht auf die Idee, mich tatsächlich in diese Krankenzelle einzusperren. Also, meine Herren - wie kriegen wir die Transporter los, ohne sie heimschicken zu müssen?“

Atlan atmete auf. Rhodan hatte sich gefangen. Er nahm sich ; vor, nach dem Abklingen der ersten Erregung den Fall nochmals zur Sprache zu bringen.

Icho Tolot meldete sich.

„Die Schiffe werden ohne Zweifel entdeckt, falls es den Wachbesatzungen der Twonosier einfallen sollte, Troja nochmals zu analysieren. Ich empfehle in diesem kritischen Stadium äußerste Zurückhaltung. Die IMPERATOR steht irgendwo im Beta-Raum. Das genügt vollauf. Die Ortungsgefahr würde sich erheblich vergrößern. Jede weitere Unruhequelle im

bisherigen Überwachungsschema der ‚Meister der Insel‘ würde zu einer hektischen Aktivität der Wachflotte führen. Verhindern Sie das! Wie sagte man früher auf Terra ...?“

„Kleine Brötchen backen“, rief Gucky und kicherte. Er hatte Tolots Gedankenschirm durchbrochen und seinen Bewußtseinsinhalt belauscht.

Der Haluter stieß ein grollendes Lachen aus.

„Das wollte ich sagen. Backen Sie kleine Brötchen, bis Sie einen ausbaufähigen Planeten haben. Warten Sie auf die IMPERATOR. Machen Sie den Gegner nicht nervöser, als er es durch die Vernichtung des Mobys und das Auftauchen der BAGALO sowieso schon ist. Spielen Sie den toten Mann.“

Rhodan nickte kaum merklich. Tolots Vorschlag war überzeugend. Er besaß nur einen schwachen Punkt: Je weniger Schiffe nach einer Stützpunktwelt suchten, um so geringer wurde die Wahrscheinlichkeit, daß man eine fand; vor allem rechtzeitig fand!

4.

Es lag in der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Zielsetzung der von Atlan gegründeten und unter gewaltigen Kosten aufgebauten USO begründet, ihr Personal aus allen Völkern der Menschheit auszuwählen.

Zur Gründungszeit im Jahre 2115 hatte noch der Grundsatz bestanden, die Schiffs- und Stützpunkt- und wissenschaftlichen Besatzungen aus allen intelligenten Völkern der Milchstraße zusammenzustellen.

Dies hatte sich schon kurz darauf als hinderlich und etwa fünfzig Jahre nach der Gründung als gefährlich erwiesen. Die artfremden Intelligenzwesen hatten sich von den verschiedenartigsten Einflüssen leiten lassen, die teils aus ihrer Mentalität, überwiegend jedoch aus ihrem Zugehörigkeitsgefühl zu Nichtmenschlichen hervorgegangen waren.

Nach der Auflösung der Galaktischen Allianz hatte Atlan die Fremden nach und nach entlassen. Es waren nur wenige Nichtmenschliche in den Reihen der USO verblieben. Sie hatten sich als vertrauenswürdig erwiesen.

Einen Grundsatz hatte Atlan jedoch nicht aufgegeben: Er verzichtete nach wie vor darauf, die Raumschiffe und Stützpunkte der USO überwiegend mit Terranern zu besetzen.

Dies hatte zweierlei Gründe.

Einmal waren die Mutterwelt Terra und die solaren Siedlungsplaneten durch den Ausbau der Imperiumsflotte personell so ausgelaugt worden, daß es sich nicht als ratsam erwiesen hatte, Erd- oder

Solargeborene in größerer Zahl in die Verbände der USO zu übernehmen.

Atlans zweiter Grund war noch stichhaltiger. Er der zehntausendjährige Admiral hatte längst erkannt, daß auf den ehemaligen Kolonialwelten der Erde neue Völker herangereift waren, die infolge einer gewissen Umwelthanpassung den Erdgeborenen oftmals überlegen waren. Zu ihnen zählten vordringlich die Überschwernen von Epsal und Ertrus.

Die Nachkommen der irdischen Frühkolonisten waren bereits in der Überzahl. Sie waren jedoch Menschen geblieben, und diese Tatsache hatte Atlan als enorm wichtig eingestuft. Ganz abgesehen von den hohen Qualitäten der Kolonialterraner, war es politisch und weltraumrechtlich klug, das Selbstbewußtsein der ehemaligen Kolonisten durch ihre Übernahmen in eine hohe Verantwortungssphäre zu unterstützen.

So geschah es, daß sich in den Reihen der USO nur wenige Terraner befanden, die überdies meistens als Verbindungsoffiziere zum terranischen Flottenkommando dienten.

Die berühmten und gefürchteten Spezialisten der USO setzten sich fast nur aus Kolonistennachkommen zusammen.

Das galt auch für die zweitausendköpfige Besatzung des USO-Superschlachtschiffes IMPERATOR, dessen Kommandant ein Epsaler war. Atlan kannte die freundschaftliche Rivalität zwischen reinen Terrabesatzungen und den Männern der USO-Flotte. Er beobachtete die gegenseitigen Hänseleien mit größter Aufmerksamkeit, um notfalls sofort eingreifen zu können. Atlans Psychologie lief darauf hinaus, Terraner und Kolonialgeborene zu einer Einheit zu verschmelzen und in jedermann den Glauben an sein Menschentum aufrecht zu erhalten. Dieses Prinzip hatte sich über drei Jahrhunderte gut bewährt.

*

Ein Ungeheuer raste durch die sternflimmernde Weite des Andro-Beta-Nebels. Aus dem zwölfhundert Meter langen und vierhundert Meter durchmessenden Schweif peitschten die Plasmazungen energetisch eingengter und mit hoher Strahldichte ausgestoßenen Impulswellen hervor.

Auf diesem Schweif saß ein fünfzehnhundert Meter durchmessender Kugelkopf mit einem äquatorial angeordneten Ringwulst. Zahlreiche Auswüchse - Türme, asymmetrischen Pyramiden und plangeschliffenen Facettenbuckeln gleichend - waren überall auf dem tiefschwarzen Rumpf zu sehen. Den oberen Abschluß bildete ein fünfzig Meter langer Kegel, aus dem Antennenkonstruktionen hervorragten.

Es war ein abenteuerliches Gebilde, das keine konkrete Typenbestimmung erlaubte. Vier gewaltige Heckflossen in der Mitte des Triebwerksschweifes vervollständigten den Eindruck von einem übermäßig ausgerüsteten Raumfahrzeug, in dem sich wohl nur eine jahrelang geschulte Besatzung zurechtfinden konnte.

Es war die IMPERATOR, ein Flottenneubau der USO, die soeben ihr Eintauchmanöver beendete und mit halb lichtschneller Fahrt auf ein bestimmtes Ziel zuraste.

Das Ziel hieß Troja. Die Männer der IMPERATOR hatten den Geheimsatelliten etwa vier Wochen lang nicht mehr gesehen. Die Funkverbindung war aus verständlichen Gründen abgerissen. Niemand wußte, ob Troja von den Fremdschiffen, die sie oftmals geortet hatten, erkannt und angegriffen worden war.

Oberst Heske Alurin, ein umweltangepaßter Mensch vom überschweren Planeten Epsal, saß im Kommandosessel der IMPERATOR. Neben ihm, im Sitz des Chefkosmonauten, hatte sich Oberstleutnant Trimar Noser angeschnallt. Noser war auf Plophos geboren worden.

Das Gesicht des Leitenden Ingenieurs war auf einem Bildschirm der Bordverbindung zu sehen. Er war der zweite Epsaler an Bord der IMPERATOR, Oberstleutnant Trahun Milas. Die Geschwindigkeit, mit der er selbst schwierigste Schaltvorgänge vornahm, war berühmt. Milas war in der Lage, die Arbeit von drei hochqualifizierten Fachingenieuren auf einmal auszuführen. Seine Bewegungen waren dabei kaum mit dem Auge zu verfolgen. Sein „technischer Instinkt“ war sagenhaft. Er hatte sich den modernen Hochleistungstriebwerken mit Leib und Seele verschrieben, nachdem es sich bei zahlreichen Tests herausgestellt hatte, daß er anderen Epsalern in kosmonautischer Hinsicht unterlegen war. Milas besaß einen sechsten Sinn für Ultratechnik des fünfundzwanzigsten Jahrhunderts.

Seine kupferfarbenen Haare leuchteten auf dem Bildschirm wie ein goldener Helm.

„Manöver beendet, Kalup erste Stufe läuft aus. Überlastungsthermostat der Kühlmedium-Bank IV hat bei Durchgang abgeschaltet. Dabei brachen zwei Hochdruck-Dichtringe am Schnellbeschleunigungskolben der Schalthydraulik. Folgen: Hydraulikflüssigkeit tritt aus, Preßdruck ist auf drei Prozent Normalwert gefallen. Reparatur läuft. Eine Benutzung des Erststufen-Kalups ist vor zwei Stunden wegen Überhitzungsgefahr nicht ratsam. Ich leite vorsorglich eine Notschaltung zur zweiten Stufe ein. Wenn es unbedingt sein muß, gehen wir mit ihr in die Librationszone. Ende.“

Das war kurz und bündig. Trahun Milas hatte mit wenigen Worten Dinge gesagt, die auf die

Manövrierfähigkeit des Stufenschiffes einen großen Einfluß besaßen. Heske Alurin konnte sich vorstellen, wie es jetzt in dem Schaltraum aussah. Wahrscheinlich hatte die austretende Hydraulikflüssigkeit mit ihrer geschoßartigen Auftreffenergie weitere Geräte beschädigt. Solche Kleinigkeiten zu erwähnen, hielt ein Mann wie Milas für unnötig. Er nahm als selbstverständlich an, daß sich der Kommandant eines Superschlachtschiffes vorstellen konnte, welche Sekundärscheinungen eingetreten waren.

Die Männer in der Ortungsstation des Schiffsgiganten hatten die Durchsage aus dem Maschinenhauptleitstand ebenfalls vernommen. Zehn Sekunden später bekam Major Fend Echelor, ein pfahldünner Weganer mit blaßblauer Haut, das erste Hyperecho herein. Nochmals zehn Sekunden später wußte er daß Troja noch existierte. Er rief die Zentrale an.

„Der Felsbrocken ist noch da, Sir. Klarer Echoimpuls, keine Energieortung auf Hyperbasis. Man hat wieder alles abgeschaltet.“

Alurins breites Gesicht verzog sich zu einem Schmunzeln.

„Was ergibt die Masseortung?“

„Viel, Sir. Die Materieanalyse ist aber noch aufschlußreicher. Nach den bekannten Werten zu urteilen, muß die CREST angekommen sein und außerdem noch einige große Schiffe, die mit Gütern aller Art vollgestopft sind.“

„Irren Sie sich auch nicht?“

„Auf keinen Fall, Sir. Wir stehen nur noch fünf Lichtstunden von Troja entfernt. Die Auswertung ist einwandfrei.“

Heske Alurin lehnte sich in seinem Sessel zurück, daß die Lehne knirschte. Trimar Noser runzelte die Stirn und warf einen skeptischen Blick auf die Bodenverankerung. Alurin gehörte zu den schwersten Epsalern, die er je gesehen hatte.

Rhodan war beim Anflug schon vorsichtig gewesen. Heske Alurin war noch vorsichtiger.

Er ließ zwei Kaulquappen ausschleusen, die ebenso wie das Mutterschiff eine Außentarnung erhalten hatten. Die Kommandanten erhielten den Befehl, die Lage zu sondieren, die mutmaßlich angekommenen Raumschiffe aus der Nähe zu untersuchen und dann Funkverbindung aufzunehmen.

Die beiden Sechzigmeterboote rasten davon und verschwanden unter grellen Leuchterscheinungen im Linearraum. Augenblicke später tauchten sie auf den Echoschirmen der Ortung auf. Sie standen dicht vor Troja.

Alurin traute der Sache noch immer nicht. Er blickte zu seinem Ersten Offizier hinüber.

„Lassen Sie Klarschiff anschlagen Noser. Volle Gefechtsbesatzung, Robotreserven bereithalten.“

Schutzschirme aufbauen.“

Noser gab die Befehle weiter. Die Alarmpfeifen begannen zu gellen. Zweitausend müde Männer, die in den vergangenen Wochen etwa dreihundert Linearmanöver durchgeführt hatten und wenigstens fünfhundertmal auf die Gefechtsstationen gerannt waren, eilten erneut durch die Gänge.

Tausende von Sicherheitsschotten knallten zu. Die IMPERATOR verwandelte sich in einen zehntausendfältig unterteilten Wabenkörper, der auch bei schweren Treffern so gut wie keine Druckverluste erleiden konnte.

Unterhalb des Äquatordecks dröhnten die Fusionsmeiler der Kraftwerke. Alurin war sich darüber klar, daß er nun zu einem Ortungsobjekt geworden war. Das konnte so nahe von Troja gefährlich werden. Er entschloß sich daher, die Manöverbereitschaft anzuordnen.

„L. I. - klar zum Manöver. Ortung: Bei der geringsten Fremdpeilung gehen wir sofort in den Linearraum. Ich übertrage Ihnen für diesen Fall das Befehlsrecht. Rufen Sie bei einer Peilung nicht erst die Zentrale an, sondern geben Sie den Alarmimpuls an den Maschinenleitstand. Das spart wertvolle Sekunden. Es muß notfalls so aussehen, als hätten wir Troja gar nicht bemerkt. Der Stützpunkt darf nicht gefährdet werden.“

„Sie sollten vielleicht die Schirme abschalten lassen, Sir“, bemerkte Nose in nörgelndem Ton. „Dann werden wir auch nicht ferngeortet.“

„Stimmt“, bestätigte der USO-Oberst. „Es kann aber auch sein, daß Troja von gegnerischen Kräften besetzt wurde. Wenn das so ist, sind da drüben schon einige Schiffe gestartet und in den Linearraum gegangen. Sie könnten plötzlich vor uns auftauchen und blitzartig zu feuern beginnen. Nein - ich nehme das Risiko einer Ortung auf mich, bis eine Kaulquappe zurückkehrt.“

Die IMPERATOR wurde weder von Unbekannten ausgemacht noch von Feindschiffen angegriffen. Das einzige Fahrzeug, das plötzlich wieder in ihrer Nähe auftauchte, war die KI-39.

Die Normalfunkverbindung war ungefährlich.

„Auf Troja ist alles in Ordnung, Sir“, meldete der Kommandant. „Die erwarteten Transporter sind angekommen und neben den Seitenwandungen verankert worden. Der Lordadmiral ist ebenfalls anwesend. Es gab Unstimmigkeiten wegen unseres Starts, Sir. Wir sollen sofort einen Durchgang machen, unsere Fahrt anpassen und die Einschleusung vorbereiten. Unser Hangar ist freigehalten worden.“

Heske Alurin machte „Hmm!“, beugte sich vor und drückte auf den Sammelschalter der Rundrufverbindung.

„Kommandant an alle: Es geht nach Hause. Die

CREST ist mit den Frachtern eingetroffen. Wir werden bald erfahren, wie das möglich war. L. I. , können Sie mit der defekten Kühlbank einen Durchgang über nur fünf Lichtstunden riskieren? Ich möchte es vermeiden, noch im letzten Moment die zweite Stufe anzugreifen.“

Trahan Milas rechnete.

„Es geht, ich wage es. Wir bleiben zwei Minuten im Linearraum. Eine Katastrophe ist nicht zu befürchten, aber die beschädigten Aggregate sollten anschließend ausgetauscht werden. Wir müssen auf Troja in die Werft.“

„Genehmigt. Impuls kommt in fünf Minuten, Ende.“

Der Zielflug war einfach. Die IMPERATOR ging mit dem schnell heißlaufenden Kalup-Konverter der ersten Stufe in die Librationszone und kehrte vierzigtausend Kilometer von Troja entfernt in den Einstein-Raum zurück.

Die Fahrthanpassung dauerte eine halbe Stunde. Als das mißgestaltete Schiff über Trojas Oberfläche den sogenannten Einschleusungsschwenk durchgeführt und das runde Heck seiner ersten Stufe immer genauer auf den geöffneten Hangarschacht wies, sagte Perry Rhodan impulsiv:

„Ich muß deinem Kommandanten einige Dinge abbitten. Die Tarnung ist phantastisch. Wenn ich ein Fremder wäre, müßte ich schon einen begründeten Verdacht hegen, wenn ich in dem Gebilde ein Superschachtschiff terranischer Bauart erkennen wollte.“

Atlan lachte. Er blickte fasziniert auf die Bildschirme, auf denen das schwierige Manöver gut verfolgt werden konnte.

Die IMPERATOR hing nun mit dem Triebwerksschweif nach unten über dem Satelliten. Geringfügige Differenzen in der Fahrthanpassung führten zu ständigen Driftbewegungen der Zusatzstufen, die jedoch wegen der nachfolgenden Schiffsmasse genau im Mittelpunkt des Hangarschachts eingebracht werden mußten.

Die Traktorstrahler des Satelliten sprangen an. Ihre Energiefinger griffen nach der abtreibenden Konstruktion und zwangen sie in die richtige Lage zurück.

Die entstehenden Hebelkräfte wirkten sich sofort auf den Kugelkörper der IMPERATOR aus. Das Schiff kippte ab.

Atlan hielt die Luft an. Wenn die Traktorstrahler nicht sofort heruntergeschaltet wurden, um die an den Zusatzstufen angreifenden Fesselkräfte zu mildern, verlor das USO-Schiff ohne Zweifel seine kostbaren Sondertriebwerke. Die statisch labile Konstruktion mußte brechen. Sie war nicht stark genug, um die Masse des angeflanschten Schiffskörpers bewältigen zu können.

Atlas hörte Fracer Wholey brüllen. Das Dröhnen der Traktorstrahler mäßigte sich. Die IMPERATOR kam frei, trieb zur Rotseite hin ab und verlor ihre so mühevoll errungene Einschleusungsposition.

Das Manöver mußte wiederholt werden. Die Techniker des Satelliten begannen zu schwitzen. Das war das erste Stufenschiff, das unter Frontbedingungen eingeholt werden mußte. Bei den vielen Übungen im Schrotschußsystem war es einfacher gewesen; denn dort hatte kein Gegner auf das geringste Hyperecho gelauert.

Beim dritten Anflug glückte Heske Alurin die Abtrift des Schiffskörpers mit chemisch betriebenen Hilfsdüsen aus. Er arbeitete mit der Manuellschaltung. Welche Leistung damit verbunden war; welches Feingefühl und welcher kosmonautische Instinkt, konnte niemand besser beurteilen als Perry Rhodan, der zu Beginn seiner Laufbahn ähnliche Situationen gemeistert hatte.

Die Zusatztriebwerke der IMPERATOR verschwanden im Hangar. Der kritische Augenblick kam, als die untere Rundung des Superschlachtschiffes ebenfalls eingetaucht war und die weite Ausbuchtung des äquatorialen Ringwulstes die Schachtränder zu passieren hatte.

Hier halfen die Druckstrahler nach. Der schwingende Riesenkörper wurde eingefangen, stabilisiert und vom unteren Antigravfeld sanft abgesetzt. Zuletzt versank die Tarnspitze in der gähnenden Rundung.

Die Magnetverankerung griff an. Die Hydraulik-Halterungen schoben sich aus den Schachtwandungen hervor und stützten das Schiff zusätzlich ab. Seine Landebeine berührten den zweihundert Meter breiten Metallwulst in Höhe der unteren Polkuppel.

Als die IMPERATOR endlich auf ihren Landebeinen stand, war das Manöver beendet. Die drei Zusatzstufen hingen in dem wesentlich enger werdenden Schacht und wurden mechanisch abgestützt.

Rhodan hatte minutenlang kein Wort gesprochen. Dies war ein Abenteuer der Technik gewesen. Es war kein Schuß gefallen, und es war niemand in lebensbedrohende Situationen gekommen. Trotzdem hatten sich die Körper der Männer verkrampft. Sie hatten Zeit und Umgebung vergessen, um atemlos die Vorgänge zu verfolgen.

„Eine Klassebesatzung“, erklärte Rhodan lächelnd.

Er musterte den Arkoniden so eindringlich, als wäre er ihm erstmals begegnet.

„Ich schätze, Freund, wir vergessen unsere kleine Auseinandersetzung. Ich hätte mir rechtzeitig die Filme ansehen sollen. Trotzdem bitte ich mir aus, demnächst über Sonderunternehmen informiert zu werden. Ich werde Oberst Alurin keine Vorhaltungen

machen. Er hat auf Befehl gehandelt. Damit ist der Fall für ihn erledigt.“

Gucky kam in den Beobachtungsraum dicht unter der Oberfläche. Er war so aufgeregt, daß er ausnahmsweise einmal seine Füße benutzte. Er schien seine Teleportergabe vergessen zu haben.

„Alurin hat einen Planeten gefunden“, kreischte der Kleine begeistert. „Ich habe geschnüffelt. Er hat eine kleine, dunkelrote Sonne auf der Westside des Beta-Nebels

entdeckt dreitausendzweihundertundachtzig Lichtjahre von hier entfernt. Das ist ein ideal gelegenes Randsystem und überdies genau dem Schrotschußtransmitter zugewandt. Die Sonne hat nur zwei Planeten. Einer davon, der innere, ist eine Atomwüste ohne Leben. Nummer zwei ist eine unbewohnte Eiswelt, Sauerstoff vorhanden und etwa erdgroß. Weit und breit ist niemand geortet worden. Der Epsaler hat das System Alurin-System genannt, den inneren Planeten Destroy und den äußeren Arctis. Arctis ist für unsere Zwecke ideal. Na, was sagt ihr jetzt?“

„Ich habe dir verboten, deine telepathischen Gaben unerlaubt anzuwenden“, herrschte ihn Rhodan an.

Gucky blieb stehen, entblößte den Nagezahn und meinte grinsend:

„Ich weiß, aber diesmal war ich einfach zu neugierig. Alurin ist so stolz wie ein alter Russe ...“

„... Spanier!“ unterbrach Atlan.

Der Mausbiber warf ihm einen giftigen Blick zu.

„Also gut, dann ist er eben so stolz wie ein alter Spanier. Deine Belehrungen kannst du für dich behalten, Imperator Gonozal. Alurin hat Schwierigkeiten mit einer Kühlbank der ersten Stufe. Er muß in die Werft. Ich springe einmal hinüber. Bis gleich.“

Die Luft flimmerte. Der Mausbiber verschwand mit einem dumpfen „Blopp“, das durch die in das Vakuum eindringenden Luftmassen entstand.

Atlan und Rhodan sahen sich verblüfft an.

„Ein Giftspucker ist das“, rief Melbar Kasom erregt. „Ich werde ihm sämtliche Karotten versalzen.“

„Lassen Sie sich nur nicht mit dem Kleinen ein“, warnte Atlan. „Er ist auch Telekinet. Denken Sie daran. Er hat schwerere Körper als den Ihren zum Fliegen gebracht.“

Kasom betastete mit den Fingerspitzen seinen Magen. Sein Gesichtsausdruck wurde sofort nachdenklich.

„Appetit, lieber Freund?“ erkundigte sich Icho Tolot anzüglich. Kasoms ungeheures Nahrungsmittelbedürfnis war bekannt. Das war auch der Grund dafür, daß Atlan keine Schiffsbesatzung aus Ertrusern aufgestellt hatte, obwohl sie noch wesentlich fähiger waren, als die Epsaler. Ein mit diesen zweieinhalb Meter großen Menschen

bemanntes Schiff hätte einen Nachschubfrachter mit Verpflegung mitführen müssen.

Kasom schritt davon, um in der Bordküche nachzusehen, ob sich irgendwo ein Ochsenviertelchen fand. Ein halbes Schwein hätte es auch getan - nur nicht tiefgefroren.

Melbar Kasom war ein kluger Mann und dazu noch ein Spezialist der USO. Er konnte sich ausrechnen, was die Ankunft der IMPERATOR zu bedeuten hatte. Es würde in aller Kürze zu einem Risikoeinsatz kommen. Kasom war daher der Auffassung, rechtzeitig etwas für seine Körperreserven tun zu müssen. Bei gefährlichen Unternehmen kam er erwiesenermaßen immer zu kurz.

Als er die vollautomatische Bordküche der CREST betrat, wurde der Koch-Programmierer blaß. Er saß vor seinem halbrunden Steuerpult, hatte die standesgemäße Mütze auf und achtete auf die Leuchtanzeigen der Automatherde.

„Hunger!“ sagte Kasom nur. Und dann noch: „Dalli, dalli!“

Der Küchenchef drückte wortlos auf einen Knopf. Ein scheunentorgroßes Ofenluk glitt auf. Dahinter drehte sich ein echt terranischer Mastochse auf dem Speiß.

„Der war als Begrüßung für die Besatzung der IMPERATOR gedacht“, sagte der Küchenchef resignierend. „Machen Sie es gnädig.“

Kasom gönnte ihm einen verständnisvollen Blick, fuhr den Ochsen auf den Gleitschienen aus dem Grill, zag die Dienstwaffe und schnitt mit einem haarfeinen Desintegratorstrahl die hintere, linke Hälfte ab. Von der rechten hing auch noch etwas dran. Eigentlich fast alles!

Er steckte die Waffe ein, umfaßte das heiße Ochsenviertel mit einer aufgerafften Thermoschürze des Küchenpersonals und verschwand in gemächlichem Tempo.

„Barbar, widerlicher, gemeingefährlicher Barbar“, flüsterte der Küchenchef außer sich. Die Fäuste gegen den Leib gepreßt, stand er vor dem verstümmelten Begrüßungsbraten und suchte nach Schimpfworten.

„Oh, der Ertruser war wohl da was?“ erkundigte sich ein Gehilfe grinsend, als er bei seinem Eintritt die Erregung des Küchenchefs bemerkte.

„Nehmen Sie Haltung an, wenn Sie mit mir reden!“ brüllte der Chefkoch. „Was heißt hier, ‚war der Ertruser da‘? Sie - Sie - ach was, verschwinden Sie endlich. Ich kann Ihr Gesicht nicht mehr sehen.“

Der Gehilfe enteilte in einen Nebenraum. Fünf Minuten später kam Gucky und verlangte von seinem speziellen Freund „erstklassig aufgetaute und nicht weich gewordene Erdbeeren“.

Der Küchenchef hatte einen schlechten Tag. Er

nahm sich erneut vor, um seine Versetzung zu bitten.

5.

Das Ausschleusungsmanöver der fünf Superschlachtschiffe war beendet. Sie hingen wie riesige Pfahlmasten mit aufgesetzten Kugelleuchten über der zerklüfteten Oberfläche des Satelliten und warteten auf die fahrtauslösenden Impulse der Chefsingenieure.

Die sechs Frachter hatten ihre Warteposten verlassen. Sie standen einige Kilometer entfernt und zu einem Keilpulk geordnet im Raum. Auf Troja verstummte das Dröhnen der Maschinen, die man für die Ausschleusung hatte einschalten müssen.

Rhodan und Atlan befanden sich noch in der Stammzentrale. Troja wirkte plötzlich verlassen. Die Menschenmassen waren mit den Schiffen verschwunden. Nur Major Fracer Wholey und seine zwanzig Spezialisten sollten auf dem Stützpunkt zurückbleiben, um die Maschinerie zu überwachen.

In einem kleinen Hangar stand ein Sechzigmeterboot vom Typ Kaulquappe. Es handelte sich um Terras modernste Konstruktion, die wegen der besonderen Einsatzbedingungen noch eine Spezialausrüstung erhalten hatte.

Die Kaulquappe gehörte zu den wenigen Raumschiffen ihrer Art, die über eine Transformkanone verfügten.

Rhodan gab die letzten Anweisungen.

„Auf diesen Programmierungstreifen finden Sie die Position von Alurins System und alle kosmonautischen Daten. Wenn Troja erneut fernanalysiert werden sollte, warten Sie ab, was daraufhin geschieht. Kommt es zu einem Angriff oder zu einer Truppenlandung, ziehen Sie sich sofort in die Kaulquappe zurück. Starten Sie und lösen Sie anschließend die atomare Sprengladung aus. Wenn Sie Troja schon aufgeben müssen, dann darf nichts davon übrigbleiben. Ist das klar?“

„Vollkommen klar, Sir“, bestätigte Major Wholey.

„Gut. Ich verbiete Ihnen, sich auf eine Verteidigung einzulassen. Das würde zu nichts führen. Sie können zehn bis fünfzehn Schiffe abwehren, niemals aber hundert. Setzen Sie sich gegebenenfalls rechtzeitig ab und sehen Sie zu, daß Sie beim Start keine Treffer erhalten. Das gilt für den Notfall. Wenn Sie nicht entdeckt werden, bleiben Sie mit Ihrer Stammbesatzung an Bord und warten in aller Ruhe ab, bis Sie von Schiffen der Flotte angefliegen werden. Es kann sein, daß Sie unverhofft Besuch von nicht angemeldeten Frachtern oder sonstigen Einheiten erhalten. Es ist auch möglich, daß wir uns mit dem Einsatzverband wieder auf Troja zurückziehen. Handeln Sie also nicht voreilig, wenn Ihre Fernortung ansprechen sollte.“

„Verstanden, Sir.“

„Schön. Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Bereitschaft, in dieser Höhle aus Felsgestein, Stahl und Plastik ausharren zu wollen. Sie werden sehr einsam sein. Beobachten Sie Ihre Männer. Fälle von Weltraumkoller müssen sofort mit den bekannten Mitteln behandelt werden. Ich lasse Sie auf keinen Fall im Stich. Wenn die Lage im Beta-Nebel so kritisch werden sollte, daß wir verschwinden müssen, werden Sie und Ihre Männer unter allen Umständen von einem Stufenraumer abgeholt. Halten Sie sich vor Augen, daß Sie mit Ihrer Kaulquappe niemals die vierhunderttausend Lichtjahre bis zum Schrotschußtransmitter überwinden können. Das Schiff ist als Rettungsboot gedacht. Machen Sie es sich so gemütlich, wie es den Umständen entsprechend möglich ist schränken Sie den Dienstbetrieb weitgehend ein und organisieren Sie sportliche Veranstaltungen, Vorführungen aller Art und Ausflüge an die Oberfläche. Sorgen Sie für Abwechslung. Sie wissen ja, wie das gemacht wird. Ihre Männer werden Ihre Gründe durchschauen, aber sie werden Ihnen trotzdem dankbar sein. Lassen Sie nur keine Lethargie aufkommen. Ich weiß, wie schwer es die einsamen Besatzungen vorgeschobener Stützpunkte haben. Nochmals alles Gute, Fracer. Passen Sie gut auf Troja auf, und zögern Sie nicht mit der Sprengung, wenn Sie keinen anderen Weg mehr sehen.“

Rhodan und Atlan verabschiedeten sich. Sie bestiegen den Zentralachsenlift, betraten die Oberfläche und zwängten sich in die beiden wartenden Space Jets. Der Lordadmiral hatte sich entschlossen, auf der IMPERATOR einzusteigen. Rhodan fragte über Sprechfunk an:

„Du hast doch wieder etwas vor, Arkonide! Seit wann fliegst du auf deinen eigenen Schiffen?“

„Du wirst diesmal rechtzeitig informiert“, entgegnete Atlan trocken. „Verlaß dich darauf. Ich bilde mit der IMPERATOR die Nachhut.“

„Das war so abgesprochen.“

„Ich wollte es nochmals erwähnen.“

„War das alles?“ Rhodan spähte argwöhnisch zu der anderen Jet hinüber.

Atlan lachte.

„Das war alles, Terraner. Nein, doch nicht! Wenn uns jemand so schnell über den Kurs laufen sollte, daß wir nicht mehr rechtzeitig in den Zwischenraum gehen können, greife ich mit der IMPERATOR sofort an. Deine Raumer besitzen zwar nun ebenfalls Zusatztriebwerke, aber sie haben nicht die schönen Rumpfverzierungen. Einverstanden?“

Rhodan zögerte. Er kannte den Wagemut, die nichtmenschliche Härte und die unbestechliche Logik des ehemaligen Arkonidenadmirals. Atlan würde, ohne zu zögern, selbst einen weit überlegenen

Verband angreifen und taktische Nachteile durch seine zehntausendjährige Erfahrung ausgleichen.

„Schön einverstanden. Du würdest ja doch nicht auf mich hören.“

Die beiden Jets starteten. Augenblicke später verschwanden sie in den Hangarschleusen der CREST II und des USO-Superschlachtschiffes IMPERATOR.

Major Fracer Wholey und seine zwanzig Spezialisten beobachteten die Vorgänge. Sie befanden sich in der Stammzentrale, die ungefähr im Zentrum des ausgehöhlten Himmelskörpers installiert worden war. Von hier aus konnte jeder Punkt der Oberfläche und der umliegende Raum fernseh- und ortechnisch überwacht werden.

Die Taster für hochenergetische Fremdschwingungen drohten jetzt durchzuschlagen. Die fünf Superschlachtschiffe flogen mit ihren Normaltriebwerken davon. Die Zusatzstufen enthielten nur Aggregate für den Überlichtflug.

Die Korpuskularwellen peitschten aus den energetischen Düsenmäulern der Ringwülste. Der Sprechfunkverkehr zwischen den einzelnen Schiffen war noch einige Zeit zu hören. Er wurde leiser und unverständlicher, je weiter sich die Einheiten entfernten.

Die CREST schloß zu den wartenden Transportern auf und bildete das Spitzenschiff. Zwei andere terranische Einheiten flankierten den Konvoi. Die ALARICH ordnete sich mit einer Überhöhung von fünfzigtausend Kilometern über dem Geleit ein. Die IMPERATOR bildete das Schlußschiff mit einem so großen Sicherheitsabstand, daß auch riskante Manöver möglich waren, ohne die Keilstaffel der Frachter zu gefährden.

Kurz darauf nahm der Geleitzug Fahrt auf. Wholey gewährte nur noch das Aufflammen der vielen Triebwerke. Die elf Riesenraumer verschwanden von den Bildschirmen seiner optischen und infraroten Normalortung.

Schon fünf Minuten später drohten die Hypertaster zu bersten. Ein Orkan von übergeordneten Schwingungseinheiten breitete sich im Raum zwischen den Sternen aus. Es dauerte nur wenige Sekunden. Dann war auch diese verräterische Schockwelle abgeklungen.

Wholey trocknete sich die schweißnasse Stirn ab. Die zwanzig Männer der Stammbesatzung schwiegen noch eine Weile. Sie wußten, daß sie zu den einsamsten Mitgliedern der Menschheit geworden waren.

Das Solare Imperium verfügte über Tausende von Außenstationen Geheimdepots und Nachrichtensatelliten. Sie befanden sich aber alle in der Milchstraße, und man konnte notfalls Hilfe herbeirufen.

Hier war das ausgeschlossen! Der nächste Stützpunkt der Menschheit war vierhunderttausend Lichtjahre entfernt, und trotzdem lag er noch weit jenseits der Menschheitsgalaxis.

Wholey ließ die atomaren Stromaggregate abschalten. Die turbinengetriebenen Hilfskraftwerke konnten kaum mit einer Energieertung erfaßt werden.

„Feierabend für heute“, sagte Wholey betont forsch. „Wir haben genug getan. Der Chef wird Alurins System natürlich unangefochten erreichen. Da die Position genau bekannt ist, genügen zwei Lineardurchgänge, um den roten Stern anzufliegen. Der Geleitzug wird mit dem ersten Manöver vertikal aus dem Zwergnebel hervorstoßen, da durch die dichten Sternballungen des Zentrums und der äußeren Konzentrationsgebiete überfliegen und von ‚oben‘ aus Kurs auf die Randsonne nehmen. Eine Ortung ist unter diesen Umständen kaum zu befürchten.“

Der medizinische Betreuer der Troja-Besatzung meinte dazu: „Es fragt sich nur, wie der Gegner auf das Hyperfeuerwerk reagiert das in unserer Nähe abgebrannt worden ist.“

„Schließlich mußte der Verband in die Librationszone gehen“, wandte Wholey mit durchsichtiger Fröhlichkeit ein. Einige Männer begannen zu grinsen. Andere zwinkerten sich zu.

„Alltagspsychologie“, meinte ein Techniker. „Also, dann wollen wir einmal versuchen, uns ohne die Besatzungen von fünf Imperiumsschiffen wohlzufühlen. Ich für meinen Teil werde jetzt wenigstens zehn Stunden schlafen. Dieser Heske Alurin hat den Teufel im Leib. Ich habe noch nie mit einem solchen Tempo eine immerhin achtzig Tonnen schwere Kühlbank ausgewechselt und dazu gewissermaßen im Vorbeigehen einen verwüsteten Schaltraum neu eingerichtet.“

Die Nervenanspannung lockerte sich. Bis auf die drei diensthabenden Ortungsfunker, deren Aufgabe es war, auftreffende Fremdimpulse zu registrieren und mit Hilfe der Rechengehirne die Auswertung einzuleiten, verließen alle Männer die Stammzentrale.

Wenn Troja diesmal ungeschoren blieb, bestand große Aussicht auf eine relativ gefahrlose Reise zum Zielstern, den man mit dieser geringen Fahrt erst in vierzig Jahren erreichen konnte. Bis dahin, so hofften die Einsamen von Troja, würde wahrscheinlich die Ablösung eintreffen.

6.

Wholey sollte sich getäuscht haben! Rhodan hatte drei Linearmanöver angeordnet. Der Zielflug war dadurch genauer geworden. Die beim vertikalen Durchstoßen des Beta-Nebels entstandenen

Abweichungen hatten nach der erreichten Überhöhung zweifach korrigiert werden können.

Der Verband war exakt und genau nach Plan einen Lichtmonat vor dem Alurin-System in den Einstein-Raum zurückgekehrt, und zwar jenseits des Beta-Nebels. Das bedeutete, daß man sich der Sonne Alurin vom Leerraum her nähern konnte. Der taktische Vorteil lag auf der Hand.

Die sechs Frachterkommandanten hatten erneut einen Wartebefehl erhalten.

Heske Alurins Positionsrechnungen waren genau. Ein Kosmonaut von seiner Qualität beging keine Fehler. Er hatte sogar die umliegenden Systeme und etwa fünfzig charakteristische Doppelsterne und kleinere Konstellationen im Radius von fünfzig Lichtjahren katalogisieren lassen.

Perry Rhodan war beeindruckt. Das wollte für den kritischen Großadministrator etwas heißen.

Eine Stunde nach dem Sammel- und Orientierungsmanöver waren die vier Superschachtschiffe CREST II, THORA II, NAPOLEON und IMPERATOR zum Erkundungsflug gestartet.

Die ALARICH unter Oberst Teren Masis, einem korpulenten, blonden Terraner, war als Geleitschutz zurückgeblieben. Der Verband bewegte sich mit fünf Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit auf das Alurin-System zu.

Die vier Großkampfschiffe waren nach kurzfristiger Fahrterhöhung in den Linearraum gegangen. Die Zusatztriebwerke hatten sich gut bewährt, nur konnten sich die terranischen Besatzungen noch nicht daran gewöhnen, solche Anhängsel mitschleppen zu müssen. Versuche, die von Alurin mit Ratschlägen unterstützt worden waren, hatten ergeben, daß die Manövrierfähigkeit der Superriesen wegen der Bruchgefahr und der Flattererscheinungen um etwa fünfzig Prozent abgesunken war.

Der Schlachtschiffsverband war nahe der roten Sonne aus dem Linearraum gekommen. Rhodan legte Wert darauf, das System von ihnen her zu erkunden. Der erste Planet Destroy genannt, interessierte ihn besonders.

Die vier Schiffe rasten dicht unterhalb der Lichtmauer auf die große Welt zu. Die äußere Gashülle der Sonne wurde in so geringer Entfernung passiert, daß sich in den Schutzschirmen ein energetischer Sturm entlud. Naturgewalten dieser Art konnte man beherrschen, vorausgesetzt, man wagte sich nicht zu nahe an einen Stern heran. Die auftretenden Gravitationskräfte wurden durch die Hochgeschwindigkeit ohnehin neutralisiert. Man brauchte kaum darauf zu achten. Gefährlich waren unverhoffte Energieausbrüche und die harten Strahlungen.

Die Schiffe kamen unbehelligt an der Sonne vorbei. Als sie aus dem Erfassungsbereich der frontalen Bildschirmgalerien auswanderte, wurde wieder die strahlende Kulisse des Beta-Nebels erkennbar. Von hier aus betrachtet, wirkte sein Zentrum wie ein einziger Leuchtfleck von hoher Strahlungskraft. Die näheren Randsysteme zeichneten sich durch fluoreszierende Farbmuster aus.

Zehn Minuten nach dem Passieren der Alurinsonne in nur acht Millionen Kilometern Abstand erschien der innere Planet auf den Ortungsschirmen. Die relativistische Zeitverkürzung der Hochgeschwindigkeitsphase bewirkte einen bezugsgebundenen Handlungsablauf. Es hatte den Anschein, als wären seit dem Eintauchmanöver nur Sekunden vergangen.

Das Bremsmanöver wurde von den Automaten eingeleitet. Als die Fahrt auf ein Drittel der einfachen Lichtgeschwindigkeit gemindert worden war, wurden die Dilatationserscheinungen so erträglich, daß man anhand zahlreicher Erfahrungswerte ungefähr bestimmen konnte, wie die Summe der effektiven Zeitverschiebungen war.

Der Planet war schon sehr nahe. Rhodan ließ die Fahrt auf drei Prozent LG drosseln, um Fernanalysen vornehmen zu können.

Die IMPERATOR schloß auf und stellte den Bildsprechkontakt zur CREST II her. Die beiden anderen Schiffe standen an den Flanken der Flaggschiffe und suchten den Raum mit ihren Tastern ab. Diesmal hatte sich Rhodan nicht gescheut, Eigenimpulse auszusenden.

In der IMPERATOR leuchtete der Bildschirm der ultrakurzen Visiphonverbindung auf. Sie war nur einfach lichtschnell und konnte unter keinen Umständen abgehört werden. Selbst wenn die Senderleistungen Millionen Megawatt betragen hätten, wären Jahrhunderte vergangen, bis die ersten Funkwellen im äußeren Ballungszentrum des Zwergnebels angekommen wären.

Rhodans Oberkörper erschien auf dem Bildschirm. Man konnte sehen, daß er im Admiralsessel der CREST saß.

Atlan erhob grüßend die Hand. Heske Alurin stand hinter seinem Sitz, um von der Optik noch erfaßt werden zu können.

„Ist die Bildverbindung ausreichend?“ erkundigte sich Perry.

„Sogar sehr gut. Kannst du Oberst Alurin erkennen?“

„Ja, bis zur Stirnhöhe. Können Sie sich etwas bücken oder nach vorn neigen?“

Der Epsaler krümmte die Knie. Diese anstrengende Stellung hielt er stundenlang durch, wenn er die Leistung seines Mikrogravitators etwas

reduzierte. Das Gerät vermittelte dem Umweltangepaßten die heimische Schwerkraft von 2,1 Gravos.

„Gut so, Alurin. Vor uns liegt Destroy. Die Fernanalyse läuft in fünf Minuten an. Ich möchte nochmals Ihren Rat hören. Welche Messungen haben Sie nach der Entdeckung dieses Systems vorgenommen?“

„Alle nur denkbaren, Sir. Die geographischen und geophysikalischen Daten sind Ihnen bekannt. Destroy durchmißt etwa 16200 Kilometer, Schwerkraft 1,25 Gravos. Rotation 32,8 Stunden. Die Meere sind verdampft, die Gebirge wurden von atomaren Gewalten abgetragen. Diese Welt leuchtet Tag und Nacht in blaugrünem Schimmer. Die Radioaktivität ist teilweise noch sehr hoch, an anderen Orten schon erträglich. Die Fernanalyse ergab unter Berücksichtigung der Halbwertszeiten von entdeckten Strahlungsträgern, daß dieser Planet vor etwa 280 bis 300 Jahren zerstört worden ist. Die Mental- und Individualortung, auf die ich wegen eventuell auftretender Gehirnimpulse besonderen Wert gelegt habe, verlief negativ. Da unten lebt nichts mehr, Sir.“

„In dieser Hinsicht bin ich skeptisch. Ich bezweifle nicht die Exaktheit Ihrer Arbeit, Oberst Alurin. Es gibt jedoch genügend Lebewesen, die keine meßbaren Individualschwingungen ausstrahlen. Immerhin sieht es danach aus, als wären die auf Destroy heimischen Lebensformen bei der Katastrophe getötet worden. Es sind überall gigantische Trichter mit glasierten Wänden zu sehen. Dort müssen enorme Temperaturen geherrscht haben. Schön, vielen Dank. Atlan, was schlägst du vor? Landen oder nicht landen?“

„Darauf verzichten“, antwortete der Arkonide sofort. „Wenn auf Destroy noch Leben existieren sollte, so ist es für Raumschiffe und modern bewaffnete Terratruppen ungefährlich. Wir kennen Parallelfälle. Höhlenwilde soll man in Ruhe lassen. Fliege den zweiten Planeten an, und Sorge dafür, daß unsere Schiffe schleunigst im Eismantel verschwinden. Wir brauchen eine Sicht- und Ortungsdeckung erster Güte. Ich habe das Gefühl, als könnten wir es uns auch in diesem abseits gelegenen System nicht erlauben, wochenlang spazierenzufliegen.“

Rhodan akzeptierte den Vorschlag. Er hatte mit dem gleichen Gedanken gespielt.

Die vier Superschlachtschiffe nahmen wieder Fahrt auf. Rhodan verzichtete auf einen Lineardurchgang und flog den zweiten Planeten mit den Normaltriebwerken an. Durch das erneut auftretende Zeitparadox schien der Flug nur Minuten zu dauern.

Genau betrachtet, vergingen für die Männer der Großkampfschiffe auch nur wenige Minuten. Der

Begriff „Zeit“ war und blieb nur ein Begriff, der sich von Bezugspunkt zu Bezugspunkt ändern mußte. Der gültige Grundlagenwert war jedoch die Zeitkonstante bei Tempo Null.

Die CREST II und die IMPERATOR glitten auf das Ziel zu. NAPOLEON und THORA II sicherten nach wie vor die Flaggschiffe ab.

Alle Einheiten waren voll gefechtsklar. Die Ersten Feuerleitoffiziere hatten einige Ziele vorjustiert und die wichtigsten Raumsektoren in Batteriebezirke unterteilt.

Die schweren Transformkanonen reckten ihre Schlünde aus den Waffenkuppeln. Desintegratoren, Impulskanonen, Arkonwerfer und andere, auf physiologischer Basis wirkende Waffen, waren ebenfalls feuerklar.

Man wollte nicht gesehen werden! Wenn man aber entdeckt und angegriffen wurde, so würde es sich zeigen, daß vier terranische Flottenneubauten der Imperiumsklasse mit einer kleineren Flotte eiförmiger Twonoser-Schiffe fertig werden konnten.

Vor der Vernichtung des Mobys hatten die Spezialisten der CREST genügend Zeit und Gelegenheit gefunden, die Waffen des Gegners zu studieren. In diesen Dingen waren terranische Waffeningenieur Meister. Ihnen genügte schon der Aufprall eines Energiestrahls auf ein Ziel, um ungefähr ermitteln zu können, wie groß seine Kapazität war, auf welcher Basis er wirkte und welche mechanischen Belastungen er auf der Panzerhülle eines großen Raumers hervorrufen konnte.

Die Eischiffe, wie man diese Flugkörper der Beta-Wachflotte allgemein nannte, waren selbst in ihren größten Ausführungen kein starker Gegner. Immerhin galt auch hier der Grundsatz, daß viele Hunde des Hasen Tod sind. Die Schlagkraft der terranischen Superschlachtschiffe war ungeheuer. Es war Rhodan trotzdem angenehmer, wenn er unentdeckt blieb.

Nach vier Minuten Eigenzeit stand man so dicht vor dem zweiten Planeten Arctis, daß die Automatik mit Vollschub die Bremsbeschleunigung einleitete. Für die Besatzung der im Leerraum stehenden Frachter waren mittlerweile ungefähr fünf Stunden Standardzeit vergangen.

Perry Rhodan beugte sich angespannt nach vorn. Arctis war eine erdgroße Sauerstoffwelt, die geographisch und astrophysikalisch keine Geheimnisse bot.

Ihre auffälligste Eigenschaft war ihre weitgezogene Ellipsenbahn um die Sonne. Das hatte ausgefallene Temperaturbedingungen zur Folge.

Arctis benötigte für einen Umlauf vierzehn Jahre Standardzeit. Elf Jahre herrschten Durchschnittstemperaturen von minus 50 Grad

Celsius. Die restlichen drei Jahre herrschte auf Arctis milder Winter mit Plus 10 Grad Celsius im Mittel.

Trotz dieser vorübergehenden Erwärmung lag Arctis unter einer ständigen Eisdecke mit einer durchschnittlichen Stärke von acht bis zehn Kilometern. Der Planet war unbewohnt. Wenn er jemals Gebirge besessen hatte, so waren sie alle unter dem Eispanzer verschwunden. Hier und da waren Bodenwellen und einige Steilgipfel auszumachen. Sonst waren nur sturmgepeitschte Eismassen von ungeheurer Ausdehnung zu entdecken.

Die gegen tiefe Temperaturen empfindlichen Rüsselwesen des Beta-Nebels hatten anscheinend gerne darauf verzichtet, die Eiswelt zu besiedeln.

Sie hatten sich in die abgestorbenen Mobys zurückgezogen, um diese seltsamen Hohlwelten als Lebensraum zu verwenden.

Rhodan war überzeugt, daß Arctis noch von keinem Twonoser besucht worden war.

Atlan meldete sich über Visiphon.

„Du verschenkst kostbare Zeit. Alurin hat den Planeten tagelang untersucht. Genauer geht es nicht mehr. Seine Landungskommandos und Meßsonden haben alles aufgezeichnet, was es überhaupt zu entdecken gibt. Arctis ist für unsere Zwecke besser geeignet als ein schöner Planet. Der Eispanzer erlaubt den mühelosen Aushub von Großhangars und Lagern aller Art. Deine Bauingenieure wissen, wie man mit den Thermogeschützen Hohlräume ausschmilzt und die Dampfmassen absaugt. Worauf wartest du noch?“

Rhodan schwieg. Er sah aus schmalen Augen auf die großen Schirme, auf denen der weiße Panzer des Planeten glänzte.

„Sauerstoff ist genug vorhanden“ fuhr Atlan ungeduldig fort. „Wir brauchen ihn nicht künstlich zu erzeugen. Also ...?“

„Der innere Planet gefällt mir nicht“, entgegnete Perry zögernd. „Wer hat ihn in eine Atomhölle verwandelt? Waren es seine Bewohner in einem selbstmörderischen Bruderkrieg - oder fremde Mächte? Ist er aus dem Raum beschossen worden, oder hat man die Bomben allein auf die Reise geschickt? Weißt du eine Antwort?“

Die Schiffe schwenkten in eine enge Bahnkurve ein. Arctis näherte sich dem sonnenfernsten Punkt seiner Umlaufbahn. Auf ihm herrschte tiefster Winter mit unangenehmen, aber noch erträglichen Temperaturen.

„Wenn dich diese Frage so quält, mußt du Destroy vorher durch Landungskommandos untersuchen lassen. Das dauert Tage. Eine gründliche Auswertung ist nur dann zu erhalten, wenn die Männer in jede Ruine hineinkriechen. Hast du soviel Zeit?“

„Nein.“

Atlan seufzte.

„Ich kenne euch Terraner seit zehntausend Jahren,

aber manchmal scheint mir, als wäret ihr mit jedem Jahrhundert rätselhafter geworden. Das Unternehmen Brückenkopf ist strategisch betrachtet! - ein Wahnsinnsunternehmen. Wir dringen in den Vorhof zum Andromedanebel ein, ohne entfernt zu ahnen wie es dort aussieht. Historiker, die nach uns kommen, werden kopfschüttelnd die Berichte lesen und einige tausend Abhandlungen über die Epoche der terranischen Expansionszeit schreiben. Im Grunde genommen fliegt kein vernünftiger Mann in eine fremde Galaxis hinein, um mit fünf Schlachtschiffen zu versuchen, den drohenden Angriff einer unbekannten Großmacht aufzuhalten und überdies noch zum Sturm anzutreten. Das ist eine Invasion von Mücken Perry! Sie bedingt naturgemäß zahlreiche Unbekannte. Eine davon ist Destroy. Beim alten Imperium - wir haben keine Zeit, uns eingehend um den Trümmerhaufen zu kümmern. Lasse erst unsere Schiffe unter dem Eis verschwinden, dann sehen wir weiter.“

„Richtig“, sagte Icho Tolot, der hinter Perry Rhodan stand.

Der Großadministrator überwand seine Bedenken. Drei Minuten später hagelte es Befehle.

Oberst Heske Alurin, der zusammen mit Atlan abhörte, schaute sich schmunzelnd um.

„Jetzt wird er aber munter, Sir.“

„Er ist ein einmaliges Genie“, sagte der Lordadmiral und lächelte entspannt. „Die Menschheit hat ihm alles zu verdanken. Er benötigt nur hier und da einen Rippenstoß.“

„Dazu sind Sie ja berufen, Sir.“

„Ich hoffe es, Heske. Ich will mich immer bemühen, ein aufrichtiger Freund zu sein. Was macht er jetzt?“

Die Bordwand der CREST II leuchtete im Düsenfeuer eines Beibootes auf. Eine Space Jet raste davon.

„Kurier für die Transporter, Sir“ meldete der Ortungschef der IMPERATOR, Major Fend Echelor.

Atlan nickte zufrieden. Perry Rhodan war umsichtig genug, auf einen Hyperfunkspruch zu verzichten.

Die CREST tauchte in die Atmosphäre des Eisplaneten ein. Auf den Bildschirmen waren die aufglühenden Luftmassen entlang der Flugbahn deutlich zu sehen.

Die geographische Vermessung war bereits von Heske Alurin vorgenommen worden. Er hatte vorgeschlagen, den Stützpunkt auf dem Längengrad Null und genau auf der Äquatorlinie einzurichten.

Dort war das Eis immer noch acht Kilometer stark, die atmosphärische Turbulenz aber schwächer als weiter nördlich oder südlich.

Die CREST flog diesen Punkt an und blieb fünf Kilometer über dem Eis im Schutz ihrer

Antigravitationsfelder in der Luft stehen.

Roboterkommandos regneten aus den Luken ab. Es waren Spezialmaschinen mit vielfältiger Geräteausrüstung.

Nur eine halbe Stunde später begannen die unterhalb des Ringwulstes eingebauten Schiffsgeschütze zu donnern. Energiefluten, hell und heiß wie eine Sonnenatmosphäre peitschten in das Eis. Es begann sofort zu verdampfen. Riesige Schwaden stiegen auf. Sie wurden von Druckstrahlern erfaßt und nach Süden abgeschoben. Dort schwebte der Dampf in der Form von Schnee- und Eiskristallen nieder. Es war die unauffälligste Aushub-Ablagerung die man sich denken konnte. Auf Arctis schneite es oft.

„Jetzt verliert er aber wirklich keine Zeit mehr“, lachte Atlan. „Was gibt es, Echelor?“

Der Funkchef erschien erneut auf den Schirmen der Bordverbindung.

„THORA II und NAPOLEON haben den Befehl erhalten, ebenfalls mit dem Ausschmelzen eines Schachthangars zu beginnen.“

„Für uns keine Nachrichten?“

„Nein, Sir.“

„Stellen Sie eine Verbindung zum Flaggschiff her.“

Rhodan meldete sich. Er trug jetzt einen Raumanzug.

„Ich möchte dich bitten, Atlan, die Absicherung zu übernehmen. Wir schmelzen für dich einen Hangar aus. Wir können ohnehin nur die Grobarbeit leisten. Anschließend müssen die Schächte von Spezialisten ausgebaut werden, damit wir eine Stützaufgabe für die Landebeine bekommen. Die Zusatztriebwerke sollen möglichst an den Rümpfen bleiben. Das erfordert einen weiteren Schmelzvortrieb um zwölfhundert Meter mit einer lichten Weite von fünfhundert Meter. Die Transporter kommen bald an. Ich halte die IMPERATOR wegen ihrer Tarnung für das richtige Sicherungsschiff. Einverstanden?“

Atlan brauchte nicht zu überlegen. Er hatte ähnliche Gedanken erwogen.

„Natürlich. Ich gehe mit Vertikalüberhöhung auf Wachposition. Schicke mir die Woolver-Zwillinge.“

Rhodan winkte. Der Funkkontakt blieb bestehen, um den beiden Wellenspringern ein Einfädelungs-Medium zur Verfügung zu stellen.

Sie materialisierten kurz hintereinander aus dem Empfänger. Die Luft flimmerte. Aus den Feldern traten die beiden Mutanten von Imart heraus und salutierten. Sie glichen sich wie ein Ei dem anderen. Ihre lindgrüne Haut und die mächtigen Brustkörper wiesen darauf hin, daß sie ebenfalls Umweltangepaßte waren. In ihrem Falle hatten die Nachkommen der Frühkolonisten mächtige Lungen entwickelt, um in der dünnen Luft vom Imart leben

zu können.

Rakal und Tronar Woolver besaßen eine einmalige Parafähigkeit. Sie konnten Energieflüsse jeder Art als Transportmedium benutzen und in entstofflichtem Zustand enorme Entfernungen überwinden. Sie nannten sich selbst „parapsychische Nullpolar“. Beide waren sie USO-Spezialisten aus dem geheimen Einsatzkorps des Lordadmirals.

Atlan begrüßte die hochgewachsenen Majore, denen man nicht ansah daß sie soeben erst fünfzigtausend Kilometer mit Lichtgeschwindigkeit überwunden hatten. Der Funkstrahl zwischen den beiden Schiffen hatte ihnen als Transportmedium genügt. Notfalls begnügten sie sich mit dem normalen Stromfluß in einem Kabel. Hyperschnelle Wellen aller Art waren das Fortbewegungsmittel, das sie bevorzugten.

„Ich halte es für ratsam, Sie von nun an auf der IMPERATOR zu stationieren. Ihre Quartiere kennen Sie. Haben Sie besondere Wünsche?“

„Unsere Spezialausrüstung müßte überprüft werden, Sir“, erwiderte Tronar Woolver.

„In Ordnung. Veranlassen Sie es. Brauchen Sie noch etwas aus den Beständen der CREST?“

„Nein, wir haben hier alles vorrätig.“

Atlan entließ die Mutanten und wartete auf das Erscheinen der Transporter. Sie kamen zehn Minuten später aus dem Linearraum und tauchten nur zehn Millionen Kilometer von Arctis entfernt in das Normaluniversum ein. Die Kurierjet war auch dabei.

Die Schiffe rasten auf den Eisplaneten zu. Als Atlan die Peilechos und die mitlaufenden Meßwalzen der Annäherungsermittlung ablas, wurde er unruhig.

„Allerhand Fahrt drauf, Sir!“ meinte Oberstleutnant Trimar Noser. „Ist das notwendig? Sie müssen mit einem Gewaltmanöver bremsen, oder sie schießen an Arctis vorbei.“

„Ja!“ entgegnete Atlan einsilbig. Er wartete auf einen Funkspruch. Es kam keiner. Die Schiffe waren fast lichtschnell. Die Ultrakurzwellen hätten nur wenige Augenblicke früher eintreffen können.

Der Arkonide ging zur Ortung hinüber und sah sich die Feinmessungen an. Die sechs Frachter beschleunigten immer noch, um die hohe Fahrt dicht unterhalb der Lichtmauer halten zu können.

„Stützmasseneinspritzung, Sir“ meldete ein Orter. Es wurde plötzlich still in der großen Funk- und Ortungszentrale der IMPERATOR. Atlan fühlte die Blicke der Männer wie Nadelstiche. Heske Alurin kam ebenfalls in den Saal.

Atlan verriet nicht, was er von der eigentümlichen Beschleunigungsphase dachte. Als die Frachter zweieinhalb Sekunden später mit gleichen Höchstwerten zu bremsen begannen und die ALARICH weit hinter ihnen ebenfalls aus der Linearzone auftauchte, nickte er. Das Geleitschiff -

beschleunigte bis zu dem rechnerisch ermittelten Punkt, wo man mit dem Gegenschub beginnen mußte, um mit Nullfahrt über Arctis anzukommen.

„Oberst Alurin ...!“

Der Epsaler wartete.

„Klarschiff zum Gefecht. Lecksicherungskommandos auf Stationen. Wenn unser Nachschubverband nicht mehrere fremde Einheiten geortet hat, will ich künftig als Bordküchenmeister arbeiten. Klar zum Linearmanöver. Major Echelor, stellen Sie eine Visiphonverbindung zum terranischen Flaggschiff her. Unsere Transporter befinden sich auf der Flucht. Es wird ernst.“

Auf der IMPERATOR gellten wieder einmal die Alarmpfeifen. Sie waren nach arkonidischem Muster konstruiert worden und erzeugten einen Lärm, den selbst ein Halbtauber nicht überhören konnte.

Zweitausend Männer, jeder ein Köhner in seinem Fach und mit einer Fronterfahrung von wenigstens drei Jahren, rannten auf ihre Stationen.

Die riesige IMPERATOR ruckte an. Sie nahm Kurs auf die Frachter um die Funkdistanz zu verkürzen.

Über Arctis wurden die Bauarbeiten sofort eingestellt. Rhodan meldete sich. Er war die Ruhe selbst.

„Wie ich bemerke, hast du die Situation erkannt. Meine Einheiten sind klar zum Alarmstart. Was hast du vor?“

„Hören, was die Frachterkommandanten zu berichten haben. Falls Twonoserverbände erkannt worden sind, lasse ich mich sehen. Ich werde wahrscheinlich etwas schauspielern, etwas schießen und nach den ersten Treffern in meinen Schutzschirmen die Flucht ergreifen. Mein Rat: Bleibe mit allen Schiffen im Ortungsschutz des Planeten und warte ab wie die Blaurüssel auf das Erscheinen der IMPERATOR reagieren. Wenn sie die Verfolgung aufnehmen und somit verschwinden, solltest du weiterarbeiten. Ich durchquere notfalls den Beta-Nebel und lasse mich auf der Eastside sehen. Es muß versucht werden, die ‚Meister der Insel‘ davon zu überzeugen, daß hier einige Schiffe der Maahks aufgetaucht sind. Die IMPERATOR könnte in ihrer jetzigen Form recht gut für eine weiterentwickelte Konstruktion der Maahks gehalten werden. Die Zusatztriebwerke täuschen die langen Rümpfe der schwarzen Raumer vor. Die Visiphonverbindung wird schlecht. Ich nehme Kontakt mit den flüchtenden Frachtern auf, Ende.“

Rhodan sagte noch etwas, was Atlan nicht mehr verstand. Major Fromer Hatski, Kommandant der ANBE 3, meldete sich. Die IMPERATOR raste auf entgegengesetztem Kurs auf die Keilstaffel der Nachschubfrachter zu.

„Atlas spricht. Reden Sie schnell. Wir sind gleich aus Ihrem UK-Bereich. Warum fliehen Sie?“

Hatski war ein großer, korpulenter Mann mit eiserner Ruhe. Er wunderte sich nicht über die präzise Frage.

„Ortung Eischiffverband im Leerraum, Westside. Die Distanz zu unserer Warteposition betrug nur elf Lichtjahre. Wir sind beim Linearmanöver todsicher ausgemacht worden. Verband besteht aus etwa dreißig bis vierzig Schiffen. Typenangabe unmöglich. Fragen Sie Kommandant ALARICH. Er hat unser Manöver abgewartet und weiterhin beobachtet.“

„Danke, verstanden. Perry Rhodan ist informiert. Weitere Befehle erhalten Sie von ihm.“

Die Bildsprechverbindung wurde wieder schlecht. Weit hinten schoß die ALARICH heran. Oberst Teren Masis wartete auf den Augenblick des Kontaktes. Er hatte erfaßt, was die USO-Besatzung im Sinn hatte.

Er begann unaufgefordert zu sprechen, als er sicher war, daß man ihn hören konnte.

„ALARICH an IMPERATOR. Twonoserverband steht jetzt auf unserer ehemaligen Warteposition. Die Frachter sind beim Durchgang eingeeilt worden. Wir haben festgestellt, daß die Fremden sofort in die Librationszone gingen, nachdem ihr Verbandschef wußte, wo die Hyperechos hergekommen waren. Ich bin gestartet, als die drei ersten Schiffe auftauchten. Man kann mich nicht mehr optisch, sondern nur noch ortonungstechnisch erfaßt haben. Vorsicht, IMPERATOR! Sie haben es mit wenigstens vierzig großen Eischiffen zu tun.“

Atlas fand gerade noch Gelegenheit zu einer kurzen Antwort. Dann rasten die beiden Riesenschiffe aneinander vorbei. Sekunden später riß die Funkverbindung ab. Die IMPERATOR näherte sich bereits der Lichtmauer.

Atlas ging in die Hauptzentrale zurück und ließ sich von Melbar Kasom in den Raumanzug helfen.

„Alle Stationen haben ihre Klarmeldung abgegeben, Sir“, meldete der Ertruser. „Darf ich fragen, ob Sie diesmal ernsthafte Absichten haben?“

„Falls Sie darunter einen Risikoeinsatz verstehen, haben sie recht. Wir müssen die Blaurüssel unter allen Umständen vom Alurin-System ablenken, Kommandant - lassen Sie eine der beiden getarnten Kaulquappen zum Ausschleusen klarmachen. Keine Besatzung! Das Schiff wird automatgesteuert.“

Alurin begriff immer sehr schnell, aber diesmal wußte er mit dem Befehl nichts anzufangen. Er blickte verblüfft auf. Nebenan liefen die Rechenmaschinen. Die ehemalige Warteposition der Frachter wurde ermittelt und in die Linearflugpositronik gegeben.

„Eine - eine getarnte Kaulquappe, Sir?“

Atlas schloß die letzten Magnethalterungen seines Raumanzuges und drückte auf den Knopf der Checkautomatik. Das Gerät zeigte Grünlicht. Die Mikroanlagen des Rückentornisters waren in Ordnung.

„Sie haben richtig verstanden. Sie haben doch zwei Sechzigmeterboote mit einer Zusatztarnung ausrüsten lassen, oder?“

„Sicher, Sir. Wir brauchten sie für Erkundungsflüge.“

„Sie werden eine Kaulquappe verlieren. Lassen Sie das zentrale Bordgehirn auf Robotsteuerung umschalten. Die Programmierung werde ich selbst vornehmen. Wie weit ist das Rechenzentrum?“

Die Daten waren ermittelt worden. Nach der Programmierung der Kaulquappe verschwand die IMPERATOR in einer grellen Leuchterscheinung. Einen Lichtmonat entfernt kehrte sie nach kurzem Linearflug in das Einsteinuniversum zurück.

Die Twonoser waren da! Die plumpen, eiförmigen Rümpfe ihrer Schiffe erschienen als Elektronenbilder auf den Tasterschirmen.

7.

Die Männer der IMPERATOR waren Meister ihres Faches. Sie leiteten ein geschicktes Täuschungsmanöver ein. Es gab in den erforschten Gebieten der Milchstraße kein anderes Volk, das geistig in der Lage gewesen wäre, Dinge dieser Art so unwahrscheinlich exakt auszuführen wie Terraner oder von Terranern abstammende Menschen.

Für jeden Beobachter mußte es so aussehen, als verfolge die IMPERATOR ein wesentlich kleineres Schiff, das dicht vor ihr aus dem Linearraum gekommen war. Die Präzisionsarbeit der USO-Besatzung war nicht mehr zu überbieten. Die mit Tarnaufsätzen phantastischer Art ausgerüstete Kaulquappe war eine Zehntelsekunde nach dem Eintauchmanöver ausgeschleust worden. Sie beschleunigte sofort mit Höchstwerten. Die unauffällig abbremsende IMPERATOR blieb zurück. Innerhalb von Sekunden hatte sich der Abstand auf dreihunderttausend Kilometer vergrößert. Kein Fremder konnte wissen, daß die K110 ein Robotschiff war, das man außerdem noch fernsteuertechnisch beeinflusste.

Als die gewünschte Distanz erreicht war, begann das Superschachtschiff ebenfalls zu beschleunigen. Wenig später rasten die beiden Schiffe mit gleicher Fahrt durch den Raum.

Die Positionsdaten, die eine Wahrscheinlichkeitsrechnung über die Flugbewegungen des Twonoserverbandes während der letzten Stunde enthielten, hatte sich als ausreichend genau erwiesen.

Das fremde Geschwader stand nur acht Millionen Kilometer entfernt. Für eine Gefechtsübung war die Distanz zu groß; aber für die überlichtschnellen Ortungsgeräte bedeutete sie kein Problem.

Atlan wußte, daß die IMPERATOR und die Kaulquappe auf den Echo- und Tasterschirmen der Twonosier einwandfrei auszumachen waren. Die Elektronenbilder mußten ebenfalls aufschlußreich sein.

Da drüben liefen jetzt die Rechenmaschinen.

Atlan saß im Admiralsessel des USO-Raumers. Heske Alurin beobachtete die vielen Fremdschiffe mit Argusaugen. Das Vorhaben konnte nur dann gelingen, wenn der feindliche Verbandschef schwerfällig genug war, nicht innerhalb von dreißig Sekunden in den Linearflug zu gehen, um mit Überlichtgeschwindigkeit zur IMPERATOR aufzuschließen.

Die Impulstriebwerke des Schiffes dröhnten. Weit vorn schossen Flammenzungen aus der aufreißenden Hülle der Kaulquappe hervor. Es handelte sich um wohldosierte Sprengladungen, die man an unwichtigen Punkten des Rumpfes eingebaut hatte. Die Druckwellen der einseitig abgeschirmten Sprengsätze schlugen nur nach außen. Das konnten Fremde aber nicht erkennen! Es sah aus, als fänden in dem kleinen Schiff verheerende Detonationen statt, die eine Folgeerscheinung früherer Treffer sein konnten.

Damit war eine wichtige Forderung der Logikberechnung erfüllt worden! Der Kommandant des kleinen Raumschiffes hätte bei einer Verfolgungsjagd längst wieder in den Linearraum gehen müssen, um sich dem Feuerorkan der schweren Geschütze zu entziehen.

Die Detonationen erweckten den Anschein, als wäre das Boot nicht mehr überlichtflugtauglich.

Kleinigkeiten dieser Art wurden von USO-Spezialisten niemals übersehen. Die Wahrscheinlichkeits-Erfolgsquote von Täuschungsmanövern mußte bei hundert Prozent liegen, oder man leitete sie gar nicht ein.

Auf Grund dieser wichtigen Voraussetzungen mußte ein intelligenter Beobachter zu dem Schluß kommen, daß der verfolgte Raumflugkörper nicht mehr voll manövrierfähig und somit den Salven des Schiffsgiganten fast schutzlos ausgesetzt war.

Die Abwehrschirme der K110 funktionierten ebenfalls nicht mehr. Man hatte sie nicht aufbauen können, um eine vielleicht notwendig werdende Fernsteuerung nicht unmöglich zu machen. Auch dieser Versager konnte auf die vorgetäuschte Trefferwirkung zurückgeführt werden.

Atlan wartete eine Minute. Diese Zeit mußte ausreichen, um den fremden Verbandschef feststellen zu lassen, was er feststellen sollte.

Der Feuerleitoffizier der IMPERATOR hatte eine Sammelschaltung vorbereitet. Es sollten nur die Impulsgeschütze eingesetzt werden. Die stärksten Waffen, die Transformkanonen, durften noch nicht vorgeführt werden. Der Erste Feuerleitoffizier war ein grauhaariger Mann, der noch aus der hart gedrillten Garde des plophosischen Obmanns Iratio Hondro hervorgegangen war. Sein Name war Unis Heyt, Major der USO-Raumstreitkräfte.

„Frage Feuererlaubnis“, klang seine Stimme aus den Lautsprechern der Bordverständigung.

Atlan sah auf die Uhr. Die Minute war vorüber. Die Blaurüssel, denn um solche konnte es sich nur handeln, standen immer noch auf ihrer alten Position.

„Ziemlich schwerfällig die Herrschaften, wie?“ warf Heske Alurin spöttisch lächelnd ein. „Ich wäre längst angekommen.“

„Sie sind ja auch ein USO-Kommandant. Feuerleitzentrale - keine Feuererlaubnis. Warten Sie noch eine weitere Minute.“

Die Zeit verstrich. Die Sekunden schienen sich ins Endlose auszudehnen. Als die Minute abgelaufen war, stellte die Fernortung Manöverbewegungen unter den vielen Einheiten des Gegners fest.

„Jetzt werden sie munter“, bemerkte Alurin. „Es wird Zeit Sir.“

„Major Heyt - Feuererlaubnis“, gab Atlan durch.

Heyt drückte erleichtert auf die Knöpfe seiner Feuerorgel. Die Impulsgeschütze brüllten auf und sandten dem fliehenden Kleinraumer ungeheure Energieströme nach. Kurz zuvor war die Beschleunigungsperiode der Kaulquappe beendet worden. Sie verlor erheblich an Fahrt, da ein „offensichtlicher Versager“ in der Strahlumlenkung zu einem unerwünschten Bremsmanöver geführt hatte.

Auch das war nötig gewesen, um den nur lichtschnellen Energiebahnen der Impulsgeschütze eine Möglichkeit zu bieten, das Schiff einzuholen.

Augenblicke später wurde die Kaulquappe von einem Streifschuß getroffen.

Unis Heyt, ein ehrgeiziger Mann, biß die Zähne zusammen und bemühte sich, die grinsenden Gesichter seiner Untergebenen zu übersehen. Heyt hatte den Befehl erhalten, wenigstens dreimal das Ziel zu verfehlen, um die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Zielpositronik zu verschleiern. Das ging gegen seine Ehre.

Er drückte erneut auf die Knöpfe. Wieder wurde das Riesenschiff von den Abschüssen der vollen Breitseite erschüttet.

Ein zweiter Streifschuß bewies Heyts Männern, daß der Grauhaarige so genau schoß wie niemals zuvor. Er legte all seinen Ehrgeiz hinein, die Kaulquappe dreimal anzutippen.

Die dritte Salve lag deckend. Wieder kam es zu

einem Streifschuß, der die K-110 in ein weißglühendes Wrack verwandelte. Das heftige Abwehrfeuer aus den Geschützen des Bootes wurde von der IMPERATOR ignoriert. Die einschlagenden Waffenstrahlen wurden von den Schutzschirmen fast mühelos absorbiert oder reflektiert.

Atlans Stimme wurde hörbar.

„Sehr gut, Heyt. Zeigen Sie jetzt, wie man im Relativitätsbereich schießt. Es würde auffallen, wenn wir nochmals das Ziel verfehlen würden. Nach drei Salven muß sich auch ein mittelmäßiger Gunneroffizier eingeschossen haben. Los, lassen Sie die Kaulquappe verschwinden.“

„Dreihundert Millionen Solar beim Teufel“, grollte Heyt. „Vielleicht hat das Spezialboot auch das Doppelte gekostet. Wir vergeuden das Geld, als könnten wir ohne Begrenzung welches drucken.“

Heyt drückte diesmal besonders heftig auf seine Waffenknöpfe. Die IMPERATOR schüttelte sich.

Unis Heyt stemmte die Ellenbogen auf die Installationsplatte seiner Tastatur und sah auf die Bildschirme der Zielerfassung.

Die Strahlschüsse waren im materiearmen Weltraum nur schwach zu sehen. Als sie aber in den Rumpf der Kaulquappe einschlugen und dort ein atomares Inferno entfachten, wußte jedermann, wie gut der Plophoser schießen konnte.

Die K110 wurde zu einer leuchtenden Gaskugel. Es war höchste Zeit gewesen. Die Hyperorter dröhnten. Schiff auf Schiff tauchte aus dem Linearraum auf.

Die Twonosier hatten lange gebraucht, um ihr Manöver einzuleiten; aber ihr Zielflug war exakt. Sie erschienen vor, hinter und über dem USO-Superschlachtschiff. Nur im unteren Vertikalsektor schien es zu einem Mißverständnis gekommen zu sein. Dort wurden nur zwei Eischiffe erkennbar.

„Nicht übel“, meinte Heske Alurin. „Sie können etwas, nur schalten sie zu langsam. Möchten Sie sehen, Sir, wie gut ihre Waffen sind?“

„Das ist der zweite Grund, weshalb ich hier bin“, entgegnete Atlan. „Unser Plan hat einen Haken. Wenn die Rüsselwesen bemerkt und errechnet haben, daß wir im Alurin-System gestartet sind könnte es dort zu einer peinlichen Überprüfung kommen.“

„Das von uns verfolgte Schiff war eben in der Nähe der roten Sonne. Wir haben es gejagt und sind deshalb nahe dem Kleinsystem in den Linearraum gegangen.“

„Verniedlichen Sie nicht die Geschehnisse, Heske. Ich weiß nicht wie logisch diese Leute denken können und wie argwöhnisch sie sind. Die Verfolgungsjagd ist lediglich eine Begründung für unser plötzliches Auftauchen in diesem Sektor. Man könnte sich fragen, was wir einen Lichtmonat

entfernt gesucht haben.“

„Wir haben das kleine Schiff gehetzt. Es vollführte einen Zickzackkurs durch den Raum ohne besonderen Plan. Wenn man den Tod im Nacken hat, rechnet man nicht lange.“

„Ich hoffe, daß man da drüben zu dieser Auffassung gelangt. Oh - die Twonosier schließen schnell auf. Ihre Berechnungen sind genau. Sie sind vor uns aus dem Linearraum gekommen und halten nun Überschneidungskurse ein. Ob wir wohl in den Pulk hineinfliegen?“

Alurins Gesicht spiegelte keine Regung wider.

„Normalerweise haben wir keine Zusatztriebwerke am Rumpf hängen, Sir. Wir werden hineinfliegen!“

Atlan warf dem Kommandanten einen ironischen Blick zu und schloß seinen Raumhelm. Es wurde ernst.

„Das wollte ich damit andeuten, Heske. Ausweichmanöver nach vertikal Rot. Ausführung.“

Die IMPERATOR leitete die Kursänderung mit halber Schubleistung ein. Die Zusatztriebwerke kippten hoch. Die Entfernung zu den Eischiffen verringerte sich zusehends. Es dauerte dreizehn Sekunden, bis sie auf das Manöver zu reagieren begannen.

„Langsam, sehr langsam“, stellte der Epsaler mit einem grimmigen Auflachen fest. „Schlafen die, oder können die nicht anders? Liegt es an ihrer Datenerfassung, oder brauchen sie gewisse Anlaufzeiten für die Maschinen? Taugen ihre Andruckabsorber nichts? Nein - die sind in Ordnung. Sie machen mit unverminderter Fahrt unser Ausweichmanöver mit. Ich schätze, ihre positronische Schaltkette ist zu umständlich aufgebaut. Man wird nicht in jedem Fall eine Sofortschaltung von Automat zu Automat haben, sondern nach dem überholten Programmierungsverfahren arbeiten. Das kostet Zeit. Positronisch sind wir ihnen weit überlegen, das steht jetzt schon fest.“

„Ich will noch mehr herausfinden, Heske. Achtung, Feuerleitzentrale: Feuerbereitschaft für alle Transformkanonen. Setzen Sie ein, was Sie haben. Befehl abwarten. Ortung: Feststellen, wie die Schutzschirme der Twonosier auf die verschiedenen Waffen reagieren.“

Die IMPERATOR blieb bei ihrer Kursänderung. Die Zusatztriebwerke wurden von speziell installierten Andruckabsorbern abgesichert. Sie waren trotzdem gefährdet.

Alurin dachte daran, daß er sich normalerweise durch nichts hätte bewegen lassen, mit einem derart schwerfällig gewordenen Schiff ins Gefecht zu gehen. Seine Bedenken wurden jedoch geringer und verschwanden schließlich ganz, als er sah, daß die Eischiffe noch schlechter manövrierten, obwohl sie

keine Anhängsel besaßen.

„Ihr habt jetzt schon verloren!“ sagte der Epsaler leise vor sich hin. Trotzdem hörte jedermann seine Worte. Die Gefechtsordnung sah bei einer bevorstehenden Feindberührung die Verständigung mit Hilfe der Helmgräte vor.

Das Superschlachtschiff der USO raste auf den Pulk zu. Bei Hochgeschwindigkeiten über dreißig Prozent der einfachen LG war an enge Ausweichkurven nicht mehr zu denken. Es dauerte lange, bis die Schiffe auf einem anderen Kurs lagen.

In solchen Fällen war eine Feuereröffnung nur dann sinnvoll, wenn man über eine hervorragende Positronik verfügte, mit der man voraussichtliche Kursänderungen des Gegners vorausbestimmen konnte.

Die IMPERATOR hatte eine solche Ausrüstung. Sie war das Plus von jedem terranischen Kampfschiff. Mit einfachem Vorhalten war nicht mehr gedient. Dies war ein dreidimensionales Schießen mit Waffenstrahlen die bei relativistischen Geschwindigkeiten kaum noch schneller waren als die Schiffe.

Die Zielautomatik der Imperator arbeitete prinzipiell mit hyperfrequenten Echotastern. Die angeschlossenen Rechengehirne werteten die einfallenden Echos in einer Hunderttausendstelsekunde aus und erteilten selbständig den Feuerimpuls an die Geschütze.

Es war nicht mehr möglich, die Schußunterlagen vorher bekanntzugeben, um einen Menschen auf die Knöpfe drücken zu lassen. Wenn der Impuls nur um eine Hunderttausendstelsekunde zu spät gegeben wurde, kam es zu Fehlschüssen mit Fehlwerten bis zu achtzigtausend Kilometer.

Major Unis Heyt wurde von der Vollautomatik übertrumpft. Bei Verfolgungsgefechten konnte er noch selbst handeln. Bei laufenden Gefechten Breitseite an Breitseite oder gar bei lichtschnellen Passiergefechten war kein Intelligenzwesen der Galaxis in der Lage, schnell genug zu reagieren.

Die IMPERATOR nahm den Kampf an. Lordadmiral Atlan wollte unbedingt wissen, wie gut die Waffen des Gegners waren und wie genau er schoß. Das USO-Schiff war noch halb lichtschnell. Es legte pro Sekunde hundertfünfzigtausend Kilometer zurück.

Diese Fahrtstute hätte von jeder terranischen Zeitpositronik mühelos berechnet und in die Schußunterlagen einbezogen werden können. Wirkungstreffer hätten unter keinen Umständen ausbleiben können.

Nun warf sich die Frage auf, ob die Twonoser ebenfalls über so hochwertige Zielgeräte verfügten. Sie waren der wichtigste Bestandteil einer Offensivbewaffnung. Die besten und stärksten

Kanonen nützten nichts, wenn man den Gegner ständig verfehlte.

Der Erfolg des Unternehmens Brückenkopf hing davon ab, wie genau die Wachflotte von Andro-Beta schoß.

Atlan war entschlossen, bei dieser ersten Gefechtsberührung alle wichtigen Daten zu ermitteln. Man mußte wissen, was die andere Seite zu bieten hatte.

*

Sie hatte nicht viel zu bieten - wenigstens nicht nach terranischen Maßstäben. Maahks wären viel gefährlicher gewesen. Die Twonoser schienen jedoch nicht mit der Technik der Wasserstoffatmer vertraut zu sein.

Die IMPERATOR hatte kurz vor Erreichen der äußeren Gefechtsdistanz - sie lag bei drei Millionen Kilometer - ihre Fahrt auf fünfundvierzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit reduziert.

Atlan riskierte viel; aber er riskierte nicht alles.

Der feindliche Verband bestand aus vierundvierzig Schiffen. Die Hälfte davon setzte sich aus den größten Einheiten zusammen, die man bisher gesehen hatte.

Die eiförmigen Zellen waren fünfhundert Meter lang, am halbkugeligen Bug hundertfünfzig Meter und am stark verjüngten Heck vierzig Meter durchmessend.

Man benutzte zum Vortrieb eine gewaltige Heckdüse von fast gleichem Felddurchmesser und kranzförmig angeordnete Steuerdüsen von wesentlich kleineren Dimensionen.

Dieses Prinzip war auf Terra- und USO-Schiffen längst überholt. Alle Manöver wurden grundsätzlich mit den großen Haupttriebwerken ausgeführt. Die Strahlumlenkung konnte einwandfrei beherrscht werden.

Die Twonoser verwendeten das alte Verfahren des unveränderlichen Vortriebschubs mit zusätzlich angeordneten Steuerelementen. Dadurch erklärte sich die minderwertige Manövrierfähigkeit von selbst.

Die Zielautomatiken schienen bei der Fahrt der IMPERATOR an der äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen zu sein. Der USO-Raumer stand im Kreuzfeuer von vierundvierzig schweren bis schwersten Einheiten. Heske Alurin hatte sich nach der ersten günstig lautenden Auswertung dazu entschlossen, seine Ausweichmanöver noch langsamer vorzunehmen, als es die Zusatztriebwerke ohnehin erzwangen.

Trotzdem gingen neunzig Prozent der angemessenen Schüsse mit Abständen von zwanzig bis dreihundert Kilometer vorbei.

Acht Prozent der Waffenstrahlen verfehlten die

IMPERATOR um fünf bis zwanzig Kilometer.

Eins Komma acht Prozent besaßen Fehlweiten von einem bis zu fünf Kilometer und nur die restlichen Null Komma zwei Prozent kamen in bedrohliche Nähe oder schlugen in die Schutzschirme ein.

Das bedeutete in taktischer und strategischer Auslegung genau so viel, als hätten nicht vierundvierzig Schiffe angegriffen, sondern nur ein Raumer, der mit einer Kanone hier und da einen Volltreffer anbrachte.

Die hohe Anzahl der gegnerischen Einheiten wurde durch den Gefechtsverlauf praktisch aufgehoben. Es spielte keine Rolle, ob vierzig Schiffe vorbeischossen oder zehntausend. Entscheidend waren die Wirkungstreffer, und die waren dürrtig.

Die gigantischen Fusionskraftwerke der IMPERATOR versorgten die Schutzschirme mit einer Gefechtsleistung von zehn Millionen Megawatt. Damit hätte der Strombedarf eines hochindustrialisierten Großplaneten gedeckt werden können.

Die Leistung konnte durch die Zuschaltung der Reservekraftwerke kurzfristig um zwanzig Prozent erhöht werden.

*

Für die gewaltig aussehenden, energetisch aber schwachen Thermostrahlen der Twonoser erwiesen sich die Schutzschirme des Superschlachtschiffes als kaum zu überwindendes Hindernis. Es hätte nur dann beseitigt werden können, wenn es den Rüsselwesen möglich gewesen wäre, die Geschütze von etwa zehn Schiffen zu einer Punktfeuer zu koordinieren. Das war nicht möglich; wenigstens nicht in der Hochgeschwindigkeitsphase.

Obwohl nur hier und da ein Waffenstrahl einschlug, dröhnte die IMPERATOR wie ein von Riesen angeschlagener Gong. Es war auch terranischen Schiffskonstrukteuren nicht gelungen, die nach Hunderttausenden zählenden Verbände, Streben und Deckseinbauten gegen die Panzerzelle so abzuschirmen, daß Auftreff- und Eigenschwingungen absorbiert wurden.

Man hatte sich daran gewöhnt. Fronterfahrene Besatzungen dachten sich nichts mehr dabei. Neulinge drohten wahnsinnig zu werden, bis sie den Psychoschock überwunden hatten.

Die Gefechtsordnung schrieb das Tragen von Raumanzügen mit schallisolierten Helmen und dicken Ohrmuscheln nicht grundlos vor. Eine Verständigung war nur noch über Helmradio möglich. Die stärksten Erschütterungen wurden von den eigenen Geschützen hervorgerufen. Sie waren mit der Außenzelle direkt verbunden. Eine volle Breitseite war wie ein Weltuntergang, wie ein Ritt

auf einem ausbrechenden Vulkan.

Die IMPERATOR hatte vor einer Sekunde das Feuer eröffnet, nachdem sie vorher drei Minuten lang den Salventakt des Gegners geduldet hatte.

Unis Heyt beherrschte seine Positronik meisterhaft. Auch wenn er nicht im Direktverfahren schießen konnte, so gab er doch die Zielanweisungen. Obwohl er schon etwa tausend Gefechte überstanden hatte, zuckte er immer wieder zusammen, wenn die Robotgehirne einen Feuerimpuls gaben.

Heyt fühlte sich dann von der Maschinerie übergangen. Es war ihm zuwider, lediglich Koordinator und nicht Vollstrecker zu sein.

Das hatte zur Folge, daß Unis Heyt bei Feindberührungen mißlaunig wurde. Das hatte ebenfalls zur Folge daß sein Ehrgeiz noch mehr als üblich aufgepeitscht wurde. Das bekam wiederum der Gegner zu spüren.

Die IMPERATOR begann mit Einzelschüssen. Sie stand nur noch eine Million Kilometer vor dem Twonoserverband. Er schloß im Winkel von neunzig Grad auf Kollisionskurs auf. Ein Ausweichmanöver war wegen der hohen Fahrt nicht mehr möglich. Das USO-Schiff wäre unter allen Umständen in den Kernbeschuß gekommen.

Oberstleutnant Trahun Milas, der Leitende Ingenieur, stellte die Titanenkräfte seiner Maschinen ohne jede Rückfrage zur Verfügung. Der Epsaler wußte, worauf es ankam.

Der Gegner war nicht so stark, wie man bisher angenommen hatte aber er hatte immerhin vierundvierzig Schiffe aufgeboden, um einen USO-Raumer zu vernichten.

Die Impulskanonen dröhnten. Dreieinhalb Sekunden später sprach die überlichtschnelle Energieortung an. Auf den Reliefschirmen erschienen gezackte Flammenzungen. Nochmals dreieinhalb Sekunden später kamen die Lichtstrahlen bei der IMPERATOR an.

Es wurde klar, daß zwei Twonoserschiffe schon beim ersten Feuerstoß vernichtet worden waren. Weit vor dem Superschlachtschiff standen grellweiß leuchtende Atomsonnen im Raum.

„Das - das gibt es doch gar nicht!“ rief Heske Alurin überwältigt.

Der Erste Offizier staunte, und Unis Heyt war etwas fassungslos.

„Wie bitte?“ rief er aus. Seine Augen weiteten sich. „Und vor denen haben wir uns wochenlang versteckt?“

Atlans Stimme unterbrach die plötzlich entstehende Diskussion. Der Arkonide wußte, was seine Männer nun dachten und fühlten.

„Ruhe an Bord. Werden Sie nicht übermütig. Wenn wir einige schwere Treffer erhalten, sind wir

erledigt. Es ist eine Kleinigkeit, das größte Raumschiff zu vernichten, wenn man es versteht, seine Schutzschirme zu durchschlagen. Die Betaschiffe sind gute Fahrzeuge. Ich darf bemerken, daß vor vierhundertfünfzig Jahren ein einziger Raumer dieser Art ausgereicht hätte, die Erde und die solaren Planeten zu vernichten. Damals lagen die Verhältnisse umgekehrt. Ich kann mich auch lebhaft daran erinnern, daß die Menschheit vor Angst zitterte, als die Flotten der Topsider nahe dem Sonnensystem auftauchten. Und meine Herren, die Topsidraumer waren noch wesentlich schlechter als diese Eischiffe. Haltet euch ja nicht für Halbgötter, ihr zufällig emporgekommenen Barbaren. Habe ich mich klar genug ausgedrückt, um Ihren Übermut etwas dämpfen zu können? Ja ...? Na schön, mehr wäre nicht zu sagen. Ich wünsche eine Besatzung mit kühlen Köpfen. Die Anerkennung des Gegners bedeutet den halben Sieg. Das war ein Grundsatz in der alten Arkonidenflotte. Darf ich fragen, Herr Oberst, warum Sie mich so vergnügt anlachen?“

Heske Alurin hüstelte.

„Nur so, Sir, nur so“, entgegnete er. Dann lachte er erneut.

Er wurde ernst, als eine Meldung der Ortung hereinkam.

„Echelors spricht“, tönte es aus den Ohrhörern. „Gegner zwingt uns zum laufenden Gefecht. Er dreht ab. Fluganpassung erfolgt. Liegt jetzt auf Parallelkurs. Flankensicherung leichte Höhe, Einsatzreserve stark überhöht. Wir erreichen den Pulk in zweiunddreißig Sekunden.“

Heske Alurin beugte sich vor. Die Schirme der Infrarottaster zeigten jetzt klare Bilder. Das Umwandlungsverfahren war vollkommen.

Die Grundaufnahme, die auf der Wärmestrahlung basierte, verriet noch etwas was man sonst nicht sehen konnte. Man erblickte die lohenden Schlünde der Kanonen und die sonnenheißen Bahnen der Waffenstrahlen.

Die IMPERATOR flog in den Verband hinein. Sie war immer noch etwas schneller; aber die Twonosier hatten auch diesmal hervorragend manövriert. Als der USO-Riese auf gleicher Höhe war, war die Fahrtanpassung der Eischiffe beendet. Es kam zu einem laufenden Gefecht Breitseite an Breitseite.

Heske Alurin ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Sir, wir haben zwei Möglichkeiten! Entweder wir wehren uns jetzt ernsthaft unserer Haut, oder wir gehen mit Vollschieß aus der Feuerzone und anschließend in den Linearraum. Sie werden uns mit ihrer langsamen Auswertung niemals folgen können, Sir ...!“

Atlan fühlte die riesige Hand des Epsalers auf seinem Unterarm. Die IMPERATOR wurde innerhalb von drei Sekunden achtmal getroffen. In

den Schutzschirmen flammten höllische Glutten auf. Es entstand ein Netzwerk ultraheller Energielinien, die schließlich kaskadenartig davonsprühten.

„Belastung achtundzwanzig Prozent“, gab der Leitende Ingenieur durch. „Es wird aber mehr. Sie decken uns ein.“

„Einmal muß sich ja auch der schlechteste Schütze einschließen“ knurrte Major Heyt. „Anfrage Zentrale: Wann bekomme ich Feuererlaubnis für die schweren Waffen? Dringend!“

Atlan zögerte immer noch. Er war blaß. Heske Alurin ahnte, daß der Arkonide mit einem schweren Entschluß kämpfte. Dieser innere Kampf war während eines Gefechtes, das sich bereits zur Schlacht entwickelte, bemerkenswert. Der Epsaler ahnte etwas - weil er ein Mensch war! Er kannte die Härte des ehemaligen Arkonidenimperators, der in bestimmten Fällen nur noch der Logik gehorchte.

„Herr Lordadmiral ...!“ sagte Heske Alurin verstört. „Sir, Sie wollen doch nicht ...? Sir, eigentlich sind wir ja die Eindringlinge, Denken Sie bitte daran ...“

„Das ist unwesentlich“, unterbrach Atlan. Seine Stimme klang tonlos. „Achtung, an alle: Die Twonosier sind ebenso wie die ihn benachbarten Alpha-System ansässigen Maahks Hilfstruppen der ‚Meister der Insel‘. Sie handeln auf Befehl. Sie sind rechtlich als kriegsführende Macht anzusehen. Der Kriegszustand zwischen uns und den ‚Meistern der Insel‘ besteht effektiv seit dem Auftauchen der Invasionsflotte über Kahalo in offener Form. Ich sehe mich gezwungen, den Twonoserverband als Einheit der ‚Meister der Insel‘ einzustufen. Wenn unser Unternehmen durch die Entdeckung des Stützpunktes Arctis abgebrochen werden muß, droht der Milchstraße die Großinvasion. Zudem ist es erforderlich, zu verhindern, daß der Chef dieses Verbandes nach unserem Verschwinden auf die Idee kommt, das Alurin-System zu untersuchen. Sein Wissen um unsere Abflugposition muß gelöscht werden. Ein Schiff bleibt verschont. Ich wünsche panikartige Funkmeldungen der überlebenden Besatzung an die ‚Meister der Insel‘. Major Heyt - Feuererlaubnis für alle Waffen. Salventakt. Fangen Sie an.“

Heske Alurin wurde blaß. Er wußte, was sich hinter dem Begriff „Salventakt“ verbarg.

„Sir, ich weiß nicht, ob Perry Rhodan mit Ihrer Maßnahme einverstanden ist“, meldete er seine Bedenken an.

Atlan antwortete nicht. Er konnte auch nicht mehr antworten. Die IMPERATOR verwandelte sich in diesem Augenblick zu einem feuerspeienden Ungeheuer der Technik.

Der USO-Riese verfügte allein über zwanzig Transformkanonen schwersten Kalibers. Die

Verschlüsse dieser Geschütze waren prinzipiell nichts anderes als kleine Materietransmitter, von denen die eingeschobenen Fusionsbomben als Hyperimpuls abgestrahlt wurden. Die Empfangsstation war immer das angepeilte Ziel. Wenn dieses Ziel Schutzschirme hyperenergetischen Charakters aufgebaut hatte, so war es noch mehr gefährdet. Die abgestrahlten Bomben reagierten mit äußerster Genauigkeit auf artverwandte Felder.

Unis Heyt saß hinter seiner Tastatur. Die Schutzschirme der IMPERATOR waren nun zu sechsundfünfzig Prozent ausgelastet. Es wurde gefährlicher, als man vorher geglaubt hatte.

Dann begannen die zwanzig Transformkanonen, die geheimste Waffe des Imperiums, gleichzeitig zu feuern. Sie strahlten pro Geschütz einen atomaren Sprengkörper mit einer Energieentfaltung von eintausend Gigatonnen TNT ab. Das entsprach einem Wert von tausend Milliarden Tonnen TNT!

Die Twonosier standen auf Kernschußweite. Sie lag bei dreihunderttausend Kilometer.

Nur eine Sekunde später schlugen die Sicherungsautomaten der Energietaster durch. Gleich darauf kam das Licht in der Außenbordoptik an Zwanzig ultrablau leuchtende Sonnen, die sich weiter und weiter aufblähten, deren Strahlungskraft kein Ende nehmen wollte und die den Anschein erweckten, als wollten sie das Universum sprengen, entstanden in den Zielgebieten.

Die ungeheuren Ladungen, hochkatalysiert, kernphysikalisch „kaltgezündet“ und einem komplizierten Prozeß unterliegend, berührten sich mit ihren Rändern und verschmolzen miteinander zu zwei Riesensonnen rechts und links der IMPERATOR. Etwa dreißig Eischiffe flogen mit halber Lichtgeschwindigkeit hinein und explodierten.

Mit Gigabomben dieses Kalibers schoß man nicht auf den Gegner, sondern vor den Gegner. Bei richtiger Vorhalteinschätzung gab es selbst bei geringen Fluggeschwindigkeiten kein Ausweichen mehr. Die anvisierten Schiffe wurden von dem Inferno verschlungen.

Die IMPERATOR wurde von den Gas- und Strahldruckwellen aus dem Kurs gerissen. Sie hatte zu nahe am Detonationsherd gestanden. Die Kraftwerke dröhnten mit Notwerten. Die beiden Kunstsonnen dehnten sich noch weiter aus. Schließlich wurde daraus ein einziger Gasball in den noch einige Twonosier hineinfliegen.

Heske Alurin beschleunigte ohne besonderen Befehl mit 600 km/sec². Er riß sein Schiff aus der Todeszone heraus.

Atlan sagte kein Wort. Er schaute auch nicht auf die automatisch abgeblendeten Bildschirme der Außenbordpositronik. Er hatte - wie schon so oft in seinem zehntausendjährigen Leben - eine Hölle

entfesselt.

Die IMPERATOR kam frei. Der Energiesturm in den Schutzschirmen ließ nach. Die in den Raum schießenden Protuberanzen der Kunstsonne konnten das USO-Schiff nicht mehr erreichen.

Die Ortung meldete sich erneut. Von den vierundvierzig Eischiffen waren nur noch neun zu entdecken.

Atlan öffnete endlich den Mund ...

„Major Heyt, haben Sie meinen Befehl vergessen? Ich sagte, ein Schiff müsse übrigbleiben! Gewöhnen Sie sich daran, daß wir uns im Kriegszustand befinden. Ein offener Verteidigungskrieg, wohlbemerkt! Feuer frei.“

Unis Heyt hätte keine Sekunde gezögert, wenn er Maahks, Akonen, Springer oder andere Intelligenzwesen vor sich gehabt hätte, deren Waffentechnik der terranischen ebenbürtig war.

Jetzt schluckte der grauhaarige Offizier den Kloß in seiner Kehle hinunter, fluchte auf die Umstände und drückte wieder auf seine Programmierungsschalter. Die Automatik arbeitete mit tödlicher Sicherheit. Die IMPERATOR hatte sechzig Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit erreicht.

Heyt feuerte nur noch mit den schweren Thermo- und Desintegratorkanonen. Acht Feindschiffe vergingen in lohenden Gasbällen. Das gegnerische Feuer verstummte.

„Bremsmanöver, ein Drittel LG“, ordnete Atlan an.

Alurin gab den Befehl weiter. Die Triebwerke begannen wieder zu dröhnen. Die Ortung verfolgte den letzten Twonosier. Es war ein großes Fünfhundertmeter-Schiff, dessen Besatzung soeben panikartig die Flucht ergriff.

Zugleich begann der Twonosier unverschlüsselt zu funkeln. Seine Hyperwellen durchheilten Zeit und Raum. Sie wurden überall im Andro-Beta-System empfangen, und verstanden.

Die IMPERATOR raste hinter dem Gegner her, der eigentlich keiner mehr war. Atlan erhielt den Wortlaut der Funksprüche. Man hatte genug Zeit gehabt, die Sprache der Twonosier zu übersetzen. Es waren keine normalen Meldungen mehr, sondern nur noch Hilferufe. Die IMPERATOR wurde beschrieben. Der fremde Kommandant vergaß keine Einzelheiten. Er erwähnte sogar den Bugkegel, den er für die fürchterliche Waffe hielt, mit der der Verband auf einen Schlag vernichtet worden war.

Atlan legte den Streifen zur Seite. In seinen Augen glomm ein düsteres Feuer. Er sprach Heske Alurin an.

„Ich glaube nicht, daß diese Twonosier noch daran denken, das Alurin-System zu untersuchen. Das Ziel der Schlacht ist erreicht worden. Kurzimpuls an den

Großadministrator, Raffergruppe, zwei Symbole. Oberst Alurin, bereiten Sie ein Linearmanöver quer durch den Beta-Nebel vor. Ich möchte auf der Eastside erscheinen, solange die Erinnerung an die Ereignisse noch frisch ist.“

Die IMPERATOR gab nur zwei Zeichen. Sie bedeuteten, daß alles in Ordnung, das Schiff unversehrt und die Besatzung gesund sei.

Der fliehende Twonoserraumer ging in den Linearraum. Das USO-Schiff folgte acht Minuten später.

*

Rhodan hielt den Kurzfunkspruch in der Hand. Die CREST II stand mit den anderen Schiffen des Verbandes im Ortungsschutz des Planeten Arctis. Der ungeheure Energieausbruch in einer Entfernung von nur einem Lichtmonat war geortet worden. Rhodan wußte, was geschehen war.

Er sah sich um. Die Offiziere der CREST schauten ihn schweigend an.

Rhodan knüllte den Klartextstreifen zusammen und begann gedankenlos damit zu spielen.

„Unser arkonidischer Freund hat wieder einmal nach alter Arkonidenart zugeschlagen“, sagte er leise. „Ich bin froh, daß ich nicht weiß was er in zwei, oder in zehn Stunden unternehmen wird. Oberst Rudo, lassen Sie eine Space Jet unter Don Redhorse ausschleusen. Er soll sich auch nach Überlebenden umsehen. Nein, warten Sie - dafür brauchen wir ein größeres Schiff. Schicken Sie also besser eine Kaulquappe auf die Reise. Redhorse bleibt Kommandant. Beeilen Sie sich.“

Der Epsaler verschwand. Zehn Minuten später erhielten die Kommandanten der Frachter detaillierte Befehle. Mit dem Ausbau der Eishangars sollte unverzüglich begonnen werden.

„Na endlich!“ sagte einer der zwölfhundert Bauspezialisten. „Ich dachte schon, wir sollten hier einrosten. Ich muß sofort meine Maschinen einschleusen.“

Er rannte davon. Er war Kosmostatiker, Spezialgebiet energetische Einschaltung für Schnellgußprojekte aus Stahl, Porotrinbeton, Legierungen aller Art und für Kunststoffe. Natürlich wurde ein Mann von seinem Range auch mit Eis und Wasserdampf fertig. Dr. Ing. Aiki Hukasir war ein Zwerg von ASTU V und ein Mensch. Daran änderte auch seine grobporige Lederhaut nichts.

Die sechs Transporter schwenkten ein. Sie warfen im freien Raum ihre Zusatztriebwerke ab und landeten an den längst vermessenen Stellen, wo die Hangars angelegt werden sollten.

Tausende von Robotern begannen zu arbeiten. Die Spezialgehirne der Frachter begannen mit dem

Löschen der Ladung. Mammutmaschinen schwebten auf Antigravfeldern aus den Luken.

Flugfähige Thermostrahlprojektoren mit Aushubsaugern auf Antigravbasis glitten ferngesteuert auf die Objekte zu.

Die Ingenieure saßen in scheibenförmigen Paragleitern hinter ihren Steuerpulten. Sie waren nicht nur auf die fernsehtechnische Beobachtung angewiesen, sondern konnten jederzeit am Arbeitsort eintreffen.

Terra leitete ein gigantisches Unternehmen unter hohen Schwierigkeitsgraden ein. Der Planet eines fremden Sternennebels, der einer anderen Galaxis nur noch hunderttausend Lichtjahre vorgelagert war sollte zum Versorgungs- und Flottenstützpunkt der Menschheit werden. Erstaunlich war dabei die Tatsache, daß es diese Männer gewagt hatten, mit nur fünf Kampfschiffen in den Lebensbereich der unbekannten Mächtigen vorzudringen.

8.

Sie hatten ihr Ziel erreicht!

Sie waren mit starker Überhöhung in den Linearraum gegangen, hatten den Andro-Beta-Nebel überflogen und waren nach einer Reise von nur siebentausendzweihundert Lichtjahren in den Einstein-Raum zurückgekehrt.

Dort waren neue Messungen vorgenommen worden. Das zweite Linearanöver hatte die IMPERATOR in den inneren Randsektor der sogenannten Eastside gebracht. Der Punkt lag dem Alurin-System genau entgegengesetzt. Wenn das Schiff nochmals zweiundsechzigtausend Lichtjahre in fast gerader Linie weitergefliegen wäre, hätte es den zweiten Zwergnebel der Andromeda-Galaxis erreicht Andro-Alpha war deutlich als Sternballung vor der Kulisse der zweiten Galaxis auszumachen. Dort lebten die Maahks; jene wasserstoffatmenden Geschöpfe, die bereits vor zehntausend Jahren das alte Arkonidenimperium an den Rand des Abgrundes gebracht hatten.

Dort hätte es auch ein Schiff mit dem Gefechtswert der IMPERATOR niemals wagen können, so offen zu operieren wie im Beta-System.

Die Maahks waren überaus gefährliche Gegner, die über die Konverterkanone und die grünen Schutzschirme verfügten. Ein Schiff ihrer Flotte hatte bei dem Angriff auf die Milchstraße mehrere hundert schwere Terra-Einheiten gebunden.

Atlan fragte sich immer wieder, wieso oder weshalb die Twonosier von Andro-Beta raumflug- und waffentechnisch so rückständig waren. Die Logikauswertung gab die Antwort. Danach zu urteilen, hatten die „Meister der Insel“ ihre zahlreichen Hilfstruppen völlig unterschiedlich

ausgerüstet. Meistens hatten sie nur auf die Geräte zurückgegriffen, die von den betreffenden Völkern selbst entwickelt worden waren.

Die Maahks hatten bei ihrer Flucht vor den Schlachtraumern Arkons bereits eine hervorragende Technik besessen. Die wenigen Flüchtlinge waren durch das Transmittersystem nach Andro-Alpha gekommen und dort von den ‚Meistern der Insel‘ wegen ihrer enormen Kampfkraft und Vermehrungsrate angesiedelt worden.

Grek 1, der jetzt auf der CREST weilte, war einer der führenden Geheimdienstoffiziere der Maahks gewesen, bis er von terranischen Mutanten besiegt worden war.

Atlas war noch anderen Überlegungen nachgegangen. Unter Umständen waren die Rüsselwesen des Beta-Systems nicht so zuverlässig wie die Maahks. Vielleicht gab es auch noch eine andere stärkere Waffe, die erst dann eingesetzt werden sollte, wenn die Twonoserver beim ersten Anlauf geschlagen wurden.

Atlans Taktik lief darauf hinaus, Unruhe zu stiften und Mißtrauen zwischen den Maahks und den ‚Meistern der Insel‘ zu säen. Es war militärisch wichtig, daß die unbekannten Drahtzieher von Andromeda keine Maahkverbände in das Beta-System schickten. Dann hätte die Sache anders ausgesehen.

Atlas wollte alles tun, um den Verdacht auf die Maahks zu lenken. Sein Schiff sollte von nun an gesehen werden. Man mußte auch seine Feuerkraft kennenlernen. Wenn revolutionär eingestellte Maahk-Völker in den Beta-Nebel vorgedrungen wären, dann hätten sie auch ihre Superwaffen mitgebracht.

Die IMPERATOR stand innerhalb weniger Stunden zum zweiten Male im Kreuzfeuer eines Twonoserververbandes. Er bestand aus sechsunddreißig großen Schiffen. Die kleine Flotte war kurz nach dem zweiten Manöver geortet und angefliegen worden.

Als die IMPERATOR erschienen war, hatte man sie sofort erkannt. Die Hilferufe des entkommenen Kommandanten waren auch hier gehört und ausgewertet worden.

Atlas hütete sich diesmal, erneut auf ein laufendes Gefecht einzugehen. Mit dem Eintreffen einer großen Flotte mußte gerechnet werden.

Heske Alurin hatte die Führung des Schiffes übernommen. Atlas erteilte nur strategisch wichtige Befehle. Interne Angelegenheiten, wie Feuer- und Manöverkommandos, waren Sache des Kommandanten.

Heske Alurin bewies, daß er schon in über tausend Gefechten seinen Mann gestanden hatte. Er saß wie immer in seinem Sessel, hatte die Füße gegen die Bodenstützen gestemmt und die Hände um die

Armlehnen gelegt.

Dort befanden sich die Schalter für die Notsteueranlage. Alurin war in der Lage, das Riesenschiff manuell zu fliegen. Bisher bestand aber noch kein Grund, auf die ausgefeilte Automatik zu verzichten.

Die Schutzschirme des USO-Raumers flammten unter einschlagenden Treffern. Der Twonoserververband bildete eine dreifache Kette mit seitlicher Absetzung und zusätzlicher Überhöhung.

Diesmal kam nur die Steuerbordbreite der IMPERATOR zum Einsatz. Den Rotsektor hatte sich Alurin festgehalten.

Die IMPERATOR scherte nach Feuerlee aus dem Kurs. Die volle Breite entwickelte ungeheure Rückschlagkräfte. Als das Dröhnen verhallte und der schwingende Schiffskörper mit Schubimpulsen stabilisiert war, teilte Atlas über Helmfunk mit:

„Ich wäre glücklich, wenn man uns nicht für das Schiff halten würde das auf der Westside des Nebels im Gefecht gestanden hat. Wir sollten versuchen, die Anwesenheit eines kreuzenden Verbandes vorzutäuschen. Ortung - bekommen Sie Echos herein?“

„Jawohl, Sir. Starker Verband ist ihn Anflug. Etwa vierhundert Hyperechos beim Eindringen in den Linearraum. Sie sind in zehn Minuten hier.“

Atlas wandte sich um. Die Twonoserver schossen, was ihre Kanonen hergeben wollten. Wieder gingen fast alle Strahlbahnen vorbei. Die IMPERATOR raste mit halber Lichtgeschwindigkeit durch den Raum. Es wurde klar, daß die Zielposatroniken der Twonoserver wirklich nichts taugen.

„Machen Sie es kurz, Heske. Ich möchte mich absetzen.“

Alurin rief die Feuerleitzentrale an. Zwölf Transformkanonen, darunter die beiden mächtigen Polgeschütze, begannen zu donnern.

Die so schön aussehende, taktisch aber unkluge Dreiketten-Formation der Twonoserver verschwand hinter aufbrechenden Glutbällen. Die Gigabomben waren nur zehntausend Kilometer vor dem schnellen Verband explodiert.

Atlas wartete den Erfolg nicht mehr ab. Er wußte, daß er nichts mehr finden würde.

Die IMPERATOR verschwand aus diesem Sektor, noch ehe die Verstärkung angekommen war.

Das Schiff ging in den Einstein-Raum zurück und entdeckte einen abgestorbenen Moby. Er diente zur Zeit als Flottenstützpunkt des Wachkommandos. Auf seiner Oberfläche standen etwa fünfhundert startklare Schiffe.

*

Atlas griff mit fast lichtschneller Fahrt an. Ehe

man die IMPERATOR richtig geortet hatte, peitschten die Impuls- und Desintegratorsalven in die Rückenschale des Moby hinein. Sie glich einer terranischen Hochgebirgslandschaft und durchmaß sechzehntausend Kilometer.

Energievulkane brachen aus. Schiffe explodierten. Die IMPERATOR entkam, ohne das geringste Abwehrfeuer erhalten zu haben.

Das nächste Linearmanöver endete im Zentrum. Man konnte die drei blauen Riesensonnen des Großtransmitters sehen.

Alurin wurde unruhig.

„Sir, Sie wollen doch hoffentlich nicht den Justierungsplaneten angreifen?“

„Warum eigentlich nicht?“ überlegte der Lordadmiral. „Wenn er nicht mehr existiert wäre der Sonnentransmitter nutzlos. Ich befürchte immer noch, daß man eine Maahk-Flotte herbeiruft. Sie hätte mit enormen Anflugschwierigkeiten zu kämpfen, wenn der Haupttransmitter von Andro-Beta nicht mehr funktionierte.“

„Ortung aus dem Betadreieck“, unterbrach Major Echelor die Diskussion. „Etwa dreitausend Eischiffe kommen zwischen den Sonnen hervor. Weitgeschwungene Formation, halbkreisförmig, Sicherungsverbände tauchen überall auf. Wir sind ausgemacht worden.“

Atlan verzog das Gesicht, als hätte er in eine Zitrone gebissen.

„Dreitausend? Das ist eine Zumutung, Echelor. Die bringen es noch fertig, unser schönes Schiff zu demolieren.“

„Maschinenhauptleitstand an Zentrale“, dröhnte die Stimme des Epsalers Trahun Milas aus den Helmempfängern. „Die erste Stufe macht mir schon wieder Kummer. Die erneuerte Kühlbank läuft heiß. Ich denke darüber nach, was an dem Kalup nicht in Ordnung sein kann.“

„Das ist aber nett von Ihnen, Milas. Ehe Sie damit anfangen, sollten Sie mir verraten, was Sie bereits feststellen konnten.“

Der Leitende Ingenieur holte tief Luft. Es klang wie das Rauschen eines Wasserfalles.

„Können Sie nicht etwas gemäßiger atmen?“ sagte Atlan vorwurfsvoll

„Schlecht möglich, Sir“, grollte der Umweltangepaßte. „Hier die Auskunft: Wenn wir noch zwei Manöver mit harten Beschleunigungen und Ausweichkurven fliegen, bricht uns der Schwanz ab.“

„Der Schweif.“

„Der Schweif, jawohl, Sir“, brüllte Milas, Atlan drosselte die Lautstärke noch mehr. „Ob Schwanz oder Schweif, Herr Lordadmiral - die IMPERATOR wird ihre Tarnung verlieren. Sie wird sie auch aufgeben müssen, wenn die Röhre hält. Dann fliegt

uns nämlich die Kühlbank der ersten Stufe um die Ohren. Ende.“

Melbar Kasom lachte dröhnend. Er hatte an Bord keinen Dienstbereich. Er saß zusammen mit den Woolver-Zwillingen in einer Ecke und beschäftigte sich mit einem gebratenen Truthahn. Der USO-Spezialist verstieß gegen die Gefechtsordnung, indem er den Druckhelm alle Augenblicke blitzartig öffnete, zubiß und ihn wieder schloß.

Die Woolvers sahen interessiert zu, bis Rakal vorschlug:

„Sie sollten den Vogel nach dem nächsten Biß in den Helm schieben und versuchen, ihn aufzuessen. Sie können ihn ja mit der Zunge angeln.“

Kasom überlegte.

„Und die Knochen? Sie haben Nerven. Halten Sie mich für einen Müllverwerter?“

Rakal Woolver verzichtete auf eine Antwort. Die IMPERATOR eröffnete schon wieder das Feuer.

Heske Alurin nahm außerdem Fahrt auf, um von der Masse der entgegenkommenden Schiffe nicht mehr erreicht werden zu können.

„Kosmische Guerillataktik“, stellte Alurin fest. „Das gefällt mir nicht besonders, Sir.“

„Mir auch nicht. Suchen Sie sich einen Zielstern im großen Andromedanebel aus und gehen Sie in den Linearraum. Es reicht für heute.“

Heske fragte nicht mehr nach dem Warum und befolgte den Befehl. Die IMPERATOR verschwand.

Jenseits der Betagrenzen wurde sie nochmals gesehen und angegriffen. Alurin setzte zum nächsten Manöver an, das ihn auf dem Wege nach Andromeda um fünfhundert Lichtjahre weiterbrachte.

Dort tauchte er ein, ließ sich orten und sah dann zu Atlan hinüber.

„Und jetzt, Sir? Haben Sie besondere Absichten?“

Der Arkonide räusperte sich.

„Allerdings. Um die Sache abzurunden, werden wir nun den Anschein erwecken, als hätten wir die Echowellen nicht erfaßt. Nehmen Sie Kurs auf den Alpha-Nebel. Es soll so aussehen, als hätten wir mit dem Anflug auf die große Galaxis ein Täuschungsmanöver beabsichtigt. Nun fliegen wir offiziell nach Hause - in den Nebel der Maahk-Völker.“

„Ich verstehe, Sir. Denen schieben Sie aber allerhand Untaten in die Schuhe.“

Der Flug dauerte lange. Die IMPERATOR kehrte in einem Sicherheitsabstand von dreißigtausend Lichtjahren in den Einstein-Raum zurück. Der Kalup der ersten Stufe fiel wegen Überhitzung endgültig aus.

Trahun Milas tobte, aber das half ihm nichts. Er mußte seine zweite Stufe angreifen, obwohl die Reichweite der ersten noch nicht voll ausgenutzt war.

Nach einer dreistündigen Ruhepause nahm das

USO-Schiff unbemerkt Kurs auf die Westseite des Zwergnebels.

Zehn Stunden später erschien es im Alurin-System, wo es vom nervös gewordenen Kommandanten der NAPOLEON beinahe vernichtet worden wäre. Er nahm im letzten Augenblick den Feuerbefehl zurück.. „Wenn Sie das nächste Mal solche aggressiven Absichten haben, sagen Sie mir bitte Bescheid“, rief ihm ein erzürnter Epsaler namens Heske Alurin über Funk zu. „Dann baue ich nämlich vorher meine Schutzschirme auf. Gestatten Sie, daß ich auf eine Kreisbahn einschwenke?“

*

Atlan stand zum erstenmal auf der Oberfläche des Planeten Arctis. Er hatte seinen Helm zurückgeklappt und bemühte sich, ebenso wie die Terraner, die natürliche Luft einzuatmen.

Weiter rechts tosten die Stromreaktoren eines energetischen Schlaghammers. Man war bei achttausend Meter Tiefe auf hartes Felsgestein gestoßen.

Atlan hatte vor einer halben Stunde seinen Erfahrungsbericht beendet. Perry Rhodan wußte nun, was er von der Kampfkraft der Beta-Wachflotte zu halten hatte.

„Bei euch ist es kühl im Schatten“ beschwerte sich der Arkonide, der hohe Temperaturen besser ertragen konnte als die arktische Kälte.

„Du stehst auf blankem Eis“, antwortete Rhodan.

„Heinrich - rufen Sie einmal den Chefingenieur des hiesigen Bausektors an, und erkundigen Sie sich, ob er dem Herrn Lordadmiral schnell ein paar Heizschlangen unter den Füßen einbauen kann.“

„Sofort, Sir“, entgegnete der Techniker und griff zum Sprechfunkgerät.

„Ihr seid wohl alle übergeschnappt“, schrie Atlan.

Ich kann eure grinsenden Gesichter nicht mehr sehen. Bei allen Göttern Arkons es ist kalt! Fünfzig Grad unter Null und dazu der Wind sind ...!“

„... eine Wohltat nach dem ewigen Schiffsgeruch“, unterbrach Perry. „Beruhige dich, Freund. Ich fühle mich auch nicht so wohl in meiner Haut, wie du vielleicht annimmst. Der erste Planet geht mir nicht aus dem Kopf. Ich werde mich dort einmal persönlich umsehen.“

„Falsch wäre es nicht“, stimmte Atlan zu. „Wie lange gedenkst du übrigens diesen arktischen Stützpunkt zu behalten?“

„Oberst Rigard hat ihn ‚Louvre-Station‘ genannt. Ein schöner Name und voll von Hinweisen auf die Vergangenheit. Wir werden hier den größten Nachschubhafen jenseits des Schrotschußtransmitters bauen.“

Atlan nickte und schritt fröstelnd davon. Als er seine Space Jet betrat und die Hände vor das Heißluftgebläse hielt, dachte er über Rhodans Worte nach. Der Terraner war wieder einmal sehr optimistisch.

Atlan hatte einen anderen Verdacht. Er hielt es jedoch für besser, vorerst darüber zu schweigen, um nicht erneut als ewiger Schwarzseher angeprangert zu werden.

Er setzte sich in den Pilotensessel und startete. Die IMPERATOR umkreiste den Planeten auf einer Zweistunden-Bahn. Die Reparaturen waren in vollem Gang. Oberstleutnant Trahun Milas wollte seine erste Zusatzstufe in Ordnung haben.

Weit unter dem Schiff glänzte die Eisdecke eines lebensfeindlichen Planeten. Es würde sich mit der Zeit herausstellen, wie lebensfeindlich er war.

E N D E

Das ewige Eis des Planeten bietet ihnen sichere Zukunft, so scheint es. Um ihre nähere Umgebung zu erkunden, unternehmen sie einen Vorstoß nach Destroy, der WELT UNTER HEISSER STRAHLUNG. Perry Rhodan ist mit von der Partie - und natürlich Gucky! Der Mausbiber trifft auf alte Gegner - und enträtselt das Geheimnis der Laurins ...

WELT UNTER HEISSER STRAHLUNG